Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- und Feiertags.

Wöchentlich 7 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 94 Rpf., für einen Monat RM. 2.— einschließlich Trägerlohn. Durch die Post bezogen RM. 2.35, zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld. Einzelnummern 10 Rpf. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 7 Rpf., der 68 Millimeter breiten Spalte im Textteil 60 Rpf., sonst laut Preisliste Nr. 5, Nachlaßstaffel B. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 9 1/2 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Drahtanschrift: Tagblatt Wiesbaden.

Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 234. Donnerstag, 27. August 1936. 84. Jahrgang.

Druck auf Portugal.

England erinnert in Lissabon an das Waffenausfuhrverbot. — Die englische Arbeiterpartei veranlaßt einen Schritt Edens.

Die noch ausstehenden Waffensperren.

as. **Berlin**, 27. Aug. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die englische Regierung hat, wie aus Londoner Meldungen hervorgeht, die portugiesische Regierung auf die Notwendigkeit hingewiesen, sofort die Waffen- und Kriegsmaterialausfuhr nach Spanien zu unterbinden. An sich liegt dieser Schritt im Rahmen der Neutralitätsbestrebungen. Nachdem die Reichsregierung schon am Montag ein entsprechendes Verbot erlassen und damit sehr wesentlich zur Entspannung der internationalen Lage beigetragen hat, stehen jetzt noch die entsprechenden Verordnungen von drei Ländern aus. Nämlich von Portugal, Italien und Sowjetrußland. Es scheint, als ob Paris und London hier eine Arbeitsteilung dergestalt vorgenommen haben, daß die Pariser Regierung in Rom und Moskau an die Notwendigkeit solcher Verbote erinnert, London, dessen gute Beziehungen zu Portugal bekannt sind, in Lissabon. In England wird auch betont, daß Lissabon sich genau wie Rom und Moskau bereits grundsätzlich zu einem solchen Verbot bereit erklärt habe. Dabei ist nicht zu übersehen, daß der Haltung Portugals besondere Bedeutung zukommt, da Portugal an Spanien angrenzt und für die Waffendurchfuhr naturgemäß sehr wichtig ist. Von hier sollen die spanischen Nationalisten Waffen erhalten und man behauptet vielfach, daß die portugiesische Grenze für die spanischen Nationalisten fast das gleiche bedeutet wie die französische Grenze für die Madrider Regierung. Die englische Arbeiterpartei hat denn auch der Haltung Portugals besondere Bedeutung zugewandt und ihr Organ hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß alle Neutralitätszusicherung gegenüber Spanien nichts wert seien, wenn der Waffentransport durch Portugal nicht eingestellt werde. Die gleiche Frage ist im Nationalrat der Arbeiterpartei behandelt worden und daraufhin ist eine Abordnung der Arbeiterpartei bei Eden vorstellig geworden und hat den Außenminister auf die Dringlichkeit einer Initiative in Portugal hingewiesen. Es mag dahingestellt bleiben, inwieweit die englische Regierung glaubt auf die Haltung der Opposition Rücksicht nehmen zu müssen. Andererseits wird der englische Druck in Lissabon vielfach als ein Beweis dafür angesehen, daß der englischen Regierung eine nicht zu kräftig rot gefärbte Regierung in Spanien angenehmer wäre, als eine Regierung der spanischen Nationalisten.

Weitere französische Munitionstransporte an die Marxisten.

Hendaye, 27. Aug. Über eine Mitteilung des Senders Burgos, nach der an der französischen Grenze bei Behobie neuerdings große Munitionstransporte von Frankreich aus an die Marxisten in Spanien durchgeführt worden sein sollen, herrscht große Erregung. Diese Meldung erregt um so mehr Aufsehen, als erst am Dienstag in Tolosa von den nationalen Truppen große Mengen französischer Munition aufgefunden wurden, die von den Marxisten kurz vor der Einnahme der Ortschaft durch die Militärtruppen verborgen worden sind.

Einmischung englischer Marxisten.

London, 26. Aug. Die Unabhängige Arbeiterpartei Englands hat John McNair, der gleichzeitig stellvertretender Sekretär des internationalen Büros für revolutionäre sozialistische Einigung ist, als Sondervertreter nach Barcelona entsandt. Die Parteileitung teilt mit, daß McNair in Barcelona „Maßnahmen zur Unterstützung der dort befindlichen Arbeiter" ergreifen werde. Zu diesem Zweck habe er die erste Rate des von der unabhängigen Arbeiterpartei errichteten Geldfonds mitgenommen.

Die mexikanischen Arbeiter müssen einen Tagelohn spenden.

Mexiko, 26. Aug. Wie „Excelsior" berichtet, hat das Außenministerium erklärt, daß Mexiko keinem Abkommen über ein Waffenausfuhrverbot nach Spanien beigetreten sei, noch eine Einladung dazu erhalten habe.

Die Amsterdamer Internationale hat die mexikanischen Arbeiterorganisationen aufgefordert, Geldsammlungen für die spanischen Marxisten zu veranstalten. Die mexikanischen Arbeiterverbände haben daraufhin beschlossen, daß jeder Arbeiter je einen Tagelohn für die spanischen Marxisten zu spenden hat.

Washington gegen rote Blockade.

Washington, 26. Aug. Die amerikanische Regierung hat durch ihren Geschäftsträger der Madrider Regierung eine scharfe Note überreichen lassen. In ihr wird auf das bestimmteste erklärt, daß Amerika den Schritt, durch den die marxistische Regierung alle Häfen in Spanien, Spanisch-Marokko, auf den Balearen und den kanarischen Inseln als unter Blockade befindlich erklärt und fremden Handelsschiffen unter Schußwarnung den Zutritt verweigert, unter keinen Umständen anerkennen könne. Bei allem Verständnis für die gegenwärtige Lage müsse die amerikanische Regierung betonen, daß nach fester völkerrechtlicher Übung eine Blockade tatsächlich und wirksam durchgeführt sein müsse, um der blockierenden Nation ein Anrecht auf die Fernhaltung fremder Schiffe zu geben.

Botschafter machen Vorschläge zu einer humaneren Kriegsführung.

London, 26. Aug. Die in Madrid akkreditierten ausländischen Diplomaten haben Vorschläge zur Vermeidung von Grausamkeiten im spanischen Bürgerkrieg gemacht. Der britische Botschafter Chilton hat nunmehr Anweisung erhalten, alle ihm hierfür geeignet erscheinende Schritte zu tun.

Die Herrschaft des Terrors.

Die letzten Vorgänge in Sowjetrußland müssen den Fernstehenden zunächst sehr undurchsichtig und rätselhaft erscheinen. Die masochistischen Selbstanklagen der Männer, gegen die sich der Moskauer Schauprozeß richtete, haben ihnen gar nichts genützt. Sie sind ausnahmslos durch Schüsse in den Hinterkopf ausgelöscht worden. Das Urteil und seine Vollstreckung ist das bemerkenswerteste, das seit langem die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit auf sich gelenkt hat, denn Sinowjew und Kamenew waren die engsten Mitarbeiter Lenins, die neben Trotzki als seine Erben galten. Mit ihrer Hinrichtung hat Stalin nicht nur die Opposition gegen seine Person und seine Politik ausgerottet, sondern auch das, was man in kommunistischen Kreisen den Leninismus genannt hat.

Mit der Hinrichtung der 16 Angeklagten hat ein seit mehreren Jahren andauernder Machtkampf zweier jüdischer Kliquen in der Sowjetunion sein Ende gefunden. Auf der einen Seite stand der Anhang des seit 1928 verbannten Bronstein (Trotzki), darunter vor allem Apfelbaum (Sinowjew) und Rosenfald (Kamenew). Diese Gruppe vertrat scharf die These, daß die Weltrevolution ohne vorherigen Ausbau einer starken Angriffsbasis in der Sowjetunion forciert werden müsse. Die andere Gruppe einigte sich mit Stalin und betrieb mit ihm zusammen seit 1928 ihre Politik unter dem Leitgedanken, daß die Voraussetzung für eine erfolgreiche Offensive gegen die Welt die Festigung der bolschewistischen Diktatur und die Aufrüstung der Sowjetunion mit Hilfe der Roten Armee als „Basis der Weltrevolution" sei. Diese Gruppe wird von dem jüdischen Triumvirat Finkelstein (Litwinow) — Äußeres —, Herschel (Jagoda) — Chef der GPU. und Inneres —, Kohnsohn (Kaganowitsch) — Verkehrsminister und Schwiegervater Stalins — angeführt. Durch Kaganowitsch übt diese Gruppe auf Stalin den maßgebenden Einfluß aus. Es ist ihr gelungen, die Kommunistische Partei, den Staatsapparat (besonders die Volkskommissariate) und die politischen Kommandostellen der Roten Arme mit jüdischen Funktionären zu durchsetzen (in einigen Kommissariaten beträgt bekanntlich der Anteil der Juden 90 Prozent.)

Der Kampf der Opposition gegen Stalin und Stalins gegen die Opposition, dessen Ursprünge bis auf den Tag zurückgehen, an dem Lenin starb, hat Stalin gewonnen, und damit ist auch der Kampf um die Auslegung des leninistischen Kommunismus beendet, in dessen Mittelpunkt die von Trotzki verfochtene „Theorie von der permanenten Revolution" gestanden hat. Der Ausgang des Kampfes ändert für Europa allerdings praktisch nichts, denn der krasse bolschewistische Imperialismus, der von Stalin vertreten wird, unterscheidet sich in seinen Wirkungen kaum von der ständigen Revolution, die das Ziel der Sinowjew und Kamenew gewesen ist.

Die Verhandlungen Dr. Schachts in Paris.

Zusammentreffen mit Blum und Delbos.

Paris, 26. Aug. Zu Ehren des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht gab der Gouverneur der Bank von Frankreich, Labeyrie, am Mittwoch ein Frühstück, an welchem neben dem deutschen Botschafter Ministerpräsident Léon Blum, Außenminister Delbos, Finanzminister Vicent Auriol, Wirtschaftsminister Spinasse, Handelsminister Bastid und der Untergouverneur der Bank von Frankreich Guirand teilnahmen.

An dem Abendessen, das der deutsche Botschafter in Paris Graf Welczeck am Mittwoch zu Ehren Dr. Schachts in der deutschen Botschaft gab, nahmen von französischer Seite Außenminister Delbos, Finanzminister Vincent Auriol, Wirtschaftsminister Spinasse, Handelsminister Bastid, der Gouverneur der Bank von Frankreich Labeyrie und der politische Direktor des Außenministeriums Bargeton teil.

Störungsversuche des Kommunistenführers Thorez.

Die Besprechungen des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht mit maßgebenden französischen Persönlichkeiten haben die französischen Kommunisten auf den Plan gerufen und sie machen nunmehr den Versuch, diese Besprechungen zu stören. So hat der Kommunistenführer Thorez sich in einem Brief an den Ministerpräsidenten Blum darüber beklagt, daß der französische Nationalbankpräsident ausgerechnet seinen ersten Besuch im Ausland in Berlin gemacht habe. Weiter protestiert der Kommunistenhäuptling gegen die französischen Minister, die an den Veranstaltungen zu Ehren Dr. Schachts teilnahmen und bezeichnete dies als „der Würde Frankreichs abträglich." Ministerpräsident Blum hat darauf mit einem Schreiben geantwortet, in dem er erklärt, daß er der Auffassung Thorez' nicht zustimmen könne. Es heißt u. a. in dem Schreiben weiter: „Seien Sie versichert, daß die Regierung der Volksfront die Würde Frankreichs nicht beeinträchtigen läßt. Sie hat alle notwendigen Maß-

„Luftfahrtminister Cot Agent der Sowjetunion?"

Die Frage eines französischen Blattes.

Paris, 27. Aug. (Funkmeldung.) „Le Jour" und „Action française" berichten über den Abflug eines von der französischen Volksfront gestifteten Bombenflugzeuges nach Spanien. „Le Jour" erklärt, daß am 25. August ein zweimotoriges Bombenflugzeug des verbesserten Modells „Verdun 210" mit der Nr. 5 aus einer Flugzeughalle des Flugplatzes Villacoublay herausgerollt worden sei und einen halbstündigen Probeflug gemacht habe. In der Nacht sei von dem Flugzeug die französische Landeskokarde entfernt worden. Am 26. August sei der Apparat mit 2000 Liter Benzin an Bord mit einer Bombenvorrichtung, Maschinengewehrturm und Funkeinrichtung mit Kurs nach Süden gestartet.

Die Flughallenaufsicht, die gewußt habe, daß das Flugzeug der französischen Luftwaffe angehört, habe einschreiten wollen, aber es sei ihr bedeutet worden, daß auf besonderen Befehl des Ministers der Start genehmigt worden sei. Die Direktion der Blockwerke bemühe sich den Bestimmungsort des Flugzeuges zu verheimlichen, aber die Arbeiter von Block machten sich eine Ehre daraus zu erklären, daß der Apparat nach Spanien unterwegs sei und für die Madrider Regierung bestimmt sei. Ebenso wie ein zweiter ebensolcher Apparat Nr. 6, der binnen kurzem starten werde. Mit Genehmigung des Luftfahrtministers seien die beiden neuesten Bombenflugzeuge aus dem Bestand der französischen Luftwaffe entnommen worden. Die Flugzeuge seien von der französischen Gewerkschaft der Madrider Regierung gestiftet worden.

Die „Action française", die den Vorfall ähnlich schildert, verlangt ein Verfahren des Staatsgerichtshofes für den Luftfahrtminister. Ist Pierre Cot der Agent der Sowjetunion, fragt sie?

nahmen getroffen, um die Sicherheit Frankreichs zu gewährleisten. Sie wird nicht vergessen, daß sie durch einen Verzicht den allgemeinen Frieden tätigen würde, aber die Regierung weiß auch, daß der Friedenswillen eine Form der französischen Würde geworden ist und daß die Organisierung des Friedens eine der Bedingungen der französischen Sicherheit bedeutet. Aus diesem Grunde will sie niemals am Frieden verzweifeln und niemals, selbst nicht am Tage, nachdem in Deutschland die Militärdienstzeit verlängert wurde, will sie sich weigern, an Besprechungen teilzunehmen, die, sei es in wirtschaftlicher, finanzieller, sei es in politischer Hinsicht, eine allgemeine Regelung der europäischen Probleme erleichtern könnte." Damit ist der kommunistische Vorstoß vom Ministerpräsidenten selbst zurückgewiesen worden. Man rechnet in Paris damit, daß Dr. Schacht heute seine Besprechungen mit den maßgebenden Persönlichkeiten fortsetzt und spätestens morgen früh die französische Hauptstadt verläßt.

Was hat Stalin gesagt?

Ein sowjetrussisches Dementi.

Moskau, 27. Aug. (Funkmeldung.) Zu einem Bericht in dem englischen Abendblatt „Evening News" über eine Rundfunkerklärung Stalins, des Kriegsministers Woroschilow, des Generalstabschefs Marschall Tuchatschewski und des Chefs der Roten Luftflotte, Alksnis, in der Stalin angeblich erklärt haben soll: „Der Krieg sei unvermeidlich" und „Dies ist der Augenblick, den ihr erwartet habt, und jetzt erwartet eure Heimat von euch Erfüllung eurer Pflicht, auf die ihr gewartet habt" gibt die Telegraphenagentur der Sowjetunion eine Erklärung ab. Es heißt darin, daß die Telegraphenagentur bevollmächtigt sei, zu erklären, daß diese Meldung der „Evening News" über eine angebliche Rundfunkrede Stalins vor der Roten Armee von Anfang bis Ende provokatorische Erfindung ist. Stalin hat weder solche Rede gehalten, noch solche Aufrufe ausgesprochen. Ebenso hielten weder Woroschilow noch Tuchatschewski und Alksnis Reden.

Das Bündnissystem Moskau-Paris.

Eine Konferenz der Luftstreitkräfte Rumäniens, der Tschechoslowakei, Frankreichs und Sowjetrußlands?

Budapest, 26. Aug. Das über Balkanfragen besonders gut unterrichtete katholische Blatt „Uj Nemzedek" meldet aus Bukarest, die Vertreter der Luftstreitkräfte Rumäniens, der Tschechoslowakei, Frankreichs und Sowjetrußlands würden in nächster Zeit zu einer Konferenz zusammentreten, um ein einheitliches Vorgehen der Luftstreitkräfte der vier Länder für die Zukunft sicherzustellen. Die rumänische Regierung werde auf der Konferenz durch den Staatssekretär im Kriegsministerium vertreten sein.

Irun unter Feuer.
Unsere Aufnahme, die von einem Beobachtungsstand der Militärgruppe gemacht wurde, gibt einen Blick über die Gegend um Irun. Deutlich erkennt man den Einschlag der Granaten. (Scherls Bilderdienst, K.)

Die Frontlage im spanischen Bürgerkrieg.

Beginn des Großangriffs der nationalistischen Truppen im Norden.

Schweres Trommelfeuer auf Irun.

Hendaye, 26. Aug. Seit Mittwochmorgen 7 Uhr donnern an der Front von Irun—San Sebastian ununterbrochen die Geschützsalven der nationalistischen Truppen. Obwohl dichter Nebel jede Sicht auf über 1000 Meter unmöglich macht und der starke Bodennebel besonders die Fliegertätigkeit sehr behindert, haben die Luftstreitkräfte der Militärgruppe doch den ganzen Vormittag über das rote Gebiet mit zahlreichen Bomben belegt.

In den Mittagsstunden scheinen größere Flugzeuge eingegriffen zu haben, was aus dem Motorengeräusch und den wesentlich größeren Bomben zu erkennen ist, deren Einschläge nahe der französischen Grenze liegen. In Hendaye zittern die Häuser von dem Explosionsdruck, und das ungeheure Krachen der Einschläge beunruhigt die Einwohnerschaft, die fürchtet, daß sich eines dieser Flugzeuge bei der schlechten Sicht irren und Bomben auf französisches Gebiet fallen lassen könnte. Die französische Polizei hat alle Sicherheitsmaßnahmen ergriffen, um den Übertritt bewaffneter Banden nach Frankreich zu verhindern.

Eine schwere Küstenbatterie der Streitkräfte der Linksregierung hat ebenfalls in den Kampf eingegriffen, da es sich aber um alte Geschütze handelt, dürfte ihr Erfolg nicht groß sein.

Das Maschinengewehr- und Infanteriefeuer, das von zahlreichen Handgranatenexplosionen begleitet wird, kommt von den Irun vorgelagerten Bergen langsam aber ständig näher. Schätzungsweise dürften sich die Legionäre im Nebel bis auf etwa zwei Kilometer an die Ortsgrenze von Irun herangearbeitet haben. Man nimmt an, daß es sich bei den Kämpfen um den Beginn des schon seit längerer Zeit angekündigten Großangriffs der Nationalisten auf die Front Irun—San Sebastian handelt. Auch aus der Richtung von San Sebastian ist der Donner schwerer Einschläge zu hören. Nähere Einzelheiten über den Kampfverlauf liegen bisher noch nicht vor.

Legionärstruppen vor San Sebastian.

Hendaye, 27. Aug. (Funkmeldung.) Von der Front Irun—San Sebastian wird das Vordringen marokkanischer Truppen in den Vorort Marina bei San Sebastian gemeldet. Bei Irun stehen die Legionäre in den Abendstunden kurz vor Behobia. Die von den Roten gesprengte Straße zwischen Endaya und Behobia ist von den nationalen Truppen behelfsmäßig wiederhergestellt worden, so daß mehrere Panzerwagen vorankommen konnten, um die Truppen der Nationalisten bei ihrem Vorgehen zu unterstützen. Von der Front vor Irun hört man in den Nachtstunden lebhaftes Gewehrfeuer; ununterbrochen tönen die Salven herüber.

Nach Mitteilung des Hauptquartiers in Valladolid soll Malaga vollkommen von den Nationalisten eingeschlossen sein. Mehrere Flugzeuge sollen zum Einsatz bereit stehen. Eine Meldung aus La Coruna, nach der die Truppen General Francos am Mittwochabend bereits in den Straßen von Malaga kämpften, ergänzt diese Mitteilung.

In Asturien sollen die nationalistischen Truppen weitere Fortschritte gemacht und den Ort Tineo besetzt haben. Von den vor Cordoba eingesetzten roten Streitkräften sollen 1000 Mann, darunter zahlreiche Angehörige der Zivilen Garde, zu den Militärtruppen übergegangen sein.

Die Nachrichten aus Madrid, nach denen katalanische Milizen in Palma de Mallorca Fuß gefaßt hätten, werden von sämtlichen Sendern, die die Nationalisten in Betrieb haben, auf das entschiedenste dementiert. — Aus Bilbao verlautet, daß die Lage in der Stadt von Tag zu Tag kritischer werde, da sich der Lebensmittelmangel immer stärker bemerkbar mache. Telegramme nach Madrid mit dem Ersuchen um Hilfeleistung seien bisher unbeantwortet geblieben. Der Vormarsch der nationalen Truppen von Caceres nach Madrid gehe planmäßig weiter. An der Strecke nach Toledo seien am Mittwoch mehrere Orte von den Nationalisten besetzt worden.

Aufbau der nationalen Regierung in Burgos.

Schaffung eines Goldfonds.

Paris, 26. Aug. Wie der Sonderberichterstatter von Havas aus Burgos meldet, soll die nationale Junta die Beschlagnahme des gesamten Besitzes der Gebrüder Busquets, zweier Bankiers, die in Madrid die Zeitungen „Heraldo" und „Liberal" besitzen, angeordnet haben. In Burgos soll ferner ein Amt für Presse und Propaganda geschaffen worden sein, das die gesamte Kontrolle der Telephon- und Telegraphenverbindungen in der Hand habe und auch die Film- und Photo-Überwachung ausübe. Die Hauptaufgabe des neuen Amtes bestehe darin, Falschmeldungen, die irgendwie die nationale Verteidigung erschweren könnten, zu verhindern.

Schließlich habe sich zum ersten Male am Mittwoch in Burgos der Regentschaftsrat der Bank von Spanien zu einer Sitzung zusammengefunden. Zu den Beratungen seien auch sämtliche Führer der wichtigen Kredit- und Finanzinstitute des von den nationalen Truppen besetzten Gebietes zugezogen worden. Der Rat habe sich mit der Finanzlage des Landes beschäftigt und besonders Maßnahmen beschlossen, um der Lage, die infolge der ununterbrochenen Goldlieferungen der Madrider Linksregierung ins Ausland entstanden ist, entgegenzuwirken. Man habe u. a. die Schaffung eines neuen Goldfonds ins Auge gefaßt, der für den Anfang in erster Linie aus den bisher eingelaufenen Geldspenden aufgebaut werden soll. Von insgesamt 71 Filialen der Bank von Spanien befänden sich bereits 43 in den Händen der Nationalisten.

Galicien — eine friedliche Insel.

Paris, 26. Aug. Der Sonderberichterstatter von Havas meldet aus Vigo, daß die gesamte Provinz Galicien ein Bild der Ruhe und Ordnung biete. Galicien sei die Kornkammer Spaniens und in Vigo konzentriere sich so ziemlich alles, was für die Verpflegung der nationalen Truppen im Norden bestimmt sei.

Von Vigo aus sei ebenfalls eine Kolonne der Nationalisten in Richtung San Sebastian aufgebrochen. Der Hauptteil der Truppen aus Vigo sei jedoch an die Madrider Front unterwegs, um die Kolonnen von der Nord- und Südarmee zu verstärken. Die Uniform dieser Truppen bestehe in einer Art Monteuranzug mit Koppel und Patronentaschen, dazu trage jeder ein Gewehr oder eine Pistole.

Absage der spanischen Gesandtschaft in Tokio an die Madrider Regierung.

Tokio, 26. Aug. (Ostasiendienst des DNB.) Der spanische Gesandte Mendez de Vigo erklärte im Namen der Gesandtschaft, daß sie auf Seiten der Nationalisten unter der Führung des Generals Franco stehe, die allein eine glückliche Zukunft des spanischen Volkes verbürgten. Die abschreckenden Taten der Kommune untersagten jedem nationalen Spanier die Unterstützung der dortigen Regierung. Das japanische Außenamt ist von der Stellungnahme der spanischen Gesandtschaft in Kenntnis gesetzt worden.

Irische Freiwilligen-Brigade für Franco und Mola.

London, 27. Aug. (Funkmeldung.) Dem Aufruf des Generals O'Duffy zur Bildung einer irischen Freiwilligen-Brigade für die spanische Militärgruppe haben, wie aus Dublin verlautet, 5000 Mann Folge geleistet. Auf Anfrage soll der Sekretär der Vereinigten Nationalpartei jedoch erklärt haben, daß die Freiwilligen ohne Waffenausrüstung nach Spanien fahren würden.

General Cabanellas besichtigt maurische Truppen.
In Burgos, dem Hauptquartier der nationalen spanischen Nordarmee, trafen, von der Bevölkerung jubelnd begrüßt, mehrere Kompagnien maurischer Truppen ein. Bevor sie zum Einsatz an die Front bei San Sebastian ausrückten, wurden sie vom Chef der vorläufigen nationalen Regierung, dem 62 Jahre alten General Cabanellas, besichtigt. (Weltbild, K.)

Hauptschriftleiter: Fritz Gründer.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Karl Heinz Kunz.
Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Gründer; für den politischen Nachrichtendienst: Karl Heinz Kunz; für ungefährliche Beiträge und Vermischtes: Dr. Heinrich Reichert; für Stadtnachrichten, Wirtschaft, Handel und Gewerbe: Willi Oempel; für Umgebung, Provinznachrichten und Sport: Heinz Lenhardt; für den Bilderdienst: die betr. Ressortleiter; für den Anzeigenteil: Otto Kaiser, sämtlich in Wiesbaden.
Anzeigen-Nr. 9. — Durchschnitts-Auflage Juli 1936: 19681, Sonntags allein: 22417.
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts: L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21, „Tagblatt-Haus".
Gesamtleitung: Dr. phil. Gustav Schellenberg und Verlagsdirektor Heinrich Rabb.

Die neuen Abkommen mit Oesterreich.

Der Waren-, Zahlungs- und Reiseverkehr.

Die Vereinbarungen.

Berlin, 26. Aug. Die am 12. August paraphierten Vereinbarungen zwischen dem Deutschen Reich und Österreich über die Regelung verschiedener Fragen des Reise-, Waren- und Zahlungsverkehrs sind vom österreichischen Gesandten Tauschitz und vom Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt, Herrn Ritter, sowie von den beiden Delegationsführern unterzeichnet worden. Ferner wurde ein Abkommen über Paßerleichterungen im kleinen Grenzverkehr unterzeichnet. Die bisherigen Ausreisebeschränkungen zwischen Deutschland und Österreich treten am 28. August außer Kraft.

Das Abkommen über die Zahlungen im Warenverkehr zwischen dem Deutschen Reich und dem Bundesstaat Österreich (deutsch-österreichisches Verrechnungsabkommen), das Abkommen über den Reiseverkehr aus dem Deutschen Reich nach Österreich (Reiseverkehrsabkommen), das Abkommen über Paßerleichterungen im kleinen Grenzverkehr und das Reichsgesetz über die Aufhebung der Tausend-Mark-Sperre werden nachstehend veröffentlicht.

Abkommen

über die Zahlungen im Warenverkehr zwischen dem Deutschen Reich und dem Bundesstaat Österreich (deutsch-österreichisches Verrechnungsabkommen) vom 22. Aug. 1936.

Artikel 1.

Der Zahlungsverkehr zwischen dem Deutschen Reich und dem Bundesstaat Österreich wird, soweit es sich um die unter dieses Abkommen fallenden Zahlungsverpflichtungen handelt, in Deutschland ausschließlich durch Vermittlung der deutschen Verrechnungskasse, in Österreich ausschließlich durch Vermittlung der österreichischen Nationalbank abgewickelt.

Artikel 2.

Unter die Bestimmungen dieses Abkommens fallen folgende Verbindlichkeiten deutscher Schuldner gegenüber österreichischen Gläubigern und österreichischer Schuldner gegenüber deutschen Gläubigern:

1. Zahlungen aus der Ausfuhr deutscher Waren nach Österreich und österreichischer Waren nach Deutschland, und zwar auch dann, wenn die Verpflichtung zur Zahlung gegenüber Personen in einem dritten Lande besteht.

2. Zahlungen für wirtschaftlich gerechtfertigte und mögliche Posten, die im unmittelbaren Zusammenhang mit dem deutsch-österreichischen Warenverkehr stehen mit Ausnahme von Zahlungen auf dem Gebiet des Versicherungsverkehrs sowie von Seefrachten.

3. Sonstige Zahlungen, über die sich die deutsche Verrechnungskasse und die österreichische Nationalbank einigen.

Artikel 3.

Der beiderseitige Transitverkehr fällt nicht unter die Bestimmungen dieses Abkommens.

Artikel 4.

Unter deutschen bzw. österreichischen Waren sind solche Waren zu verstehen, die entweder in dem betreffenden Lande erzeugt worden sind oder dort einer wesentlichen Bearbeitung oder Verarbeitung unterzogen worden sind.

Artikel 5.

Schuldner, die Reichsmarkzahlungen nach den Bestimmungen dieses Abkommens nach Österreich zu leisten verpflichtet sind, haben die geschuldeten Beträge bei Fälligkeit auf das Sonderkonto der österreichischen Nationalbank bei der Deutschen Verrechnungskasse einzuzahlen. Wenn die Schuldverpflichtung nicht auf Reichsmark lautet, ist der Gegenwert in den im Zeitpunkt der Zahlung letzt bekannten amtlichen Berliner Mittelkurs der betreffenden Währung in Reichsmark umzurechnen und in Reichsmark auszuzahlen. Die deutsche Verrechnungskasse wird die eingezahlten Reichsmarkbeträge laufend der österreichischen Nationalbank aufgeben.

Artikel 6.

Schuldner, die Schillingzahlungen nach den Bestimmungen dieses Abkommens nach Deutschland zu leisten verpflichtet sind, haben die geschuldeten Beträge bei Fälligkeit auf das Sonderkonto der deutschen Verrechnungskasse bei der österreichischen Nationalbank einzuzahlen. Lautet die Verpflichtung auf Reichsmark, so ist der Gegenwert zu dem im Zeitpunkt der Zahlung letztbekannten amtlichen Berliner Mittelkurs in Schilling umzurechnen und in Schillingen einzuzahlen. Lautet die Verbindlichkeit aus dringenden insbesondere gesundheitlichen Gründen auf eine dritte Währung, so ist der Gegenwert zu dem im Zeitpunkt der Zahlung letztbekannten amtlichen Berliner Mittelkurs dieser Währung und des Schillings in Schillinge umzurechnen und in Schillingen einzuzahlen. Die österreichische Nationalbank wird die eingezahlten Schillingsbeträge laufend der deutschen Verrechnungskasse aufgeben.

Artikel 7.

Die Auszahlungen an die Begünstigten erfolgen nach Maßgabe der auf den Sonderkonten vorhandenen Guthaben. Bis zur Auszahlung werden die Beträge für Rechnung der Begünstigten unverzüglich verwaltet.

Artikel 8.

Die Genehmigung zur unmittelbaren Verrechnung von Forderungen aus dem deutsch-österreichischen Warenverkehr wird von den beiderseits zuständigen Stellen nur in besonderen Ausnahmefällen und grundsätzlich nur dann erteilt, wenn entweder in Deutschland oder in Österreich nur eine Firma an der Verrechnung beteiligt ist.

Artikel 9.

Die zur technischen Durchführung des Abkommens erforderlichen Vereinbarungen werden zwischen der deutschen Verrechnungskasse und der österreichischen Nationalbank getroffen.

Artikel 10.

Das Abkommen kann bis zum Ende eines jeden Monats zum Ende des folgenden Monats gekündigt werden.

Artikel 11.

Dieses Abkommen soll ratifiziert werden. Es tritt am Tage des Austausches der Ratifizierungsurkunden, der in Wien erfolgen soll, in Kraft. Es wird jedoch vom sechsten Tage nach der Unterzeichnung an vorläufig angewendet werden.

Unterzeichnet in doppelter Urschrift
in Berlin am 22. August 1936.

(gez.) Karl Ritter.

(gez.) Carl Clodius. (gez.) Ing. Stephan Tauschitz.

Abkommen

über den Reiseverkehr aus dem Deutschen Reich nach Österreich (Reiseverkehrsabkommen).

Die deutsche Reichsregierung und die österreichische Bundesregierung haben in dem Bestreben, den Reiseverkehr von Deutschland nach Österreich zu fördern, folgendes vereinbart.

Artikel 1.

Natürliche Personen, die ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt im Deutschen Reiche haben, und die während der Dauer dieses Abkommens nach Österreich reisen, können ohne Genehmigung der zuständigen Devisenstelle Schilling im Gegenwert von höchstens 500 RM. je Person und Kalendermonat über die jeweils geltende Freigrenze hinaus in Reisekreditbriefen, Reiseschecks, Akkreditiven, Hotelgutscheinen sowie Gutscheinen für Gesellschaftsreisen erwerben und nach Österreich verbringen. Der Höchstbetrag kann im beiderseitigen Einvernehmen vorübergehend herabgesetzt werden.

Artikel 2.

Es werden ermächtigt:

a) das Mitteleuropäische Reisebüro G. m. b. H. und seine Vertretungen in Deutschland, die mit dem Verkauf der Fahrtausweise der Deutschen Reichsbahngesellschaft betraut sind,
MER.-Reisekreditbriefe,
MER.-Reiseschecks,
MER.-Hotelgutscheine,
MER.-Gutscheine für Gesellschafts- und Pauschalreisen,

b) das Österreichische Verkehrsbüro in Berlin.
ÖVB.-Reisekreditbriefe,
ÖVB.-Reiseschecks,
ÖVB.-Hotelgutscheine,
ÖVB.-Gutscheine für Gesellschafts- und Pauschalreisen auszustellen.

c) Sämtliche Devisenbanken, die hierzu eine allgemeine Genehmigung der Devisenstelle Berlin erhalten haben, oder noch erhalten werden,
Akkreditive,
Kreditbriefe,
Reiseschecks
zu eröffnen oder auszustellen.

Artikel 3.

Die Ausgabe der in Artikel 1 genannten Reisezahlungsmittel ist im Reisepaß des Erwerbers einzutragen. Die Eintragung muß enthalten

a) Betrag und Art und soweit möglich Nummer des Reisezahlungsmittels,

b) Angabe des Kalendermonats, für den die Inanspruchnahme erfolgt,

c) Datum und Unterschrift der Ausgabestelle.

d) den Zusatz: „Reiseverkehr Österreich".

Artikel 4.

Die Auszahlung von Barbeträgen auf Grund der Akkreditive, Reisekreditbriefe und Reiseschecks durch die österreichischen Auszahlungsstellen kann durch Vereinbarungen zwischen den zuständigen reichsdeutschen und österreichischen Stellen gestaffelt werden. Die Auszahlungen sind von den österreichischen Einlösestellen im Reisepaß des Reisenden einzutragen.

Artikel 5.

Abgehobene, aber nicht verbrauchte Schillingbeträge, die den Betrag von 50 Schilling übersteigen, müssen von dem Reisenden vor seiner Ausreise aus Österreich bei einem österreichischen Postamt mit Einzahlungsschein (Erlaßschein) auf das Postscheckkonto Wien Nr. 999 lautend auf „Österreichische Postsparkasse, deutscher Reiseverkehr" eingezahlt werden.

Der Reisende hat auf der Rückseite des Einzahlungsscheines anzuführen, an welche Anschrift im Deutschen Reich der Reichsmark-Gegenwert angewiesen werden soll und auch die Nummer des Reisezahlungsmittels anzugeben. Der Reichsmark-Gegenwert des eingezahlten Betrages wird dem Reisenden unter Abzug der Überweisungskosten spätestens vier Wochen nach dem Tage der Einzahlung ausgezahlt.

Die österreichische Postsparkasse wird die eingezahlten Schillingsbeträge gesammelt auf das Reiseverkehrskonto der deutschen Verrechnungskasse bei der österreichischen Nationalbank einzahlen. Nach Eingang der Gutschriftanzeige der österreichischen Nationalbank wird die deutsche Verrechnungskasse den Reichsmark-Gegenwert der österreichischen Postsparkasse auf Postscheckkonto Berlin Nr. 130 000 zur Verfügung stellen. Zu Lasten dieses Kontos wird die österreichische Postsparkasse dem Reisenden den Gegenwert des von ihm eingezahlten Schilling-Betrages anweisen.

Artikel 6.

Die Bestimmungen des Art. 1 gelten nur insoweit, als der Reisende den auf Grund besonderer Abkommen mit einzelnen Ländern über die jeweils geltende Freigrenze hinaus zulässigen Betrag im Reiseverkehr nach dem Auslande für keinen längeren Zeitraum als höchstens drei Kalendermonate während eines Kalenderjahres in Anspruch nimmt.

Dessen ungeachtet wird die Genehmigung zum Erwerb und zur Verwendung von Reisezahlungsmitteln zwecks Bestreitung der Kosten für einen weiteren Aufenthalt in Österreich oder für eine Reise nach Österreich erteilt werden, wenn von der Devisenstelle festgestellt worden ist, daß der Reisende devisenrechtlich noch als Inländer anzusehen und ein längerer Aufenthalt in Österreich oder eine Reise nach Österreich aus Gründen, insbesondere gesundheitlichen Gründen erforderlich ist. Bei Reisen aus gesundheitlichen Gründen muß der Antrag durch das Zeugnis eines deutschen Amtsarztes belegt werden. Soweit der Reisende infolge seines Gesundheitszustandes nicht in der Lage ist, sich das Zeugnis eines deutschen Amtsarztes zu beschaffen, so wird auch das Zeugnis eines österreichischen Amtsarztes anerkannt. Ferner können über die monatliche Höchstgrenze von 500 RM. hinaus die Genehmigungen zum Erwerb und zur Verbringung von Reisezahlungsmitteln erteilt werden, wenn dies zur Bestreitung unvorhergesehener Ausgaben (z. B. infolge Unfalls, Krankheit, Tod) erforderlich ist.

Artikel 7.

In besonderen Fällen, in denen die Bereitstellung der Reisebeträge durch Erwerb und Überbringung bzw. Nachsendung von Reisezahlungsmitteln untunlich erscheint, können die Beträge im Wege der Auszahlung durch Vermittlung der deutschen Verrechnungskasse zu Lasten des Reiseverkehrskontos derselben bei der österreichischen Nationalbank überwiesen werden.

Artikel 8.

Die gemäß Artikel 1 abgegebenen Beträge dürfen nur zur Bestreitung der Aufenthaltskosten in Österreich während der Reise verwendet werden.

Die Reisezahlungsmittel haben selbst oder auf einem beigefügten Blatt einen deutlich sichtbaren Vermerk zu enthalten, welcher den Reisenden auf die Verpflichtung der Verwendung des Gegenwertes lediglich zu Reiseausgaben in Österreich und auf die Strafen aufmerksam macht, die durch eine mißbräuchliche Verwendung des Geldes nach den deutschen Devisenbestimmungen verwirkt werden.

Artikel 9.

Die Mittel für den Reiseverkehr werden auf einem in Schillingen zu führenden „Reiseverkehrskonto" der deutschen Verrechnungskasse bei der österreichischen Nationalbank bereitgestellt. Die Ausgabestellen fordern die benötigten Schillingbeträge für die auszugebenden Reisezahlungsmittel bei der deutschen Verrechnungskasse an.

Artikel 10.

Die deutsche Verrechnungskasse und die österreichische Nationalbank werden ermächtigt, die zur Durchführung dieses Abkommens erforderlichen technischen Maßnahmen zu vereinbaren.

Artikel 11.

Das Abkommen tritt am Tage der Unterzeichnung in Kraft und gilt bis zum 30. September 1937. Es läuft stillschweigend weiter, falls es nicht mit einmonatiger Frist zum 1. eines Monats gekündigt wird.

Unterzeichnet in doppelter Urschrift
in Berlin am 22. August 1936.

(gez.) Karl Ritter.

(gez.) Carl Clodius. (gez.) Ing. Stephan Tauschitz.

Das Abkommen über Paßerleichterungen im kleineren Grenzverkehr

zwischen dem Deutschen Reich und Österreich bestimmt u. a., daß deutsche Reichsangehörige und österreichische Bundesbürger, die im Grenzbezirk ihren Wohnsitz haben oder sich dort seit wenigstens drei Monaten aufhalten, eine Grenzkarte erhalten. Diese berechtigt zum jeweiligen Aufenthalt im Nachbargrenzbezirk auf die Dauer von sechs Tagen bei Einschluß des Einreisetages. Der Grenzübertritt darf an den in der Grenzkarte bezeichneten Grenzübergangsstellen regelmäßig nur während der Tagesstunden erfolgen. Ausnahmen gelten für Geistliche, Ärzte, Hebammen in Ausübung ihres Berufes. Das Abkommen tritt am 1. September 1936 in Kraft.

Gesetz über den Reiseverkehr mit Österreich vom 24. 8. 1936.

Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird.

§ 1.

1. Das Gesetz über die Beschränkung der Reisen nach der Republik Österreich vom 29. Mai 1933 (RGBl. I S. 311) wird aufgehoben.

2. Eine Verfolgung von Zuwiderhandlungen gegen dieses Gesetz oder die dazu erlassenen Durchführungsbestimmungen findet nicht mehr statt.

§ 2.

1. Pässe von Reichsangehörigen mit Wohnsitz oder ständigem Aufenthalt im Inlande sind für Reisen nach oder durch Österreich nur gültig, wenn der Geltungsbereich des Passes von der zuständigen Paßbehörde ausdrücklich auf das Gebiet des Bundesstaates Österreich erstreckt ist.

2. Ein Reichsangehöriger, der entgegen den Vorschriften dieses Gesetzes oder den dazu ergehenden Durchführungsbestimmungen aus dem Reichsgebiet unmittelbar oder auf einem Umwege in oder durch das Gebiet des Bundesstaates Österreich reist, wird mit Geldstrafe bestraft.

Der Reichsminister des Innern erläßt die zur Durchführung dieses Gesetzes erforderlichen Bestimmungen; er kann für bestimmte Arten von Pässen und Paßersatzpapieren eine von dem Absatz 1 abweichende Regelung treffen.

§ 3.

Der Reichsminister des Innern bestimmt den Zeitpunkt des Inkrafttretens dieses Gesetzes sowie den Zeitpunkt des Außerkrafttretens des § 2.

Berchtesgaden, 24. August 1936.

Der Führer und Reichskanzler
Adolf Hitler.

Der Reichsminister des Innern
J. V.: Pfundtner.

Aufhebung der Tausend-Mark-Sperre.

Dazu wird erläuternd folgendes mitgeteilt:

Das im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Gesetz über den Reiseverkehr mit Österreich sieht die Beseitigung der Eintausend-Reichsmark-Gebühr für Reisen nach Österreich vor. Reichsangehörige mit Wohnsitz oder ständigem Aufenthalt im Inlande können nunmehr nach und durch Österreich reisen, wenn der Geltungsbereich ihres Passes von der zuständigen Paßbehörde ausdrücklich auf das Gebiet des Bundesstaates Österreich erstreckt ist.

Die Neuordnung tritt am 28. August 1936 in Kraft. Bis zum Ablauf des 27. August 1936 gilt die bisherige Reisesperre weiter. Vom 28. August 1936 an kann die Ergänzung des Passes bei der zuständigen Paßbehörde beantragt werden.

Verständnis für die deutsche Dienstzeitverlängerung.

Belgien erkennt die bolschewistische Gefahr.

Brüssel, 26. Aug. Bei der Behandlung der deutschen Dienstpflichtverlängerung schreibt das „Echo de la Bourse", es sei keineswegs erstaunlich, daß man den Blättermeldungen zufolge in Paris aufgeregt sei. Paris sei sich darüber nicht mehr im Zweifel, daß sein Schicksal unwiderruflich mit dem Willen Moskaus verknüpft sei. Frankreich habe bei sich die revolutionäre Unordnung eindringen lassen und sei nunmehr durch den entschlossenen Willen derjenigen überrascht, die die Gefahr der bolschewistischen Aktion erkennen. Man werde jetzt den deutschen Schritt als eine neue Gefahr für Belgien hinstellen. Das seien alles bekannte Ammenmärchen. Nach einer ausführlichen Wiedergabe der Stellungnahme der Nationalsozialistischen Korrespondenz, der das Blatt zustimmt, heißt es dann weiter, die Erhöhung der sowjetrussischen Rüstungen setze sich mit schwindelerregender Geschwindigkeit fort. Der Offensivgeist Sowjetrußlands werde nicht mehr verheimlicht. Sein Ziel sei die Weltrevolution. Es rüste bis zum äußersten, weil der bolschewistische Ansturm in Spanien, in Frankreich und in anderen Ländern bei Sowjetrußland die Hoffnung erregt habe, daß die Stunde für die große Umwälzung bald schlagen werde.

Das führende wallonische katholische Blatt „Le Rappel" (Charleroi) meint, man könne nicht verkennen, daß Deutschland im Osten von einer unmittelbaren Gefahr bedroht sei, nämlich vom Bolschewismus. Auch das katholische „Vingtième Siècle" gibt zu, daß der deutsche Schritt durch das Verhalten Sowjetrußlands und Frankreichs unvermeidlich geworden sei. Die unheilvolle Politik Doumergues und Barthous, die in der französischen Note vom 17. April 1934 ihren Ausdruck gefunden habe, trage ihre Früchte.

Wiener Blätter: Eine Sicherungsmaßnahme.

Wien, 26. Aug. Die meisten Wiener Blätter veröffentlichen am Mittwoch Aufsätze zu der Einführung der zweijährigen Dienstzeit in Deutschland. In einem Leitartikel von militärischer Seite stellt die „Reichspost" u. a. fest: „Die schrecklichen Geschehnisse, die sich in Spanien abspielen, und die offene und geheime Unterstützung, die die spanischen Anarcho-Bolschewiken weitum im sogenannten neutralen Ausland finden, bilden zu dem Entschluß Deutschlands einen mit Blitz und Feuer geschriebenen Motivenbericht, der schwer zu widerlegen ist." Der Artikel kommt zu dem Schluß, daß der Hauptzweck der Dienstzeitverlängerung der Wunsch nach Verbesserung der Ausbildung der Soldaten ist, um „dem Manne mit der Waffe in der Hand die Rückendeckung durch den Mann an der Maschine zu schaffen."

Die amtliche „Wiener Zeitung" schreibt: „Trotz mancher Vorbehalte gewinnt es den Anschein, daß man im ganzen Umkreis der europäischen Staaten im wesentlichen in dieser neuen militärischen Organisationsmaßnahme des Deutschen Reiches das sieht, als was sie gedacht ist, ihren Wert für das innere Leben des Volkes nicht verkennt und ihr im wesentlichen den Charakter einer Sicherheitsmaßnahme zuerkennt."

Rom weiter zurückhaltend.

Rom, 26. Aug. Bei zuständigen italienischen Kreisen ist auch weiterhin der unveränderte Wunsch zu beobachten, sowohl hinsichtlich der Einführung der zweijährigen Dienstzeit in Deutschland als auch in der Embargo-Frage gegen Spanien aus der bisher gewahrten Zurückhaltung nicht herauszutreten. Auch die Presse beschränkt sich weiter auf die Wiedergabe von Pressestimmen und durchaus nicht einheitlichen Informationen aus den verschiedenen europäischen Hauptstädten.

Dem Pariser Vertreter des „Giornale d'Italia" scheint als besonders bemerkenswert, daß man in den Kreisen der Radikalen zuzugeben beginne, daß mit dem Abschluß des französisch-sowjetrussischen Paktes, der seinerzeit Laval geradezu aufgezwungen worden sei, ein schwerer Fehler gemacht worden sei. Die Folgen müsse Frankreich jetzt tragen.

„Lavoro Fascista" spricht unter diesen Umständen von einer immer noch recht hinkenden französischen Neutralität und bedauert es, daß man in den maßgebenden französischen Linkskreisen immer noch nicht den Mut habe, sich zu einer tatsächlichen und anständigen Neutralität zu bekennen.

Auch der Pariser Vertreter der „Tribuna" spricht von einer weiterhin völlig ungeklärten Lage hinsichtlich der materiellen und moralischen Unterstützungsaktion Frankreichs zugunsten der Madrider Regierung, er glaubt aber zugleich, daß man bei den letzten Kundgebungen der Volksfront in Frankreich eine gewisse Müdigkeit habe beobachten können.

„Die Interessen Englands und Ägyptens untrennbar verbunden."

Feierliche Unterzeichnung des neuen Vertrags.

London, 26. Aug. Im Locarnosaal des Foreign Office fand am Mittwochvormittag die feierliche Unterzeichnung des neuen englisch-ägyptischen Vertrages statt. Die wichtige Urkunde, die einen neuen Abschnitt in den Beziehungen dieser beiden Länder einleitet, wurde auf englischer Seite von Außenminister Eden, Lordsiegelbewahrer Lord Halifax, Innenminister Sir John Simon, Lordpräsident des Geheimen Staatsrates Ramsay Macdonald und dem britischen Oberkommissar für Ägypten, Sir Miles Lampson, mit einem besonderen goldenen Füllfederhalter unterzeichnet. Die ägyptische Unterschrift leisteten sämtliche 13 Mitglieder der ägyptischen Abordnung, darunter auch Ministerpräsident Nahas Pascha.

Reden Edens und Nahas Paschas.

Außenminister Eden erklärte in seiner Ansprache, in beiden Ländern wachse die Ueberzeugung, daß die Interessen Englands und Ägyptens untrennbar mit einander verbunden seien. Der Vertrag sei der Anfang eines neuen Abschnittes in den beiderseitigen Beziehungen, er stelle eine Verpflichtung und ein Instrument der künftigen Zusammenarbeit dar.

Ministerpräsident Nahas Pascha führte u. a. aus, der Vertrag könne als ein Symbol dafür angesehen werden, daß England und Ägypten sich der Welt als zwei gleichberechtigte und einander freundschaftlich gesonnene Länder vorstellen, die geeinigt seien im Zeichen einer freien Zusammenarbeit und eines aufrichtigen Bündnisses.

Die wichtigsten Bestimmungen.

Wie verlautet, enthält der Vertrag eine Klausel, wonach jede Meinungsverschiedenheit über die Auslegung irgend einer der Bestimmungen dem Völkerbundsrat zur Schlichtung unterbreitet werden muß.

Der Vertrag, der bisher noch nicht veröffentlicht ist, enthält dem Vernehmen nach im wesentlichen folgende Bestimmungen:

Sämtliche britischen Truppen werden nach einer Uebergangszeit Kairo, Alexandrien und andere ägyptische Städte räumen und zusammen mit der Luftstreitkraft in der Kanalzone rund um Ismalia zusammengezogen werden. Als Höchststand ist für das Heer eine Stärke von 10 000 Mann und für die Luftwaffe eine solche von 3400 Mann festgelegt, doch kann England im Notfall Verstärkungen entsenden.

Das neue ägyptische Heer, das in Zukunft nicht mehr unter der Kontrolle eines britischen Generalinspekteurs steht, wird von einer britischen Militärmission ausgebildet. Die Ausrüstung der Armee übernimmt England.

Was den Sudan angeht, so werden die ägyptischen Truppen an der militärischen Besetzung dieses Gebietes wieder teilhaben.

Der britische Kommissar in Ägypten und der ägyptische Gesandte in London werden den Rang von Botschaftern erhalten. Es wird in London angenommen, daß Ägypten keiner anderen Macht das Recht einräumen wird, in Kairo eine Botschaft zu unterhalten.

Uneinigkeit unter den spanischen Marxisten.

Verzweifelte Aufrufe zur Aufrechterhaltung der Disziplin.

Das Schattendasein der Regierung.

Hendaye, 26. Aug. In der spanischen Linkspresse häufen sich die Ermahnungen und Aufrufe zur Aufrechterhaltung der Disziplin, zur Zusammenarbeit und zur Vermeidung von Rivalitäten, die letzten Endes nur den Nationalisten zugute kämen. Aus diesen besorgten Aufrufen ergibt sich immer deutlicher eine weitere wesentliche Lockerung von Ordnung und Disziplin auf seiten der Roten. Diese Tatsache geht auch aus einem Artikel des Sozialistenführers Prieto hervor, der dringend einen gemeinsamen Oberbefehl für die Streitkräfte der Madrider Regierung verlangt und die zusammenhanglosen Einzelaktionen vieler Unterführer aufs schärfste verurteilt. Ähnliche Schlußfolgerungen ergeben sich auch aus einem Aufruf der anarchistischen Gewerkschaftsorganisation CNT., die ihre Mitglieder dringend auffordert, alle überflüssigen Waffen abzuliefern, damit diese an die Front geschickt werden könnten, wo sie, ebenso wie Munition, dringend benötigt würden. „Mit Maschinengewehren im Cafehaus zu sitzen", so heißt es in diesem Aufruf, „sei eines roten Kämpfers unwürdig; alle Männer gehörten an die Front!"

In diesem Zusammenhang ist die Schilderung eines aus Madrid geflohenen Offiziers über Zustände in der spanischen Hauptstadt interessant. Diesem Bericht zufolge sollen in Madrid drei verschiedene „Tschekas" herrschen, die ganz nach eigenem Gutdünken verfahren und wahllos jede Nacht Verhaftungen und Erschießungen vornehmen. Die Regierung führe nur mehr ein Schattendasein und werde völlig von den Anarchisten beherrscht. Der Staatspräsident sowohl wie einige unbeliebte

Flammen umzüngeln eine Schatzkammer Europas.

Der rote Terror bedroht in Spanien kostbarste Kulturgüter.

Von **Werner Lenz.**

„Wenn alles Schöne des Landes zerstört werden muß, dann wird es zerstört! Wenn der ganze Heimatboden der Erdoberfläche gleichgemacht werden muß und die Übrigbleibenden wie die primitiven Iberer leben müssen, so wird er dem Erdboden gleichgemacht werden!"

Solche barbarischen Worte findet die Zeitung „Frente Popular" in San Sebastian als Parole für die Fortsetzung des grausigen Bürgerkrieges der iberischen Halbinsel. Die erwähnte iberische Urbevölkerung in aller ihrer „Primitivität" steht turmhoch mit ihrer bescheidenen Kultur über diesen roten Recken des Marxismus, die sich in ihrem Vernichtungskampfe gegen das nationale Vaterland auf das Weltverbrechertum stützen, wie die andauernden Geiselmorde und Foltern, die Zerstörung ehrwürdiger Kulturgüter sowie die Meuchelung spanischer Künstler — unter ihnen Benavente, der Nobelpreisträger für Literatur — allzu deutlich zeigen. Und wenn wir heute das Hinsterben und den wirtschaftlichen Ruin ganzer Volksgruppen dort unten sehen, dann fragen wir uns: welche ungeheuren Güter der Kunst und Wissenschaft sind dort von der Brandfackel des Kommunismus gefährdet? Welche Werte mögen schon im Flammenschein der Kirchen und Klöster, im Qualme der Straßenkämpfe und Plünderungen vernichtet sein?

Wir wissen, daß Spanien im Strudel der frühgeschichtlichen Kämpfe erst spät eine eigene Kultur hat schaffen können. Um so wertvoller aber sind die wenigen Zeugnisse frühesten Kunstschaffens dortzulande. Vor allem die westgotische und die islamitische Kultur befruchteten das sich zu jungem Eigenleben bildende spanische Volk. Was heute von dieser Kultur erhalten ist, muß für die Ewigkeit bestehen bleiben, wenn nicht eine unausfüllbare Lücke in der menschlichen Kulturgeschichte klaffen soll. Blicken wir im Geiste auf die tausendjährigen Kirchen, die der Bolschewismus doch am meisten haßt! Welche wird verschont werden von der Wut der Zerstörer? Wir wissen es nicht. 1100 Jahre steht bei Oviedo das ehrwürdige Bauwerk San Miguel de Lino, 1000 Jahre und darüber strömten die Spanier zum San Pablo del Campo oder zum San Pedro de las Puellas in Barcelona. Seit 700 Jahren entzückt das — im französischen Kathedralstil erbaute — Gotteshaus in Burgos jedes empfindenden Menschen Auge, der es schauen darf. Nun, für dieses Bauwerk brauchen wir im Augenblick nicht zu fürchten. Burgos ist dem roten Terror durch eine starke Besatzung verschlossen. Aber wissen wir, was heute, was morgen kommen wird? Zum Teil in Privatmuseen liegen die ältesten erhaltenen Gemälde Spaniens, die Miniaturen der Zeit um 930. In der Alhambra steht heute noch die berühmte doppelhenkelige Vase mit Emailleardeit in Blau, Weiß und Gold, und mit Goldstücken bis zum Rande angefüllt hat man das 1½ Meter hohe Prunkstück einst dem bedeckenden Boden entrissen. Jetzt steht sie inmitten der Brunnen und Mosaikböden des stolzen Maurenschlosses, unsern den zauberhaften Bädern hinter dem Myrtenhofe.

Die Bolschewisten, die auch in Rußland das Gold und Geschmeide der Zaren zu finden und — zu verschieben wußten, haben gute Spürnasen. Auch diesen kulturfremden Elementen ist es bekannt, daß nach jenen spärlich erhaltenen Resten spanischer Frühkultur die reiche Zeit kam, als Spanien dank Columbus zu einem Reiche wurde, darin „die Sonne nicht unterging." Die Fürsten und Granden konnten es sich damals leisten, Mäzene von hohem Rang zu werden, als der Goldstrom ununterbrochen aus der neuen Welt über Spanien strömte. „Gotico florida" heißt jene Zeit, als die Kunst aufblühte wie nie zuvor und kaum sonstwo in der alten Welt. „Blühende Gotik" — man ehrte mit diesem Ausdruck bewußt oder unbewußt die ersten Kulturbringer der riesigen Halbinsel, die Westgoten. Wo mag er heute liegen, der unersetzliche Codex, in dem die Goten dem Volke zuerst eine Gesetzsammlung gaben? Eine wertvolle Übersetzung aus dem Jahre 1241 war von jenem „Fuero Juzgo" erhalten, nicht nur einer Quelle alter spanischer Nationalgeschichte, sondern auch germanischer Volkskunde. Ist sie noch unzerstört? Wo befindet sich derzeit die „Cronica general", die Alfons der Weise (1252—84), ein Herrscher, Gelehrter und Poet von Rang, mit zahlreichen Mitarbeitern schuf als eine Kulturgeschichte von „Erschaffung der Welt" bis auf seinen eigenen Vorgänger Ferdinand. Ist der Sarkophag dieses bedeutenden Fürsten Alfonso unentweiht geblieben in dem Frieden der Kathedrale zu Murcia, mit ihren 400 Kapellen? Weltberühmt war dieses Bauwerk, weil man mit Pferd und Wagen den Turm hinauf bis unter den Kirchturmknopf fahren konnte. Wird der Strom des Blutes vorbeirauschen an Santa Maria, der gotischen Domkirche Granadas, dieses Siegesdenkmal des befreiten christlichen Spaniens nach der Mauzenzeit? In den Grüften des riesigen Gebäudes ruhen Isabella und Fernando, die Columbus den Weg nach „Indien" erschlossen.

Die Bibliothek seines Vaters Cristoph Colon (Columbus) hütete liebevoll sein Sohn Ferdinand; dann vermachte er die wegen ihrer Bücher aus der Entdeckungszeit und wegen der Columbuschen Handschriften berühmte Sammlung dem Domstifte zu Sevilla. In Madrid steht — oder stand? — die herrliche Nationalbibliothek. In 35 Sälen umfaßte der Prachtbau 1¼ Millionen Bände, darunter 648 verschiedene Ausgaben des „Don Quixote". 2379 Inkunabeln, 100 000 Kupferstiche. Rundum aber schleicht das Weltverbrechertum und schürt gefräßige Flammen. Überhaupt vermag uns gerade das gefährdete Madrid einen Begriff davon zu geben, was Kunstfreunde — dem Beispiel Karls V. folgend — für herrliche Werte in Spanien haben erstehen lassen und zugleich aus allen Kulturländern eingeführt haben. Sehen wir aus der alten Geschichte dort das Granitbild Tutanchamons (1600 v. Chr.) und — gleichfalls im archäologischen Museum — die einzigartigen sechs goldenen Kandelaber der späten Bronzezeit (1100 v. Chr.), dabei die Goldfunde aus Peru und Columbien sowie reichen phönizischen Goldschmuck so birgt Unschätzbares die „America", die reichhaltigste Waffensammlung aller Zeiten. Unübertroffen fast ist auch der Prado. Was dort zurzeit der Willkür, der Vernichtung und Wut ausgeliefert ist, kann einem den Atem stocken machen! 50 Bilder von Velasquez sind dort, darunter die großartige „Schmiede des Vulkan" und die „Übergabe von Breda", sodann fast ebensoviele Murillos, darunter die „Immaculata", 70 (!) Rubens, unter ihnen „Das Urteil des Paris" und der „Liebesgarten", 40 Tizian, mit dem Prachtstück „Danae", 8 Raffael, unter diesen die „Madonna mit dem Fisch", zahllose Goya-Bilder und -Zeichnungen, dann Albrecht Dürers Selbstbildnis von 1498, sein „Adam und Eva", sowie eine Fülle von Werken aus den Meisterhänden Memlings, Rembrandts, Tintorettos, Corregios, Paolo Veroneses, Tiepolos, Watteaus. Auch in Barcelona finden wir alte spanische Kunst bis zu den Niederländern, Deutschen und Franzosen. Im Palast von Aranjuez begann man 1928, noch zu des Königs Zeit also, ein Gobelin-Museum aus den kostbaren Stücken der kgl. Sammlung von Wandteppichen zu errichten. Cordoba, Toledo bergen — bargen? — unersetzliche Stücke westgotischer Bildhauerkunst. In Toledo wirkte auch der große „El Greco", der den spanischen Stil aufs vollkommenste vergeistigte. Kann der Bolschewismus sich überhaupt jemals solch hohem Geiste neigen? Haßt er nicht den Geist, wie immer er sich auch der Menschheit segnend offenbaren möge?

---

* **Letzte Ringaufführung in Bayreuth.** Unter der hervorragenden Stabführung von Staatsrat Tietjen gelangte am Dienstagabend auf der Festspielbühne in Bayreuth als Schlußteil des diesjährigen letzten Ringzyklus die „Götterdämmerung" zur Aufführung. Siegfried als sterbender Held fand in Kammersänger Max Lorenz einen ergreifenden Darsteller. Die tragische Gesangsrolle des Königs Gunther meisterte Kammersänger Jaro Prohaska, während Maria Müller mit dem wunderbaren Schmelz ihrer Stimme die Gutrune verkörperte. Im Vordergrund des Abends stand aber diesmal Joseph von Manowarda in der Rolle des Hagen, sowie erneut Frida Leider als unnachahmliche Gestalterin der Brünnhilde. Margarethe Klose als Waltraute und als Erste Norne stellte ein Musterbeispiel des Bayreuther Stils heraus. Robert Burg zeigte die Figur Alberichs mit dämonischer Gewalt. Auch Ruth Berglund und Hildegard Weigel sowie Käthe Heidersbach und Elfriede Marherr als Nornen und Rheintöchter hielten in wunderbarem Spiel die große Linie Bayreuths. Schließlich fanden auch die diesmal in Erscheinung tretenden Chöre unter der Leitung Friedrich Jungs bewunderte Höhe. Der Beifall des Hauses war auch an diesem Abend wieder besonders reich. Während ein Teil der Ring-Besucher nunmehr die Festspielstadt verläßt, haben sich in ihr bereits neue Scharen in- und ausländischer Musikfreunde eingefunden, um die letzten diesjährigen Bayreuther Aufführungen zu erleben. Am 27. und 30. August folgt noch einmal „Parsifal", am 28. und 31. August schließlich „Lohengrin". Noch bis zum Monatsende also werden in Bayreuth die ersten Wagnerstimmen der Welt zu hören sein.

Minister seien ständig von roter Miliz bewacht, um ihre Flucht zu verhindern. Diese Erklärungen finden ihre Ergänzung durch die in der roten Presse veröffentlichten Dekrete der Linksregierung, in denen erneut darauf hingewiesen wird, daß selbständige Haussuchungen und Verhaftungen durch Milizangehörige nicht mehr vorgenommen werden dürfen. Immer wieder hört man von glaubwürdiger Seite, daß in Madrid zahlreiche russische und „deutsche" Kommunisten das eigentliche Heft in der Hand hätten, hierbei wurde auch der Name Neumann genannt.

Das Blutbad unter dem Madrider Bürgertum.

Hendaye, 26. Aug. Die Witwe des Generalsekretärs der spanischen faschistischen Partei traf aus Madrid in Hendaye ein. Es war ihr gelungen, am Dienstag die spanische Hauptstadt zu verlassen, nachdem ihr die Polizei mitgeteilt hatte, daß ihr Mann Fernandez Cuesta am Montag hingerichtet worden sei. Die im tiefsten erschütterte Frau gab ein Bild von dem Treiben der Anarchisten in Madrid, an dessen Richtigkeit nicht gezweifelt werden kann und das alle Vorstellungen überschreitet.

Die Anarchisten seien, so berichtet sie, zusammen mit den Kommunisten die alleinigen Herren der Stadt. Mit einer Planmäßigkeit, die in Erstaunen versetze, wurden jede Nacht und teilweise sogar am Tage alle irgendwie verdächtig erscheinenden Personen aus ihren Wohnungen geholt und erschossen. Man würde nicht fehlgehen, die Zahl der auf diese Weise täglich Ermordeten auf 400 bis 500 zu schätzen. Wenn das weitergehe, bleibe überhaupt kein Bürger mehr am Leben, der nur halbswegs den Eindruck mache, zu den „besitzenden" Klassen zu gehören.

Die Politiker würden, so schildert die Witwe weiter, natürlich in erster Linie in ein besseres Jenseits befördert. Wem es nicht gelänge, zu fliehen oder sich immer wieder in einem anderen Hause zu verstecken, sei der Ermordung sicher. Dienstmädchen und Portiere stünden im Dienst der Anarchisten, von denen sie für jede Denunziation eine gewisse Geldsumme erhielten. Ein fürchterlicher Druck laste auf allen nichtmarxistischen Einwohnern. Das Spitzelsystem sei unvorstellbar. Das Ganze sei eine Vernichtungsaktion, die nach den Plänen russischer und anderer ausländischer Kommunistenagenten durchgeführt werde, und zwar bis zum Ende durchgeführt würde, wenn es nicht gelänge, Madrid binnen kurzem zu erobern. Man müsse sich allerdings darauf gefaßt machen, daß die Einnahme Madrids ein Kampf von Straße zu Straße, von Haus zu Haus sein werde, da der Widerstandswille der Anarchisten außerordentlich groß sei.

Präsident Azana nach Valencia geflohen?

Lissabon, 26. Aug. Der Sonderberichterstatter der Zeitung „Diario da Manha" berichtet aus Avila, Truppen der Nationalisten hätten Talayera de la Reina besetzt. 2000 Mann der Regierungstruppen seien zu den Nationalisten übergegangen.

Aus La Coruna wird gemeldet, in Baena seien Krankenschwestern des dortigen Hospitals von den Marxisten ermordet worden. Radio Sevilla erklärte, daß Präsident Azana-Madrid verlassen und sich nach Valencia begeben habe.

Wachsende Besorgnis in der spanischen Hauptstadt.

London, 27. Aug. (Funkmeldung.) Trotz der in den letzten Tagen sich häufenden Meldungen, in denen die Madrider Linksregierung über angeblich erfolgreiche Vorstöße und Unternehmungen an den verschiedenen Fronten berichtet, herrscht, wie ein Gewährsmann des Reuterbüros meldet, in der Hauptstadt Spaniens eine sich immer bemerkbarer machende Spannung vor. Niemand wisse, was der nächste Tag bringen werde. Lebhaftes Interesse werde einem Prozeß entgegengebracht, in dem 24 Offiziere der Garnison Alcala de Henares wegen Meuterei abgeurteilt werden sollten. Sie gehörten alle einem Radfahrerregiment an. Starkes Befremden unter der Bevölkerung habe die Sperrung der Toledo-Straße hervorgerufen, auf der nur ganz wenige Fahrzeuge mit besonderer Erlaubnis verkehren dürften. Diese Maßnahme werde in Zusammenhang mit einem dicht bei Madrid liegenden Militärflugplatz und dem kürzlichen nationalistischen Bombenangriff gebracht. Nach Einbruch der Dunkelheit dürfe sich dem Flugplatz niemand nähern.

Diese Meldung deckt sich mit einem heute aus Lissabon eingelaufenen Bericht, wonach bei dem nationalistischen Bombenangriff auf die Hauptstadt am Sonntag 21 neue Regierungsflugzeuge, unter denen sich ausgezeichnete, kürzlich aus Frankreich eingeführte Bombenflugzeuge befunden hätten, vernichtet worden seien. Die Lissaboner Meldung führt das auf einen geschickt organisierten Kundschafterdienst der Nationalisten zurück, denn der Luftangriff sei 20 Minuten nach Ankunft des Transportes der neuen Flugzeuge erfolgt.

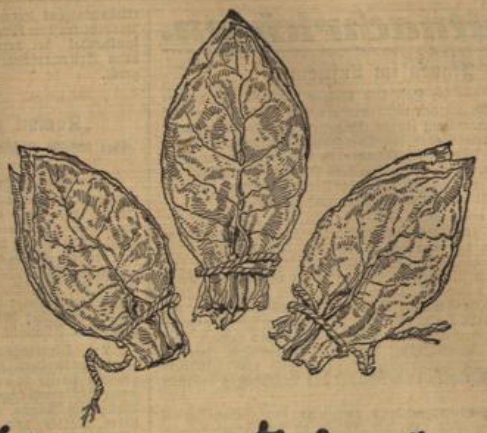
de Llano über neue Greueltaten der Marxisten.

Lissabon, 27. Aug. (Funkmeldung.) In seiner Ansprache über den Sender Sevilla am Mittwochnacht berichtet General Llano vor allem über furchtbare Greueltaten, die die Marxisten in allen Teilen des Landes begangen hätten. In Madrid seien die bekannten Politiker Dr. Albinana, Manuel Buero und Robert Quintana erschossen worden. Sowohl in Madrid wie auch in Malaga hätten die Marxisten eine große Anzahl von Frauen und Kindern ermordet, nur weil ihre Männer und Väter national eingestellt seien. Die Marxisten in San Sebastian ständen zum Teil unter dem Kommando von französischen Gesinnungsgenossen. Die Stadt Cadix sei am Mittwoch erneut von Regierungsflugzeugen mit Bomben belegt worden. Die Bombardierung habe sechs Todesopfer unter der Zivilbevölkerung verursacht.

Das Bergwerksgebiet von Rio Tinto sei am Mittwoch von Anarchisten und Kommunisten gesäubert worden. Alle Dörfer seien nunmehr von den Nationalisten besetzt. In dem Dorf Salboerchia hätten die Kommunisten Widerstand geleistet und vor dem Eintreffen der Nationalisten 23 nationalgesinnte Einwohner bei lebendigem Leibe verbrannt. Bei der Ortschaft Voente Moco hätten die anrückenden nationalen Truppen 40 verstümmelte Leichen gefunden.

Ein französischer Zerstörer sei auf hoher See mit einem Kriegsschiff der spanischen Marxisten zusammengetroffen. Die Schiffe hätten längere Zeit zusammengelegen. Ein Kommentar zu diesem Vorfall sei überflüssig.

In Sevilla seien am Mittwoch zwei Lastkraftwagen aus Vigo eingetroffen, was beweise, daß die Verbindung zwischen der Nord und Südfront vollständig hergestellt sei.



Die neuen Jahrgänge 1932, 33, 34 doppelt fermentiert!

Aus den Ernten von 3 oder mehr Jahren wird die Mischung »R 6« nach einem unveränderlichen Rezept zusammengestellt.

Die Einbeziehung mehrerer Jahrgänge ist nötig, um die Schwankungen im Ernteausfall völlig auszugleichen und den Mischungscharakter genau einzuhalten.

Stadtnachrichten.

Frauen im Luftschutz.

Die Zahl der im Luftschutz tätigen Frauen nimmt beständig zu. Sie werden nicht nur als Laienhelferinnen bei Verletzten Verwendung finden, sondern auch als Angehörige der Hausfeuerwehr oder der Luftschutzgemeinschaft. Da im Ernstfall nur sehr wenig Männer in der Heimat zur Verfügung stehen, muß in zahlreichen Fällen die Frau als Luftschutzwart einspringen und die Verantwortung für Abwehrbereitschaft der Hausbewohner auf sich nehmen.

Auf den ersten Blick könnte es scheinen, als werde der Frau eine zu große Last aufgebürdet. In der Tat gibt es viele Männer, die rundheraus erklären, daß die Frau für die ihr im Inetresse der Volksgemeinschaft zugedachten körperlichen und seelischen Aufgaben gar nicht in Frage kommen könne. Diese Männer befinden sich in einem großen Irrtum. Was die deutsche Frau in Notzeiten zu leisten vermag, hat sie in den Jahren des großen Krieges in einer Weise gezeigt, die jeden, der den heroischen Einsatz beobachten konnte, mit Achtung und Bewunderung erfüllte. Es ist kein Zweifel, daß auch in Zukunft die Frau schweigend und selbstverständlich ihre Pflichten in der Front des Luftschutzes erfüllen wird.

Schließlich ist entscheidend angesichts der Gefährlichkeit von Fliegerangriffen nicht die Frage, ob die Frau die geforderten Leistungen vollbringen kann; entscheidend ist allein, daß sie rechtzeitig und zweckmäßig ausgebildet wird, um in der Stunde der Gefahr verantwortungsbewußt und ihrer selbst sicher die Führung einer Hausgemeinschaft übernehmen zu können. Sicherlich ist die praktische Durchführung nicht immer ganz einfach. Die berufstätige Frau ebenso wie die Mutter haben Tag für Tag ein gerüttelt Maß Arbeit zu leisten, und es fällt mitunter nicht leicht, sich an die neuen Pflichten zu gewöhnen. Aber welche Mutter wird ernstlich zögern, alles kennenzulernen, was einmal zum Schutze ihrer Kinder notwendig sein könnte?

Der Sinn des Betriebsrundfunks.

Zur Werbewoche für den DAF.-Empfänger 1011.

Rundfunk in einem Betrieb! — Das ist ein Ruf, der nicht mehr ungehört verhallt, seit sich die DAF. nachdrücklichst für diese Forderung einsetzt. Nachdem der Rundfunk heute eins der wichtigsten Kulturinstrumente in Deutschland geworden ist, das man aus dem täglichen Leben nicht mehr fortdenken kann, tritt gerade die Frage des Betriebsrundfunks im nationalsozialistischen Deutschland immer mehr in den Vordergrund.

Der deutsche Arbeiter hat heute ein Recht auf diesen Betriebsrundfunk. Denn wenn Deutschland sich heute in einem Stadium des Wiederaufstiegs befindet, so ist es doch gerade der deutsche Arbeiter, der sich bedingungslos hinter seinen Führer gestellt hat, um mit seiner Hände Arbeit das Unglück vergangener Jahre von den Seiten der Geschichtsbücher fortzulöschen. Und deshalb hat gerade er ein Recht auf Teilnahme an den Kulturgütern seines Volkes. Ist es auf anderen Lebensgebieten die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", die einen Weg geschaffen hat, um dieses Recht in die Tat umzusetzen, so ist der Betriebsrundfunk berufen, die Werkpause — und in vielen Fällen auch die Arbeit selbst zu verschönen. Wie der Abteilung Rundfunk der DAF. bekannt ist, kann bei richtigem Einsatz von guter Lautsprechermusik am Arbeitsplatz während der Arbeit die Arbeitsleistung erheblich gesteigert werden, so daß sich, im ganzen genommen, also Vorteile daraus für die gesamte Betriebsgemeinschaft ergeben, für den einzelnen Arbeiter wie auch für die Betriebsführung eine Feststellung, die nicht außer acht gelassen werden sollte.

Das sind alles keine Träume und keine Phrasen. An immer neuen Beispielen sehen wir jeden Tag, wie der Rundfunk überall in den Betrieben, erst einmal eingerichtet — zum unentbehrlichen Freudebringer wird. Das muß all den Verantwortlichen zu denken geben, die es bis heute noch nicht für notwendig gehalten haben, auch ihren Betrieb mit einer einwandfreien Rundfunkanlage zu versehen. Ist sie erst einmal da, dann mag sie niemand mehr entbehren, zumal sie ja auch für manchen anderen Zweck verwendet werden kann, zum Beispiel für die Abhaltung von Betriebsappellen, als Kommandoanlage für den Luftschutz usw.

Wollte die DAF. ihr Ziel verwirklichen, sämtlichen Betrieben die Teilnahme am Betriebsrundfunk zu ermöglichen, so war die Schaffung eines Spezialgerätes unerläßlich. Denn die normalen auf dem Markt befindlichen Rundfunkgeräte haben ganz andere Aufgaben zu erfüllen, als ein Betriebsempfänger. Der Betriebsrundfunk kann auf Fernempfang verzichten, bei ihm muß aber größter Wert auf allerhöchste Qualität der Wiedergabe und Störfreiheit gelegt werden. Diese Aufgabe erfüllt der Arbeitsfrontempfänger der DAF. 1011 zusammen mit dem Arbeitsfront-Lautsprecher bzw. dem Arbeitsfront-Rundstrahler, ohne dessen Verwendung es in Zukunft keine vorbildliche Betriebsrundfunkanlage mehr geben kann.

In diesem Zusammenhang muß noch festgestellt werden, daß man den Arbeitsfrontempfänger nicht in den Dienststellen der DAF. kaufen kann. Die DAF. bahnt dem Betriebsrundfunk durch organisatorische und propagandistische Vorarbeiten den Weg, den Vertrieb jedoch besorgt der Rundfunkhandel bei dem Arbeitsfrontempfänger genau so wie beim Volksempfänger und bei jedem anderen Rundfunkgerät.

„Kommt zum Volkssender 1936!"

Über 320 000 Zuschriften beim Preisrätselwettbewerb des Deutschlandsenders.

Der Deutschlandsender, dessen Darbietungen sich im ganzen Reich und auch im Ausland großer Sympathien erfreuen, kann einen neuen Erfolg für sich buchen. Am 20. 8. brachte er als Werbung für den Volkssender unter dem Titel „Alle Hörer raten mit" einen Preisrätselwettbewerb, für den die Reichsrundfunkkammer, die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und das Messeamt der Stadt Berlin Preise zur Verfügung gestellt hatten. In den Tagen nach der Sendung dieser musikalischen Darbietungen gingen beim Deutschlandsender 321 483 Zuschriften ein. Rund 100 000 eingegangene Lösungen waren falsch.

Am Dienstagnachmittag trat das Preisgericht des Deutschlandsenders zusammen, um die Gewinner der ausgesetzten Preise zu ermitteln. Die sechs Hauptgewinne, darunter Volksempfänger und „KdF."-Reisen, die nach Trier, Weiler im Allgäu, Zeuthen, Werdau, Essen und Chemnitz fielen, wurden vom Intendanten Stoffregen gezogen. Die restlichen 300 Gewinne wurden durch Hitlerjungen ermittelt.

— **Ein Wiesbadener erhält die Rettungsmedaille.** Der Führer und Reichskanzler hat mit Erlaß von 29. Juli 1936 dem Unteroffizier Erwin Graiff von der 1. Kompagnie des Wiesbadener Pionierbataillons die Rettungsmedaille am Bande verliehen. Unteroffizier Graiff rettet nachts an der Mainzer Eisenbahnbrücke ein Mädchen vom Tode des Ertrinkens. Dem mutigen Retter unseren herzlichen Glückwunsch!

— **Feuerlöschübung.** Die Feuerlöschpolizei Wiesbaden führt von Zeit zu Zeit Feuerlöschübungen durch, um die Einsatzbereitschaft von Personal und Material einer praktischen Prüfung zu unterziehen. Nachdem bereits an einem Warenhaus und in einem Holzlager diese Feuerlöschproben durchgeführt worden sind, wurde am Donnerstagmorgen die Bergkirche als Übungsort bestimmt. Kurz nach 9 Uhr wurde die Wehr alarmiert und in rund 4 Minuten trafen die Wagen am „Brandort" ein. Es wurde angenommen, daß in dem 1877/79 errichteten Gotteshaus der Turm in Brand geraten war. In den meisten öffentlichen Gebäuden Wiesbadens sind von der Feuerwehr Einrichtungen zum Feuerschutz eingebaut. Auch in der Bergkirche sind zwei Steigleitungen vorhanden, die bereits kurze Zeit nach Eintreffen der Wehr in Tätigkeit traten und ihre Wassermassen auf den Turm schleuderten. Vom Hofe aus wurde der „Brand" mit einer mechanischen Leiter angegriffen, die bis zu 24 Meter ausgefahren und von der aus der mächtige Wasserstrahl bis zur Kirchturmspitze getrieben wurde. Eingesetzt waren neben der mechanischen Leiter noch zwei Motorspritzen, von denen eine in der Lehrstraße, die andere in der Steingasse an das städtische Wasserrohrnetz angeschlossen worden waren. Nach ¾ Stunden wurde die Übung von Branddirektor Diel für beendet erklärt. Sie ergab, daß alle Vorbereitungen in bezug auf Organisation des Einsatzes, Wasserdruck u. a. ausreichen, um im Ernstfalle gerüstet zu sein und einer größeren Gefahr erfolgreich entgegentreten zu können.

— **Sonderzugfahrt nach Baden-Baden.** Obwohl Baden-Baden schon mehrfach Ziel von Sonderzugfahrten der Reichsbahndirektion Mainz gewesen ist, zog das lockende Ziel dieses wundervollen Gartens und vielgestaltigen Parkes, den man Baden-Baden nennt, so sehr, daß wiederum etwa 700 Teilnehmer zusammenkamen. Die Reichsbahn hatte zudem zwei Sonderanziehungspunkte in Rechnung gestellt. Seit langem der erste, ungetrübte Sonnentag, so daß der Badeort, noch ganz im Olympiaflaggenschmuck, in den herrlichsten Farben sich darbot. Unter dem seidig-blauen Spätsommerhimmel kostete man insbesondere die farbige Landschaft, die, wie es Conrad Ferdinand Meyer vom römischen Brunnen singt, sich wie von Schale zu Schale füllend und überströmend, stets neue Schalen mit ihrer Schöne füllt. Zum andern aber war „Große Woche" in Baden-Baden. Die drei nicht olympischen Sportarten Tennis, Golf und Pferderennen sollten eine Art Olympia feiern und zum ersten Male war die „Große Woche" auf 12 Tage angesetzt. Das Iffezheimer Rennen besonders, das mit 900 Nennungen für vier Tage eine Rekordbesetzung aufwies, hatte es vielen Sonderzugteilnehmern angetan. Etwa ⅔ aller Fahrgäste nahm zu verbilligten Preisen daran teil und war Zeuge spannender Kämpfe, vor allem des hochbewetteten „Fürstenbergrennens". Entgegenkommender Weise nahm der Zug die Teilnehmer bei der Heimfahrt in Rastatt wieder auf. Der Eindruck des festlichen Baden-Baden verband sich mit dem des naturgesegneten zu einem prächtigen Bilde und hob die allgemeine Stimmung aufs beste. Wie immer betreute in personlicher Anteilnahme Oberinspektor Beck-Mainz den Zug, das Programm, alle und jeden.

Das Abzeichen für das Erntedankfest
am 4. Oktober wird auch in diesem Jahr im Grenzlandkreis Annaberg (Obererzgebirge) angefertigt. Es ist sehr geschmackvoll ausgeführt und stellt einen Erntekranz mit zwei farbigen Bändern dar.
(Weltbild, K.)

— **Parteiamtliche Tätigkeit von Beamten.** In einem Erlaß an die nachgeordneten Behörden erklärt Reichsinnenminister Dr. Frick, der Beamte sei nicht nur für sein dienstliches Verhalten, sondern auch für das Verhalten seinem Dienstherrn verantwortlich, das sich, vom Standpunkt der Behörde aus gesehen, als außerdienstliches darstellt. Der Minister ist jedoch mit dem Stellvertreter des Führers darüber einig, daß bei Beamten, die sich die Leiter sind, ein Verhalten im Rahmen ihrer parteiamtlichen Tätigkeit grundsätzlich künftig nicht als „außerdienstliches Verhalten" gewertet werden soll. Wenn die vorgesetzte Dienstbehörde glaubt, Fälle dieser Art als Verstoß gegen die Beamtenpflichten behandeln zu müssen, so hat sie, nach dem Erlaß, gleichwohl von dienstlichen Maßnahmen gegen den Beamten abzusehen und zunächst an den Minister zu berichten. Er wird sich dann mit dem Stellvertreter des Führers in Verbindung setzen, ebenso wie der Stellvertreter des Führers sich seinerseits zunächst an die oberste Dienstbehörde eines Beamten wenden wird, dessen dienstliche Tätigkeit er beanstanden zu müssen glaubt.

— **Keine zu weitgehende Ausdehnung des Begriffs der Zugabe.** Der Begriff der Zugabe ist durch Entscheidungen verschiedener Art erläutert worden. Trotzdem treten immer wieder Zweifelsfragen auf. In der „Juristischen Wochenschrift", dem Organ der Reichsgruppe Rechtsanwälte des NS.-Rechtswahrerbundes, weist nun Rechtsanwalt Dr. Culemann, Düsseldorf, darauhin, daß sich die Stimmen mehren, die für eine Beschränkung der Zugabegesetzgebung eintreten. Er warnt vor einer Zugabepsychose. Man habe allen Ernstes die These aufgestellt, daß jede weitere Verpflichtung, die der Kaufmann über das bloße Abgeben der Ware hinaus übernehme, eine Zugabe darstelle. Man dürfe es aber einem Kaufmann nicht schlechthin verbieten wollen, daß er sich einen Vorsprung vor seinen Mitbewerbern verschaffe. Das Anstreben eines solchen Vorsprungs sei durchaus erlaubt und werde nur dann ausnahmsweise unerlaubt, wenn das erwählte Mittel unerlaubt sei. Das Mittel sei lediglich dann unerlaubt, wenn ein Gesetz die Wahl des Mittels verbiete. Der deutsche Kaufmann sei kein bloßer Warenverteiler, habe nicht nur mechanische Aufgaben zu lösen. Der Wert des Kaufmannes liege auch in der Pioniertätigkeit, die er an der deutschen Wirtschaft, vor allem aber zugunsten der durch ihn Belieferten ausübe. Das sei Dienst am Kunden. Es müsse darüber gesagt werden, daß nicht ein Wettbewerbsrechtsnebengesetz aus dem Jahre 1932 benutzt werde, um den Lebensraum einzuengen, den der Kaufmannsstand brauche.

— **Kein Zettelaushang in Schaukästen.** Der Werberat der deutschen Wirtschaft weist erneut darauf hin, daß Wirtschaftswerbung durch Zettelaushang in Aushängekästen in den Schaufenstern der Einzelhandelsgeschäfte oder an sonstigen Wandflächen auf Grund der zweiten und neunten Bekanntmachung des Werberats untersagt ist. Nach diesen Bestimmungen ist Wirtschaftswerbung durch Zettelaushang oder durch Papieranschlag außer an der Stätte der eigenen Leistung nur an den eigens dafür bestimmten Anschlagstellen (Säulen und Tafeln) zugelassen. Stätte der eigenen Leistung ist jede Stelle, an der die Ware, für die geworben werden soll, hergestellt, feilgeboten, verkauft oder sonstwie vertrieben wird. Zettelaushänge oder Anschlagbogen, die diesen Bestimmungen widersprechen, sind unverzüglich zu entfernen. Die Polizeibehörden sind zum Einschreiten gegen etwaige Zuwiderhandlungen angewiesen.

— **Übermüdung — eine Gefahr für den Straßenverkehr.** Nur zu oft hört man von Unfällen, deren Ursache auf übermäßigen Alkoholgenuß zurückzuführen ist. Wieviel Unheil ist schon entstanden, wenn am Steuerrad des Kraftwagens, auf dem Motorrad, am Fahrrad oder Fuhrwerk Leute saßen, die über den Durst getrunken hatten. Gegen diese Verkehrssünder wird mit aller Strenge vorgegangen. Schlimm kann es aber auch werden, wenn Fahrzeuglenker übermüdet sind und gar einschlafen. Es ergeht daher an alle Fahrzeugführer die eindringliche Mahnung, bei Übermüdung die Führung des Fahrzeuges anderen zu überlassen, oder an geeigneter Stelle halt zu machen und etwas auszuruhen. Man denke an die ungeheuren Gefahren für die Nebenmenschen und sich selbst!

— **Merkblätter und Formulare für den weiblichen Arbeitsdienst durch Polizei.** Da jetzt wieder die Möglichkeit der Anmeldung zum weiblichen Arbeitsdienst besteht, ist von besonderem Interesse, daß der Reichsinnenminister in einem Erlaß an alle Polizeibehörden die Unterrichtung über den weiblichen Arbeitsdienst erleichtert hat. Der Erlaß teilt mit, daß in den nächsten Tagen den Landräten durch den Reichsarbeitsführer Merkblätter und Antragformulare auf Zulassung zum Arbeitsdienst für die weibliche Jugend zugehen werden, die an alle polizeilichen Meldebehörden zu verteilen sind. Die Merkblätter und Formulare sind in den Diensträumen auszulegen und auf Antrag auszugeben.

— **Luftpostsendungen nach den Kanarischen Inseln** können nur noch mit den alle 14 Tage ab Frankfurt a. M. verkehrenden Flügen der Deutschen Lufthansa Frankfurt a. M.—Las Palmas — zunächst wieder am Donnerstag, 3. Sept. — befördert werden. Die in der Zwischenzeit aufgegebenen Luftpostsendungen werden auf gewöhnlichem Wege befördert, wenn sie dadurch ihren Bestimmungsort früher erreichen.

Eine Uhr, die eine zehnmillionstel Sekunde anzeigt!
Auf der Rundfunkausstellung wird in der Fernsehhalle zum erstenmal die Elektronenstrahl-Uhr Manfred von Ardennes gezeigt werden. Diese Uhr erlaubt die Messung von Zeiten, die kleiner sind als einzehntelmillionstel Sekunde. Ein Elektronenfleck läuft in einer Kreisbahn über das „Zifferblatt" im Laufe $^{1}/_{100\,000\,000}$ Sekunde. Dieses Instrument bedeutet eine Umwälzung auf dem Gebiet der Messung kleinster Zeiten. (Weltbild, K.)

Wiesbadener Vororte.

Biebrich.

Jubiläum. Der Betriebsarbeiter Franz Romberg, Rathausstraße 76, feiert heute, Donnerstag, sein 25jähriges Arbeitsjubiläum bei dem Gaswerksverband Rheingau-AG.

Gefunden. Auf dem hiesigen Fundbüro im Rathaus wurde ein Kriegerehrenkreuz abgegeben.

Bierstadt.

Veränderungen im Straßenbild. Die Wegwag ist zur Zeit damit beschäftigt, die Masten der elektrischen Leitungen, die noch in verschiedenen Straßen Bierstadts stehen, zu beseitigen. Die Leitungen werden durch Träger, die sich auf den Häusern befinden, ersetzt. Das Verschwinden dieser Masten trägt viel zur Verschönerung des Straßenbildes und zur Verkehrssicherheit bei.

Rege Bautätigkeit. Die Tätigkeit im Hoch- und Tiefbau ist zur Zeit im hiesigen Stadtteil eine sehr rege. Auf der Bierstadter Höhe entstehen zur Zeit drei Neubauten, und auch in der Sandbachstraße wird eifrig an zwei Neubauten gearbeitet. Dazu kommen noch mehrere Umbauten. Durch diese Arbeiten ist das hiesige Bauhandwerk gut beschäftigt. Auch im Tiefbau herrscht ein sehr eifriger Betrieb. So wird der obere linke Teil der Bierstadter Höhe jetzt um sechs Meter verbreitert. Die Straße bekommt hier ein ganz modernes Aussehen. Ein Gehweg für Fußgänger, ein Radfahrweg und eine breite Fahrbahn wird hier neu geschaffen. Die Anlage soll durch eine Allee verschönert werden.

Vom Felde. Bei dem letzten Gewitter schlug, wie man erst jetzt feststellte, der Blitz im Distrikt Burggraf in ein Haferfeld und brachte es zum Endzünden. Der niedergehende Regen verhinderte jedoch die Ausbreitung eines größeren Brandes. — Der Feldpolizei gelang es dieser Tage in der Nähe des Wartturms, einigen Wiesbadenern Einwohnern einen größeren Teil gestohlener Zwetschen abzunehmen. Die Ertappten werden sich wegen Felddiebstahls zu verantworten haben. An der Igstadter Straße wurden in den letzten Nächten durch bis jetzt unbekannte Täter größere Mengen Obst abgemacht.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Walhalla-Theater.** Wenn die „Herrschaft" mitunter Spaß daran hat, sich auf einem „Gesindeball" zu vergnügen, kann man es dem Dienstpersonal nicht verübeln, daß es auch einmal „Herrschaft" spielen will. So denken die Hausangestellten eines hocharistokratischen englischen Schlosses und „Diener lassen bitten" zu einem Fest hinter dem Rücken der Lordschaft (das Bühnenspiel von Impekoven und Ritter gab den Stoff für den heiteren Film). Natürlich sollen die Kollegen des nachbarlichen Schlosses ebenfalls eingeladen werden, aber man verweigert ihnen den Urlaub, und in humorvoller Vergeltung reichen sie darum die Einladung zur feudalen Abendgesellschaft an ihre Herrschaft weiter. Das aber sind nun Neureiche, die sich bisher vergebens um Anschluß an die blaublütige Aristokratie bemüht haben und sich am Ziel ihrer Sehnsucht glauben, als sie ahnungslos den Ball der Dienerschaft besuchen. Man kann sich ausdenken, welche Fülle urkomischer Verwicklungen aus diesem Irrtum entsteht, wenn nun gar noch die Jugend des adeligen Hauses den Schwindel entdeckt und, selbst die Dienerrolle spielend, vergnügt mitmacht, wenn zugleich schon vorher in den Familien der ungleichen Nachbarn eine romantische Liebesgeschichte angesponnen ist. Zum guten Ende des fröhlichen Spiels wird schließlich der berühmte „Eheschmied von Chippwick", der traditionsgemäß jederzeit eine Trauung rechtsgültig vollziehen darf, zweimal mitten in der Nacht aus dem Schlaf geklopft. Der Wirbel der Ereignisse aber, der vorangeht, bringt dankbare Aufgaben der Regie und Hans H. Zerlett, dessen Stärke eben die einfallsreiche, originelle Situationskomik ist, waltet mit gewohnt leichter und sicherer Hand. Er hält für den Zuschauer immer neue Überraschungen bereit, in sprühender Frische wirkt der Humor gerade durch seine Selbstverständlichkeit und Ungezwungenheit mitreißend. Für beschwingte Heiterkeit des Spiels setzt sich auch Laune und Temperament der Darstellung erfolgreich ein. Ganz hervorragend ist das Paar der Neureichen Joe Stöckel und Fita Benkhoff, mit jungenhaftem Übermut gibt sich Hans Söhnker als Partner der durch ihr Zusammenspiel mit Wegener im „Mann mit der Pranke" bekannt gewordenen Rose Stradner. Unter zahlreichen gutgefüllten Chargen belustigt Hübner durch steife Würde, Ursula Deinert durch anschmiegsame Munterkeit, Steinbock und Eva Tinschmann haben Gelegenheit zu drastischer Charakterkomik. — Ein Film der Forschungsexpedition von Professor Hans Krieg zeigt außerordentlich interessante Aufnahmen von Landschaft und unbekannter Tierwelt der Urwaldgebiete des Gran Chaco; erstaunlich sind die unter Wasser hergestellten Bilder vom Fang seltener Meerbewohner, einer Spezialität des Amerikaners Roß Allen. Ein lustiger Zeichentrickfilm im Mickystil, die neue Tonwoche und die gute Bühnenschau ergänzen das vielseitige, sehenswerte Programm. ks.

Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie.

Mittwoch-Vormittagsziehung.

10 000 RM.: 104 193 222 292.
3000 RM.: 11 201 224 281 243 797.
2000 RM.: 15 339 141 322 175 099 194 360 211 163 244 015 289 159 317 944 320 924 352 647 381 252 382 187 384 829.
1000 RM.: 11 722 30 828 32 864 59 921 76 608 93 085 106 120 141 906 171 819 171 923 172 926 216 722 246 770 258 731 260 939 283 601 285 457 285 577 286 062 314 277 314 922 326 320 359 369 364 626 365 374.

Mittwoch-Nachmittagsziehung.

30 000 RM.: 148 534.
10 000 RM.: 153 947 165 580.
5000 RM.: 117 506 231 493 309 136 369 582.
2000 RM.: 49 448 54 019 118 888 119 004 208 410 278 764 337 731.
1000 RM.: 15 233 15 457 54 121 79 565 86 485 135 803 161 826 162 861 204 046 229 536 231 755 236 744 277 480 278 412 279 126 282 221 294 590 324 463 344 596 359 860 378 541 380 985. (Ohne Gewähr.)

Bekanntmachungen.

Neue Kurse des Reichsmütterdienstes.

Die Kreisfrauenschaft Wiesbaden teilt mit:

Die beliebten Kurse des Reichsmütterdienstes Wiesbaden beginnen wieder Anfang des Monats September. Die Lehrkräfte haben sich in den vergangenen Ferien für neue Aufgaben zur Schulung der Frau vorbereitet. Alle jungen Mädchen über 21 Jahre, Bräute, Ehestandsdarlehenbewerberinnen, Frauen und Müttern wird die Möglichkeit gegeben, daran teilzunehmen. Für die Kurse eigens geschulte Kräfte vermitteln ihnen Kenntnisse an Hand reichlich vorhandenen Anschauungsmaterials auf allen Gebieten der Hauswirtschaft.

Die Mütterschule bereitet die Frauen für die große Aufgabe, die sie als Gefährtin des Mannes und Mutter der Kinder zu erfüllen haben, vor. Jede ehemalige Kursteilnehmerin wird begeistert von den Stunden, die sie in froher Kameradschaft verlebte erzählen können, und bestätigen, welche Werte ihr durch den Besuch der Kurse mit auf den Weg gegeben wurden.

Darum besucht jedes Mädchen und jede junge Frau die Kurse des Reichsmütterdienstes.

Sprechstunde der Kreisschbearbeiterin in der Geschäftsstelle, Hainerweg 8.

Anmeldungen werden auch durch die Lehrerin zu Beginn der Kurse entgegengenommen.

Neue Kurse beginnen in Wiesbaden:

Säuglingskursus, Anfang September, Meldung Hainerweg 8.

Kochkursus, 26. August, 20 Uhr, Lyzeum am Boseplatz.

Nähkursus, 27. August, 20 Uhr, Lyzeum am Boseplatz.

In Biebrich:

Kochkursus, Besprechung.

Nähkursus, Freitag, 28. August 1936, um 20 Uhr, Heim Elise-Kirchner-Straße.

Reichsautobahn im Taunus.

An der Reichsautobahn nördlich von Frankfurt a. M., die über Bad Nauheim, Gießen, Alsfeld später nach Norddeutschland fortgeführt wird, gehen die Arbeiten an der ersten Teilstrecke Frankfurt—Bad Nauheim ihrem Ende entgegen. Tag und Nacht wird fieberhaft gearbeitet, damit die durch das schlechte Wetter unvermeidlich gewordene Verzögerung wieder aufgeholt wird. Am Mainübergang mündet der Anschluß an das fertige südliche Stück. Man stand hier vor der Aufgabe, die Autobahn durch Großstadtgelände hindurchzuführen. Als mächtiger Damm zieht sie sich durch die der Stadt vorgelagerten Kleingärten, die westlichen Frankfurter Siedlungen reichen stellenweise bis dicht an die Autobahn heran. So weit die Bahn durch Großstadtgelände führte, mußte weitgehend der Zukunftsentwicklung der Stadt Frankfurt Rechnung getragen werden. So entstanden Brückenbauten, über die jetzt unbedeutende Feldwege führen, die aber nach der Stadtplanung einmal zu großen Straßen ausgebaut werden sollen.

Wo die Bahn den Taunus erreicht, folgt sie im wesentlichen dem Schwung der Landschaft. Über den kleinen Urselbach führte das gewaltige Bauwerk der 300 Meter langen Urselbachtalbrücke. Hinter Homburg wird die Autostraße, die auch, da sie die beiden großen Taunusbäder Bad Homburg und Bad Nauheim verbindet, den Namen „Bäderstraße" erhalten wird, auf den Höhen des Taunus als Höhenstraße weitergeführt. Ganz weit öffnet sich hier der Blick in die Ebene, die Ausläufer des Taunus werden sichtbar und in ihrer ganzen Schönheit ausgebreitet liegt die fruchtbare Wetterau vor dem Auge des Fahrers. Hier ist die Schönheit der Landschaft in einzigartiger Weise neu erschlossen. Man darf ohne Übertreibung sagen, daß die „Bäderstraße", die Teilstrecke der nördlichen Autobahn durch den Taunus, zu den schönsten Strecken der Reichsautobahn zählen wird. Hinter Friedrichsdorf, Köppern, Oberrosbach schmiegt sich die Autobahn ganz eng an die Taunushöhen an. Hier wird der Autofahrer durch eine technische Neuartigkeit überrascht werden, die erstmalig bei der Reichsautobahn durchgeführt wurde. Bei Oberrosbach liegen die beiden Straßenbänder nicht wie bisher nebeneinander, sondern sozusagen in den Hang gebaut übereinander, so daß die Fahrer die ihnen entgegenkommenden Wagen über bzw. unter sich sehen. Wo noch ein Parkplatz geplant ist, wie zum Beispiel am Waldschlößchen oberhalb von Oberrosbach, werden drei Stufen entstehen. Ein interessantes Bauwerk ist auch die sogenannte „Eselsbrücke" (nach einem alten Flurnamen bezeichnet), die sich zwischen Köppern und Oberrosbach in zierlicher Eleganz über Tal und Straße spannt. Der Unterbau dieser Brücke wurde aus Eisenbeton in Form von vielen Kammern errichtet, die mit 10 000 Kubikmeter Schotter aufgefüllt werden.

Die Weiterführung der Bahn von Bad Nauheim nach Gießen—Alsfeld ist ebenfalls im Plan schon festgelegt. r.

Sportkundgebung der Hitler-Jugend.

Auf der städtischen Kampfbahn „Kleinfeldchen".

Am kommenden Sonntag wird die Hitlerjugend mit dem Deutschen Jungvolk mit einer Sportschau vor die Öffentlichkeit treten, die allen beweisen soll, daß in der HJ. nicht auf Einzelkönnen gesteigerter Wert gelegt wird, sondern daß der gemeinsame Sieg einer Einheit der beste Sieg ist.

Um 15 Uhr am Sonntagnachmittag finden auf dem Sportplatz „Kleinfeldchen" eine Reihe von Vorführungen statt. Während die Pimpfe lustige Spiele, Zeltbau, Hindernislauf u. a. zeigen, messen sich die älteren Kameraden der Hitlerjugend im Wettstreit über 100 Meter, 1500 Meter und den großen Bodenübungen. Die Mototeinheit wird ihr Können unter Beweis stellen wie auch die Marine-HJ. durch Vorführungen im Winken und Blinken.

Die Jungliegereinheit wird durch einen Start im Segelflugzeug die Aufmerksamkeit aller Zuschauer auf sich ziehen. Daneben finden noch Massenstarts von kleinen Modellen statt, so daß auch hier ein vielseitiges Programm aufgestellt ist.

An die Eltern und Freunde der HJ. ergeht der Wunsch, besucht das Sportfest der Hitlerjugend und des Jungvolks am kommenden Sonntag auf dem „Kleinfeldchen". Eure Jugend wird euch ein paar fröhliche Stunden bereiten und dieser Gang wird bestimmt belohnt werden.

Aus Gau und Provinz.

Taunus und Rheingau.

= **Eppstein i. T.,** 26. Aug. „Des Königs jüngster Rekrut", eine Neubearbeitung von Gutzkows „Zopf und Schwert" durch Andreas Andermann, gelangt am 30. August, nachmittags, auf der Freilichtbühne in Eppstein i. T. zur Aufführung. Es bringt einen Ausschnitt aus dem Leben des Soldatenkönigs Friedrich Wilhelm I., des Vaters Friedrichs des Großen. Im Mittelpunkt der Handlung steht das Schicksal der Prinzessin Wilhelmine, der Lieblingsschwester Friedrichs. Die Aufführung erfolgt durch die Hessen-Nassauische Volksbühne in der Burg Eppstein i. T.

= **Niederurnhausen i. T.,** 26. Aug. Die Nachlese auf den Stoppelfeldern ergab das schöne Ergebnis von etwa drei Zentner Getreide, das dem Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt wurde.

!! **Geisenheim i. Rhg.,** 26. Aug. Nachdem die Geisenheimer Rheinuferstraße, die als Fernverkehrsstraße gilt, fertiggestellt und baupolizeilich abgenommen wurde, erfolgte am Montag die Freigabe der Straße für den allgemeinen Verkehr.

Rhein und Nahe.

Schließung der Weinberge.

= **St. Goarshausen,** 26. Aug. Der Herbst und mit ihm die Weinlesezeit rückt näher. Ein untrüglicher Beweis dafür ist die Tatsache, daß schon jetzt in der Gemarkung der Stadt St. Goarshausen eine vorläufige Schließung der Weinberge durchgeführt wird. Bis zur endgültigen Schließung ist es den Eigentümern noch gestattet, ihre Weinberge zur Vornahme notwendiger Schlußarbeiten zu betreten.

Lahn und Westerwald.

× **Bad Ems,** 26. Aug. Die Zahl der Kurgäste betrug bis 19. August 6462, die der Passanten 15 927, zusammen 22 389 Besucher. — Auf der Grube Merkur verunglückten zwei Bergleute. Mit lebensgefährlichen Verletzungen wurden sie dem Krankenhause zugeführt.

Frankfurter Nachrichten.

Die Arbeitskameradin mit dem Spaten niedergeschlagen.

= **Frankfurt a. M.,** 26. Aug. Am Mittwochnachmittag gerieten der Arbeiter Ernst Tausend und eine Arbeiterin namens Velte auf einem im Ginnheimer Wäldchen gelegenen Gartenstück in Streit. Dabei geriet Tausend in eine derartige Wut, daß er das Mädchen mit einem Spaten niederschlug. Die ins Markus-Krankenhaus eingelieferte Schwerverletzte ist glücklicherweise außer Lebensgefahr. Der Täter wurde verhaftet.

Mainz und Rheinhessen.

Vor der Hochzeit plötzlich verschwunden.

= **Königstädten,** 26. Aug. Ein 23jähriges Mädchen, das kurz vor der Hochzeit stand, wird seit einigen Tagen vermißt. Man vermutet, daß sich das Mädchen aus bisher völlig unerklärlichen Gründen ein Leid angetan hat, denn Mantel und Handtasche des Mädchens wurden am Ufer des Mainzer Zollhafens gefunden. Es wird befürchtet, daß es den Tod im Rhein gesucht hat.

Gerichtssaal.

* **Unwürdige Geistliche.** Der 57jährige katholische Pfarrer Johann Jakobi, der seit drei Jahren Pfarrer in Dromersheim ist, verführte in seiner Pfarrwohnung ein 15½jähriges Mädchen. Die Große Strafkammer in Mainz verurteilte den Geistlichen, der vollauf geständig war, unter Zubilligung mildernder Umstände wegen eines Verbrechens im Sinn des § 174,1 zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Der Angeklagte nahm das Urteil an. — Der evangelische Pfarrer Hans Durst aus Westhofen hat sich in fünf Fällen an minderjährigen Jungen vergangen. Eine Reihe von Fällen wurden von dem Gericht wegen Verjährung eingestellt. Die Erste Große Strafkammer in Mainz verurteilte den Angeklagten wegen Sittlichkeitsverbrechen in fünf Fällen zu drei Jahren Zuchthaus abzüglich sechs Monate der bereits verbüßten Untersuchungshaft. Im Hinblick darauf, daß der Angeklagte keinerlei tiefgehende Reue zeigte, konnte das Gericht keine mildernden Umstände zuerkennen.

* **Ungetreuer Postbeamter.** Der 47jährige Postsekretär Karl Gosenheimer aus Mainz-Kostheim hat in der Zeit vom Oktober 1935 bis Januar 1936 Gelder, die ihm als Beamter anvertraut waren, unterschlagen und zur Verdeckung seiner Unterschlagung Bücher unrichtig geführt sowie Urkunden gefälscht. Die Zweite Große Strafkammer in Mainz verurteilte den Angeklagten wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung zu einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus und zu einer Geldstrafe von 450 RM. Von der Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte wurde mit Rücksicht auf seine Verdienste im Weltkrieg abgesehen.

Rundfunk-Ecke.

Beachten Sie am Freitag!

Berlin: 10.00: Olympiade mit Hindernissen. Hörspiel. 14.15: Bunte Unterhaltung.

Breslau: 15.50: Goethe-Lieder. 16.15: Ein Flügeladjutant reitet gen Westen. 19.00: Gefallen vor Reims. 20.10: Kammermusik. 21.00: Bergarbeiter musizieren.

Hamburg: 15.30: Alte Gesänge und Spielmusik. 19.00: „Der rote Hinnerk". Hörspiel. 20.10: Neue unterhaltsame Musik.

Köln: 16.00: Kunterbunt. 21.00: Märsche der ehemaligen Feldartillerie.

Königsberg: 12.00: Im bunten Wirbel. 14.25: Kleine Musik. 20.10: Neue Unterhaltungsmusik.

Leipzig: 16.00: Kurzweil am Nachmittag. 22.10: Militärkonzert. 22.20: Anton Bruckner.

München: 12.00: Militärkonzert. 18.00: Unterhaltungsmusik. 20.10: Singe, wem Gesang gegeben. 21.00: Sommernachtmusik. 22.30: 75 Jahre Fernhören.

Saarbrücken: 14.10: Eins ums andere. 19.00: Volksmusik. 21.00: Alte und neue Weisen.

Stuttgart: 16.00: Von Baden-Baden: Musik im Freien. 19.30: 10. offenes Liedersingen 1936. 20.10: Traumwirren um Robert Schumann. 20.50: Tanzmusik.

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt".

Morgen Freitag
bringen wir ein neues Filmwerk mit

Luise Ullrich

Die große Künstlerin, bekannt aus den Filmen „Regine" und „Viktoria" in einer interessanten Doppelrolle

Es sind weiter im Spiel:
Gustav Diessl - Lucie Höflich
Anton Pointner - Oskar Sima

Die Verkörperung einer Doppelrolle durch Luise Ullrich ist unbestritten
eine schauspielerische Glanzleistung
Man darf sagen, daß sie alle ihre bisherigen Leistungen übertroffen hat.

THALIA

Steintöpfe
per Liter . . -.15
Bohnenschnd. 1.35
Einkochapparate komplett . 3.25
Einmachgläser ¾ Ltr. m. Ring -.25
Mollath, Schulberg

Bühler- u. and. Zwetsch., ir. gepfl. wurmft. Pfd. 16 Freitag zw. 8 u. 12. Steinmetz, Bismarckring 24 2. Stock links.

Wir drucken was Sie brauchen!
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Kurhaus, Samstag, 29. August, 20 Uhr

Eine Spitzenleistung deutscher Choreographie!

BALLETT RAIMONDA

eine Tanzfolge in 18 Bildern

Regie: **Josef Paul** / Kostüme: **Hans Foul**
Gesamtchoreographie: Ballettmeister **Apada**
Solisten: **Kaat Lenz, Eva Marks, Christa Niers, Ina Szameit, M. Charlos usw.**

Eintrittspreise: Numerierter Platz RM. 3.- u. 2.-, nichtnum. Platz RM. 1.-, für Kur- und Dauerkarteninhaber RM. -.75

Heute letzter Tag
„Schloß Vogelöd"
Ab morgen Freitag
der UFA-Film
„Inkognito"
mit Gustav Fröhlich, Hansi Knoteck
Film-Palast

WALHALLA
Film und Varieté
Wo. 4, 6, 8³⁰, So. 3 Uhr

Die Saison ist eröffnet!

Diener LASSEN BITTEN
der erste Tonfilm d. Produktion 1936/37 mit
Hans Söhnker, Rose Stradner, Joe Stöckel, Walter Steinbeck
nach d. gleichnam. Bühnenstück von Impekoven u. Ritter.
Regie: Hans Zerlett.
Ein toller Lacherfolg!
und das fabelhafte Vorprogramm.

Ein guter Tropfen zu billigem Preis!
1935er
Elsheimer Berg
Natur
Ltr. **60** Pf.
Zilli Schiersteiner Straße 11, Wellritzstraße 17, Schwalbacher Straße 9
— Weinhandel seit 1905 —

APOLLO

Moritzstr. 6

Marlene Dietrich
Gary Cooper
Das interessanteste Liebespaar der Leinwand, endlich wieder zusammen im Film
Sehnsucht
in Originalfassung
Eine ganz neue, ganz heitere u. gelöste Marlene Gary Cooper, besser und reifer als man ihn je sah
Anfang: Sonntags 2 Uhr, Wochentags 3, 5.45, 8.30 Uhr
Preise: 50, 70, 1.-, 1.50
Die Wochenschau bringt die Fortsetzung und Schlußfeier der Olympia

---

LT. LUNA-TON-THEATER
SCHWALBACHER-STR. 57.
Wir zeigen: **Sybille Schmitz / Karl L. Diehl** in

Anfang 3 Uhr — Letzte Vorstellung 8.40 Uhr

Gebt den Tieren täglich und öfters frisches **Trinkwasser!**

Freibankfleischverkauf Wiesbaden.
Freitag, den 28. August 1936.
Von 501—600 von 13—14 Uhr
Von 601—700 von 14—15 Uhr
Von 701—800 von 15—16 Uhr
Städt. Schlachthofverwaltung.

Anzeigen
im Wiesbadener Tagblatt
Beleben das Geschäft!

Trauben süß 500 g **38**
Zwetschen 500 g **20**
Tomaten 1½ kg **25**
Harth
3% Rabatt
hilft haushalten

SCALA
Täglich 8.15 Uhr
Die Stars der Welt-Varietés!
in der großen Varieté-Revue
Bunter Bilderbogen
Ein ganz großer Erfolg!
Karten: -.40, -.60, -.80, 1.20
Samstag und Sonntag auch 4 Uhr

Im gleichen Hause die sehenswerte
Tropfstein-Grotte
Tägl. ab 8 Uhr KONZERT u. TANZ

Rhein-Mainischer Winzertag

Mainz-Kastel Weinmarkt
29. Aug.-1. Sept.

Zum Frühstück führt die kleine Anzeige im Wiesbadener Tagblatt

---

Kaiserhof
Frankfurter Straße
Besonders an warmen Tagen bietet der Garten des Hotel Kaiserhof luftig, angenehmen Aufenthalt. Nur wenige Minuten v. der Wilhelmstr. gelegen.
Vorzügl. Germania - Pilsner u. naturreine Weine. Bürgerl. Preise in Küche und Keller.
Carl König.

Todesfälle in Wiesbaden

Wilhelm Rothhaupt, Polizeiwachtmeister, 27 J., Gneisenaustraße 12. † 22. 8.
August Nießner, Kammermusiker i. R., 74 Jahre, Emser Str. 64. † 24. 8.
Fritz Zintgraff, Baumeister, 67 J., Schlichterstraße 18. † 25. 8.
Adolf Klump, Ingenieur, 55 J., Dambachtal 5. † 25. 8.
Karl-Heinz Sprengart, 1 Monat, Steingasse 31. † 25. 8.
Johannette Weidemann, geborene Fischer, Wwe., 77 J., Platter Straße 108. † 26. 8.

Kleiner amtlicher
Taschen-Fahrplan
für Mainz, Wiesbaden und Umgegend
Rhein-Main
144 Seiten, mit 2 Übersichtskarten und einer Beilage: Abfahrt der Züge in Darmstadt Hbf., Mainz Hbf., Wiesbaden Hbf. u. Worms.
Gültig vom 15. Mai 1936 bis 3. Oktober 1936
Preis 30 Pf.
Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften, an den Fahrkarten-Ausgabestellen der Reichsbahn und an den Tagblattschaltern.
Druck und Verlag der
L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt.

Bestellschein

Der Unterzeichnete bestellt hiermit das **Wiesbadener Tagblatt**
ab Sonntag, den _____ 1936
Der Bezugspreis beträgt **94** Pf. für 14 Tage frei Haus. Die erschienenen Fortsetzungen des Romans wollen Sie mir bitte nachliefern.
Name: _____
Ort: _____
Straße: _____ Nr. _____ Vdh. ___ Stock, Mtb. ___ „, Hth. ___ „

„Ihr Leben war Liebe und Arbeit"
Statt Karten.

Heute abend 9 Uhr verschied nach kurzem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Karoline Schreiber, Wwe.
geb. Reul
nach vollendetem 62. Lebensjahr.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Josef Debus u. Frau, geb. Schreiber
August Birkenfeld u. Frau, geb. Schreiber
Paula Stephan
Familie Karl Reul
Familie Adolf Reul
und 3 Enkelkinder.

Wiesbaden (Riehlstraße 19, 2), den 26. August 1936.

Die Einäscherung findet am Samstag, nachmittags 2 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Donnerstag, 27. August 1936. **Wiesbadener Tagblatt** Zweites Blatt. Nr. 234

Die Bedeutung des Weinbauerntums unserer Heimat.

Deutschlands größter Weinfestzug am Sonntag

= **Mainz**, 26. Aug. Der Weinbauer aus dem Rhein-Main-Gebiet gehört wohl mit an erster Stelle zu den Winzern, die in den schwersten Nöten und Katastrophen vergangener Zeiten unwandelbar zu ihrer Scholle und ihrem Deutschtum standen. Sie haben das immer und vor allem auch in den dunklen Nachkriegsjahren bewiesen, als verbrecherische Elemente, nichtswürdige Vaterlandsverräter dieses herrliche und schöne Land von der Heimat loszureißen versuchten.

Die wirtschaftliche Bedeutung unseres Weinbaugebietes liegt andererseits klar vor Augen. Nicht nur, daß auf diese Fläche von 17 000 Hektar mengenmäßig ein großer Teil unserer gesamten Weinerzeugung entfällt, vielmehr läßt vor allem auch die Qualität unserer Weine sie mit an erster Stelle im deutschen Weinbau stehen. Die Spitzenweine unserer Heimat gehören zu den edelsten und besten, die die Welt aus allen Weinländern überhaupt kennt. Und schließlich besitzen wir in dem Brauchtum unseres Weinlandes, in seinen Sagen und Geschichten einen unerschöpflichen Quell lebendigen Volkstums.

Aus diesen drei Momenten erwächst eine lebendige Kraft, die einer Veranstaltung wie dem „Rhein-mainischen Winzertag", der in den Tagen vom 29. August bis 1. September 1936 in Mainz stattfindet, einen tiefen Sinn und ein wertvolles Gepräge geben muß. Denn diese vier Tage hätten keine Berechtigung, wenn sie nur ein übliches „Fest" in dem Sinne sein wollten, wie man es früher ideenlos und in kläglicher Gedankenarmut zu „feiern" gewohnt war. Nur allzu oft ließ man dabei das zum Gespött werden, was den Namen für den äußeren Rahmen geben mußte. Wir wollen heute diese Tage zu wirklichen Ehrentagen des Winzers werden lassen. Sie sollen ein Beweis seiner Treue zur Heimat werden, weil er selbst diese Treue hundertfältig bewiesen hat. Sie sollen von seiner Arbeit künden und sie Zehntausenden vertraut machen, die bisher nur wenig von diesem schweren Lebenswerk der Männer und Frauen im Weinland wußten. Denn hierdurch wird die Verbundenheit aller Volksgenossen aus den vielen Gauen des Reiches zur Westmark gestärkt, und wir stellen uns damit in den Dienst eines wahrhaft nationalsozialistischen Werkes.

Schließlich sollen diese Tage aber auch einen sozialen Erfolg haben. Sie müssen für eine Steigerung des Verbrauchs unserer Trauben und Weine werben helfen, weil wir damit unsere Weinbauern in ihrem harten Lebenskampf unterstützen können. Das ist die Bedeutung des „Rhein-mainischen Winzertages". Sie findet einen Ausdruck darin, daß Gauleiter Reichsstatthalter Sprenger die Schirmherrschaft über die Veranstaltung übernommen hat.

Diese Tage, an deren Anfang auch eine Arbeitstagung aller Weinbautreibenden des Rhein-Main-Gebietes steht, werden so der Arbeit und der Freude der Winzer und aller Mitschaffenden gewidmet sein. Ihren Höhepunkt bildet der große Winzerfestzug am Sonntagmittag. Wir wollen nicht einer sinnlosen Zahlenjägerei huldigen, wenn wir sagen, daß dies der größte Festzug des Weines werden wird, den Deutschland jemals sah. Diese Feststellung soll nur beweisen, daß sich alle Kräfte unseres Weinlandes vereinten, um in diesem Festzug mit seinen zwei Dutzend Wagen und über 2000 Mitwirkenden das zu zeigen, was schön und gut und erhaben im Leben und in der Arbeit unserer Winzer ist. Das ist die Grundidee dieses Zuges des Winzers und des Weines.

Schmuckblatt-Telegramme für den Reichsparteitag.

Auch in diesem Jahre führt die Deutsche Reichspost für den Reichsparteitag der NSDAP. in der Zeit vom 1. bis 19. September im inneren deutschen Verkehr ein verbilligtes Telegramm ein, das den telegraphischen Austausch von Grüßen und Familiennachrichten zwischen den Besuchern Nürnbergs zum Reichsparteitag und Freunden und Parteigenossen erleichtern soll. Das eine Schmuckblatt ist von Prof. Hohlwein in München entworfen und zeigt den Führer und Reichskanzler in seinem Wagen stehend bei der Abnahme des Vorbeimarsches.

(Reichspostministerium, K.)

Ministerpräsidenten-Gehalt 9600 Yen.

Japans reichste Leute.

Die Veröffentlichungen der japanischen Steuerbehörden für das verflossene Rechnungsjahr verraten, daß nicht etwa die Mitsuis und vor allem Baron Takakimi Mitsui die höchsten Steuern bezahlten, sondern Baron Kichizaemon Sumitome, der von einem Einkommen von 3 Millionen Yen 800 000 Yen an Steuern abführen mußte. Die Mitsuis folgen mit 662 352 Yen, während Baron Hisaya Iwasaki, der Hauptaktionär der Mitsubishi an dritter Stelle steht mit rund 520 000 Yen. Ganz allgemein gesehen, ergibt sich aus jener Übersicht, daß die hohen Steuerzahlen sich auf Finanz- und Industrielleute erstrecken und mit den genannten Namen von Mitsui bis Mitsubishi erschöpft sind.

Vergebens wird man unter den großen Steuerzahlern die japanischen Künstler der Bühne und der Leinwand suchen. Man kennt in Japan keine Hollywood-Gagen. Der berühmte Kikugoro erhält alles in allem pro Jahr 8000 Yen. Das ist aber auch schon die Höchstgage. Berühmte Filmschauspielerinnen wie Miura oder Kurishima fungieren mit Gagen wie 527 Yen und 370 Yen Monatseinnahmen auf der Liste.

Alle Versuche der japanischen Künstler, Gagen herauszubekommen, die sich wenigstens in etwas den amerikanischen anpassen, sind bis heute fehlgeschlagen. Es bestehen auch keinerlei Aussichten, in absehbarer Zeit Japans Filmschauspieler und Bühnenstars über jene niedrigen Steuerziffern hinauszubringen.

Infolgedessen bezahlen in Anbetracht der fast durchweg sehr niedrigen Löhne nur sehr wenig Japaner Einkommensteuer. Einkommen von weniger als 1200 Yen im Jahr sind nämlich steuerfrei.

Aus jener Statistik geht aber hervor, daß weniger als 10 Prozent aller Japaner mehr als die genannte Summe von 1200 Yen verdienen. Unbestreitbare Tatsache ist, daß in Japan kein Menschenwesen existiert, das ein jährliches Einkommen hätte, das etwa den Einnahmen eines amerikanischen Dollarmillionärs entspräche. Schließlich sind sogar die Regierungsgehälter sehr mäßig. Ministerpräsident Hirota steht auf der Liste mit 9600 Yen im Jahr. Es kommen zwar noch einige Aufwandsentschädigungen hinzu. Im übrigen aber muß das Leben mit diesen — nach europäischen Begriffen winzigen — Einnahmen bestritten werden.

Elf Todesopfer

bei einem Flugzeugabsturz in Nordsibirien.

Moskau, 26. Aug. Wie die TASS meldet, hat sich in Nordsibirien im Gebiet des Jenissei-Stromes ein schweres Flugzeugunglück ereignet. Ein Großflugzeug vom Typ des neuerdings in Sowjetrußland viel gebauten Anl mit elf Personen an Bord, stürzte aus ungeklärter Ursache ab und zertrümmerte. Sämtliche elf Personen kamen ums Leben.

Überschwemmungen in Mexiko.

Tampico vom Hochwasser abgeschnitten.

Mexiko-City, 26. Aug. Infolge von Überschwemmungen der Flüsse Panuco und Tamesi ist die an den Mündungen dieser Flüsse gelegene Stadt Tampico landwärts abgeschnitten und der Bahnverkehr unterbunden. Mehrere Ortschaften wurden von den Wassermassen fortgeschwemmt und bedeutender Schaden angerichtet.

Südamerikapost des „Hindenburg" in Lissabon aufgenommen. Das Luftschiff „Hindenburg", das Donnerstagfrüh von Frankfurt a. M. seine vierte Südamerikareise antritt, wird am Donnerstagabend zum ersten Male in Lissabon die deutsche Südamerikapost aufnehmen, da infolge der unsicheren Verhältnisse in Spanien eine Postaufnahme in Spanien nicht möglich ist. Die Post wird von Frankfurt a. M. mit einem Heinkel-Schnellflugzeug nach Lissabon nachgebracht, wodurch eine erhebliche Beschleunigung der Postbeförderung nach Südamerika erzielt wird. Schon am Samstagnachmittag wird das Luftschiff voraussichtlich die südamerikanische Küste erreichen und die Post über Natal abwerfen, von wo das der Deutschen Lufthansa nahestehende Condor-Syndikat die Weiterbeförderung nach Rio de Janeiro und den anderen südamerikanischen Städten übernimmt.

Holzmehlfabrik in Lübeck eingeäschert. In der Nacht zum Mittwoch entstand in einer Lübecker Holzmehlfabrik durch Explosion ein Brand, der sich rasch ausbreitete und auf die benachbarten Lagerschuppen übergriff. Nach stundenlanger Arbeit gelang es den Wehren, das Feuer einzudämmen. Die Holzmehlfabrik wurde vollständig eingeäschert. Die Hitze war so stark, daß zwei auf der Trave liegende Kähne vom Hafenamt verlegt werden mußten, um zu verhindern, daß sie Feuer fingen.

Hinrichtung. Am 26. August 1936 ist in Halle an der Saale der am 31. Dezember 1913 geborene Heinz Kleeblatt hingerichtet worden. Kleeblatt, der durch Urteil des Schwurgerichts in Halle vom 23. April 1936 wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war, hatte am 14. April 1936 in Halle nach langer reiflicher Überlegung seine frühere Geliebte, die sich aus berechtigten Gründen von ihm losgesagt hatte, erschossen.

Ausflüge werden gegen Regen versichert. Ein Pariser Abendblatt bemerkt zu der Neuerung, daß Ausflüge gegen Regen versichert werden: Die französische Nordbahn wird alle Fahrgäste, die mit einem ihrer Sonntagszüge in die Seebäder Nordfrankreichs fahren wollen, am Bahnhofsschalter gegen Regen versichern. Die Versicherungsprämie ist gering, sie beträgt beispielsweise fünf Franken für eine Rückfahrkarte nach Le Tréport, die in der dritten Klasse des Sonderzuges nur 34 Franken kostet. Fällt nun in die Zeit von 14 bis 17 Uhr mehr als drei Millimeter Regen, so werden Fahrpreis und Prämie zurückgezahlt. Wenn nun auch die Wirte das Mittagessen nebst Trinkgeld zurückerstatten, falls es zwischen 14 und 17 Uhr regnet, wäre das Glück der Pariser Ausflügler vollkommen.

Komiker leben länger. Der englische Arzt Dr. A. H. Mathews veröffentlicht eine Statistik über das durchschnittliche Lebensalter der einzelnen Berufe. Die längste Lebensdauer haben die Geistlichen und die Landärzte. Dann folgen die Schauspieler. Unter diesen erreichen wiederum die Komiker das höchste Lebensalter. Diese Tatsache wird in weiten Kreisen Überraschung hervorrufen. Bis jetzt glaubte man allgemein, daß die Künstler wegen ihres Verbrauches an Nervenkraft auf der Bühne kurzlebiger sein müßten als die Angehörigen ruhiger Berufe. Es hat sich nun herausgestellt, daß es gerade diese Nervenerregung ist, die die Schauspieler länger leben läßt, ohne daß sie vorzeitig altern.

Alles zum Einmachen u. Hausweinbereitung
A. Brosinsky, Bahnhof-Drogerie
Bahnhofstraße 13 — Ruf 24944
Hautöle u. Creme, Sonnenbräune

Die Rechenmaschine für jeden Betrieb

Mercedes 29
(Handbetrieb)
mit automatischer Division.
Einfachste Bedienungsweise.
Verlangen Sie Vorführung oder Prospekte
Generalvertreter:
Hch. Schmitz, Fm.
Am Eschenh. Tor 1, Tel. 23028

Blutkreislauf-Tee Floradix
ist ein Tee für die mittleren Lebensjahre bei Mann und Frau, wirkt fördernd und ausscheidend auf den Blutkreislauf, verschafft ruhigen Schlaf und wirkt herz- u. nervenberuhigend. Auch harnausscheidend.
Allein echt: Wiesbadener Kräuter- und Reformhaus, P. Blumenthal, arisches Unternehmen
Marktstraße 13, neben dem Uhrturm

Familien-Drucksachen jeder Art in kürzester Zeit
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Wir liefern an Jedermann
Tuche
Herren-Stoffe seit 1 Damen-Stoffe
50 Jahren
Lehmann & Assmy
Tuchfabrik und Tuchgroßhandlung eigener und fremder Fabrikate
Spremberg i. L. 210

Unsere Helga ist heute angekommen
Oberregisseur
Hanns Friederici
u. Frau Elisabeth
Wiesbaden, den 25. August 1936
z. Z. Krankenanstalt „Rotes Kreuz"

Wer ist Wetterfreund?
Bei Sonnenschein ist's kein Kunststück — aber wenn es so richtig Bindfaden regnet, fällts schon schwerer. Hier hilft Ihnen
Schaefer Wetterfreund
der Allwettermantel, wie er im Buche steht: elegant im Schnitt und wasserdicht, wärmend und doch leicht, in vielen modernen Farbtönen — und für Damen und Herren, nur 32.-
Schaefer
Wilhelmstr. 50 / Weberg. 11 / im Opelbad

Eine kleine Einschränkung irgendwo gibt wohl jedem die Möglichkeit, auch sein bescheiden Teil beizutragen / Einzeichnungsliste für Unterstützung unserer Spaniendeutschen liegt auf im „Tagblatt-Haus", Langgasse 21

Kesseltreiben gegen die Sowjet-Opposition.

Neue Verhaftungswelle in Sowjetrußland.

„Trotzkisten-Nester" im Moskauer Staatsverlag.

Moskau, 25. Aug. Die Sowjetpresse ist in den letzten Tagen voll von Nachrichten und Zuschriften aus allen Teilen der Sowjetunion, in denen neue „Entlarvungen" von Angehörigen der ehemaligen Rechts- oder Links-Opposition gemeldet werden. In den meisten Fällen wurden gegen die Betreffenden Disziplinarverfahren eingeleitet. Allein in den Moskauer Blättern konnte man in den letzten Tagen 119 Fälle zählen, in denen gegen oft maßgebliche Parteimitglieder wegen angeblicher oppositioneller Umtriebe vorgegangen wurde. Der „Prawda" zufolge soll die GPU. in Pjatigorsk im Nordkaukasus in diesem Zusammenhang sogar sowjetfeindliche Aufrufe gefunden haben.

Die „Prawda" deckt in ihrer Mittwochsausgabe „Trotzkisten-Nester" im Moskauer Vereinigten Staatsverlag auf. Bekanntlich war der frühere Rechtsoppositionelle Tomski, der dieser Tage Selbstmord verübte, Leiter des Staatsverlages. Nunmehr bezichtigt die „Prawda" den Leiter des Sozialökonomischen Sektors des Staatsverlages, Tardyj, dessen Stellvertreter Mileykowski, ferner der Sekretär Radeks, Tiwel, und den Rektor der Moskauer Universität, Friedland, sowie zahlreiche andere im Staatsverlag tätige Personen oppositioneller Umtriebe und des Mißbrauches von Verlagsgeldern. Das Blatt betont dabei, daß „die Liste der Parteifeinde und der zweifelhaften Elemente, die in dem Verlag Unterschlupf gefunden hätten, noch lange nicht erschöpft sei." Einige der Beschuldigten wurden bereits verhaftet.

Jahresversammlung des Deutschen Auslandsinstitutes.

Stuttgart, 26. Aug. Die 19. Hauptversammlung des Deutschen Auslandsinstitutes, die dessen Vorsitzender Oberbürgermeister Dr. Strölin am Mittwochnachmittag im Kleinen Haus der Württembergischen Staatstheater eröffnen konnte, trug der wachsenden Bedeutung volksdeutscher Arbeit entsprechend einen festlicheren Charakter, als dies in früheren Jahren üblich war. Dr. Strölin konnte in seiner Eröffnungsrede eine ganze Anzahl von Ehrengästen begrüßen, so u. a. als Vertreter der württembergischen Staatsregierung Finanzminister Dr. Dehlinger, als Vertreter des Auswärtigen Amtes Legationsrat Twardowski, als Vertreter des Reichsinnenministeriums Ministerialdirektor Dr. Volkert und als Vertreter des Reichspropagandaministeriums Ministerialrat Hasenöhrl. Unter dem Beifall der Teilnehmer galt sein besonderer Gruß den Vertretern der deutschen Kriegsmarine, Admiral Aßman und Korvettenkapitän Appel.

In weiten Kreisen des Auslandes werde, so bemerkte der Vorsitzende im Verlauf seiner Ausführungen, das zum neuen Deutschland sich bekennende deutsche Volkstum immer noch als eine Gefahr für die innenpolitische Lage der einzelnen Staaten und für den Weltfrieden hingestellt. Demgegenüber betonte er, daß die bitteren Erfahrungen mancher Staaten und Völker aus den allerletzten Tagen und Wochen gerade den Verfechtern der These von dem verhetzenden und Unruhe stiftenden Deutschland ein ernstes und in seiner Eindringlichkeit nicht mehr zu steigerndes Memento zurufen möge. Aus seiner ganzen inneren Disziplniertheit heraus stelle sich der Deutsche überall als Garant der Ordnung, des Aufbaues und des Friedens dar. Er sei vor allem das zuverlässigste Bollwerk gegen den Weltbolschewismus, der eine Weltgefahr bedeute. Deutscher Nationalsozialismus sei der Inbegriff echten, ausgeprägten Volkstums. Auslandsdeutsche Arbeit treiben könne heute nichts anderes heißen als für das gesamte deutsche Volkstum auf der Grundlage nationalsozialistischer Weltanschauung tätig zu werden. Das Deutsche Auslandsinstitut wird, so schloß Dr. Strölin seine mit stärkstem Beifall aufgenommene Eröffnungsrede, seiner Verpflichtung und Verantwortung gegenüber dem gesamtdeutschen Volkstum auch im kommenden Arbeitsjahr nachkommen im rückhaltlosen Bekenntnis zum Nationalsozialismus und in unbedingter Treue zu Führer und Volk.

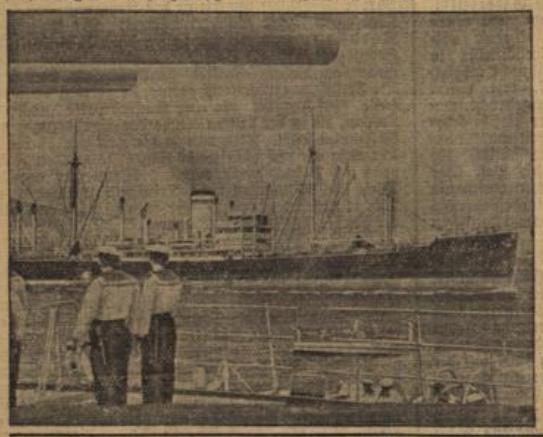
Anschließend gab der Leiter des DAI., Professor Dr. Csaki, den Jahresbericht bekannt. Eine Reihe von Ansprachen, in denen die Verbundenheit maßgebender Stellen des Reiches, des Landes und des Auslandsdeutschtums selbst zum Ausdruck kam, beschloß die Jahresversammlung.

Generaladmiral Raeder dankt den deutschen Spanienschiffen

für tatkräftige und besonnene Durchführung der Schutzaufgaben.

Berlin, 26. Aug. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine hat gestern den aus den spanischen Gewässern heimkehrenden deutschen Seestreitkräften seine besondere Anerkennung durch folgenden Funkspruch ausgesprochen.

„Für die tatkräftige und besonnene Durchführung der Schutzaufgaben in Spanien spreche ich dem Befehlshaber, den Kommandanten und Besatzungen meine volle Anerkennung aus. Ich weiß, daß der verantwortungs- und entsagungsvolle Dienst seinen besten Lohn in dem Bewußtsein findet, Tausenden deutscher Volksgenossen und Tausenden von Bürgern fremder Nationen das Verlassen ihrer durch blutigen Bürgerkrieg gefährdeten Wohn- und Arbeitsstätten ermöglicht zu haben in vorbildlicher, kameradschaftlicher Zusammenarbeit mit den Kapitänen und Besatzungen unserer Handelsflotte und der Lufthansa und in wechselseitiger dankenswerter Unterstützung mit den Kriegsschiffen anderer Nationen.



Von der Tätigkeit der deutschen Kriegsschiffe in Spanien.

Unter dem Schutz des Panzerschiffes „Deutschland" (im Vordergrund) verläßt der Dampfer „Uckermark" mit deutschen Flüchtlingen an Bord den Hafen von Barcelona.

(Heinrich Hoffmann, K.)

Marktberichte.

Frankfurter Getreidegroßmarkt.

Frankfurt a. M., 26. Aug. Es notierten (Getreide je Tonne, alles übrige je 100 Kilogramm) in RM.: Weizen (W 13) 197, (W 16) 200, (W 19) 204, (W 20) 206, Roggen (R 12) 160, (R 15) 163, (R 18) 167, (R 19) 169 Großhandelspreise der Mühlen der genannten Preisgebiete. Futtergerste —, Futterhafer —. Weizenmehl, Type 790 (W 13) 28.75, (W 16) 29.00, (W 19) 29.00, (W 20) 29.25, Roggenmehl, Type 997 (R 12) 22.45, (R 15) 22.80, (R 18) 23.30, (R 19) 23.50 plus 0.50 RM. Frachtausgleich. Weizenfuttermehl 13.50. Weizenkleie (W 13) 10.65, (W 16) 10.80, (W 19) 11.00, (W 20) 11.10. Roggenkleie (R 12) 9.95, (R 15) 10.15, (R 18) 10.40, (R 19) 10.50 Mühlenfestpreise ab Mühlenstation. Sojaschrot —, Palmkuchen —, Erdnußkuchen —. Treber 15.75, Trockenschnitzel —, Heu 4.60 bis 5.00, Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt oder gebündelt 2.00. Tendenz: Ruhig.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.

Im Bereich eines kräftigen, mit seinem Kern über der Nordsee liegenden Hochdruckgebiets herrscht in Mittel- und Westeuropa sonniges und trockenes Wetter. Da sich der Kern des Hochs langsam nach Nordosten verlagert, wird unser Bezirk nur in geringem Maß von den über Osteuropa südwärts ziehenden Störungen gestreift. Das Wetter wird somit auch weiterhin überwiegend trocken und heiter sein, doch wird in den aus nördlichen Breiten herangeführten Luftmassen die Temperatur nur mäßig warm bleiben.

Witterungsaussichten bis Freitagabend: Meist heiter, trocken, ziemlich warm. Meist nördliche und östliche Winde.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Klimastation beim Städt. Forschungsinstitut.)

Datum	26. August 1936			27. Aug.
Ortszeit	7 Uhr	14 Uhr	21 Uhr	7 Uhr
Luftdruck red. auf 0° und Normalschwere	768.5	766.9	766.9	769.5
Lufttemperatur (Celsius)	17.6	26.2	16.3	14.5
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	80	51	69	76
Windrichtung und -Stärke	ONO 1	O 2	NNO 4	NO 1
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—
Wetter	wolkig	heiter	klar	klar

26. Aug. 1936: Höchste Temperatur: 26.5.
Tagesmittel der Temperatur: 17.6.
27. Aug. 1936: Niedrigste Nachttemperatur: 11.6.
Sonnenscheindauer am 26. August 1936:
vormittags 4 Std. — Min. nachmittags 6 Std. 15 Min.

Wasserstand des Rheins

am 27. August 1936

Biebrich:	Pegel	2,44 m	gegen	2.60 m	gestern
Bingen:	„	2,69 „	„	2,78 „	„
Mainz:	„	1,71 „	„	1,88 „	„
Kaub:	„	3,11 „	„	3,19 „	„
Köln:	„	3,07 „	„	3,12 „	„

Der Rundfunk.

Freitag, den 28. August 1936.

Reichssender Frankfurt 251/1195.

6.00 Morgenspruch, Gymnastik. 6.30 Von Königsberg: Frühkonzert. 7.00 Nachrichten, Zeit, Wasserstand. 8.05 Wetter. 8.10 Stuttgart: Gymnastik. 8.30 Freiburg: Musik am Morgen.
10.00 Von Leipzig: Schulfunk. Heldentum ohne Zuschauer. Hörszenen. 11.00 Vom Deutschlandsender: Reichssendung: Eröffnung der 13. Großen Deutschen Rundfunkausstellung.
12.00 Im bunten Wirbel. Hörer schaltet euch ein, jetzt startet Frankfurt am Main! 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 13.15 Im bunten Wirbel. 14.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 14.10 Vom Volkssender: Bunte Stunde. Mainfränkische Bozbeuteleien. 15.00 Volk und Wirtschaft, Wirtschaftsmeldungen, Programmänderungen, Zeit. 15.15 Von Koblenz-Trier: Kurzerzählungen.
16.00 Vom Volkssender: Das Lied von der schönen badischen Heimat. 17.30 I. „Ein Vieh" — „tritt es tot!" Eine Plauderei; II. Der lebende Atem. Eine wichtige Betrachtung. 18.00 Vom Volkssender: Kleine Musik zum Feierabend.
19.00 „Ich will leben und kämpfen, lieben und hassen . . ." Eine Funkfolge. 19.40 Der Zeitfunk bringt den Tagesspiegel. 19.55 Wetter, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen, Programmänderungen.
20.00 Zeit, Nachrichten. 20.10 Aus Bad Nauheim: Konzert des Kurorchesters. In der Pause 21.00—21.15 Einlage: „Haydn-Quartett." Eine Erzählung.
22.00 Zeit, Nachrichten. 22.15 Nachrichten aus dem Sendebezirk, Wetter- und Sportbericht. 22.45 Stuttgart: Unterhaltungskonzert. 24.00 Nachtmusik.

Deutschlandsender 1571/191.

6.00 Guten Morgen, lieber Hörer, Glockenspiel, Morgenruf. 6.10 Fröhliche Schallplatten. 9.40 Die Flucht durchs Treppenhaus.
10.00 Von Leipzig: Volk an der Arbeit. 11.00 Reichssendung: Eröffnung der 13. Großen Deutschen Rundfunkausstellung.
12.00 Vom Deutschlandsender: Freut euch des Lebens. 12.30 Vom Volkssender: Die Werkskameradschaft der IG.-Farbenindustrie, Werk Leverkusen, musiziert. 13.45 Nachrichten. 14.00 Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.00 Börsenberichte, Programm. 15.30 Morgen fahre ich ins Freizeitlager.
16.00 Stuttgart: Musik am Nachmittag. 18.00 Vom Volkssender: Konzert.
19.00 Und jetzt ist Feierabend! 19.55 Sammeln! — Kamerad des Weltkriegs — Kamerad der Bewegung — Wir rufen Dich!
20.10 Klang in der Dämmerung. 21.00 Mozart-Abend.
22.00 Tages- und Sportnachrichten, Deutschlandecho. 22.30 Eine kleine Nachtmusik. 23.00 Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Deutsches Theater.

Freitag, den 28. August 1936.
4. Vorstellung zu Volkspreisen:
Robert und Bertram
oder
Die lustigen Vagabunden.
Posse mit Gesang und Tanz von Gustav Raeder.
Anfang 20 Uhr. Ende nach 22½ Uhr.

Residenz-Theater.

Freitag, den 28. August 1936.
Geschlossen.

Kochbrunnen-Konzerte.

Freitag, den 28. August 1936.
11 Uhr: **Früh-Konzert**
am Kochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle Emil Haas.

Kurhaus-Konzerte.

Freitag, den 28. August 1936.
14.30 Uhr:
Gesellschaftsspaziergang nach der Fasanerie — Schützenhaus.
16.00 Uhr: **Konzert.**
Leitung: Kapellmeister Ernst Schalck.
Dauer- und Kurkarten gültig.
16.30 Uhr im Weinsaal: **Tanz-Tee.**
20 Uhr: **Festliche Musik.**
Leitung: Kapellmeister August Vogt.
Dauer- und Kurkarten gültig.
21 Uhr: **Tanz- und Unterhaltungsmusik.**
Kapelle Rudolf Wilhelmy.

Verhütet Waldbrände,
Wald ist Volksgut!

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Junge Dame die im Stricken bewandert ist u. über gute Umgangsformen verfügt, evtl. kunstgewerbliche Vorbildung, sof. gesucht. Anfangsstellung! Angeb. u. M. 931 TB.

Hauspersonal

Unbedingt saub. ehrliches zuverlässiges Mädchen nicht unter 21 J. in Haushalt m. zweijähr. Kind sofort od. 1. 9. gesucht. Vorzust. Donnerstag v. 18–20 Uhr und Freitag von 12–15 Uhr Winkeler Str. 14, 1 rechts

Selbständige Hausangestellte gesucht. Vorzust. Parkstr. 31, Hp. 9–11 Uhr.

Einfaches saub. **Mädchen** für die Küche sofort gesucht. Hotel „Zwei Böcke".

Tücht. älteres Mädchen mit einigen Kochkenntnissen für einen Haushalt von 2 Pers. ges. Ang. L. 928 TB.

Mädchen tagsüber oder ganz in Geschäftshaus ges. Nr. i TB Va (?)

Tücht. Mädchen tagsüber gesucht Westendstr. 11, Laden.

Mädchen für tagsüber in Geschäftshaushalt sofort ges. Wörthstraße 19, Laden.

Wasch- und Putzfrau gesucht. Angeb. mit Preis unter S. 934 an T.-B.

Jüngere weibliche Kraft (Kunstgewerblerin), mit guten Umgangsformen, von kleinerem Betrieb in Wiesbaden gesucht. Bewerberin muß im Schriftzeichnen sowie im Maschinenschreiben bewandert sein. Angeb. mit Gehaltsangabe, Lebenslauf, Zeugnisabschr. und Lichtbild unt. S. 932 an den Tagbl.-Verlag.

Verkäuferin

für die Abteilung **Haus- und Küchengeräte** einer hiesigen Eisenwarenhandlung sofort od. 1. Oktober gesucht. Angebote mit Zeugn.-Abschriften, Lichtbild und Gehaltsanspr. unt. S. 932 an den Tagbl.-Verl. erb.

Feuer-Versicherung (auch Nebensparten), erricht. f. d. Kreise **Wiesbaden u. Rheingau Bezirks-Agenturen**. Orts-Agenturen werden ebenfalls vergeben. Bestand wird evtl. mit übertragen. Bei entspr. Erfolgen fester Zuschuß. Nur Herren m. best. Beziehungen zu Stadt u. Land (auch Nichtfachleute) melden sich unter Z. 646 an den Tagbl.-Verl.

Fleißiges **Hausmeisterehepaar** bei schöner freier 2-Zim.-Wohn. mit Zentralheiz., für gut. Haus zum 1. 10. gesucht. Ausführl. Ang. unter R. 933 an den Tagbl.-Verlag.

Reisender

welcher gut in Kolonialwarengeschäften des Ober- und Unterwesterwaldkreises gut eingeführt ist, möchte sich bei einer größeren Firma verbessern. Angebote unt. N. 496 an den Tagbl.-Verlag.

Hauspersonal finden Sie bestimmt durch eine Anzeige im **Wiesbadener Tagblatt**

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Junger **Laufbursche** (Radfahrer) gesucht. Bahnhofstr. 5.

Arbeit gibt Brot!

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Hauspersonal

Unabhäng. Frau m. langjähriger Praxis in Küche u. Haus sucht z. 1. Okt. od. spät. Stell. in bess. o. frauenl. Haush. Ang. G. 932 TB.

Geb. jg. Mädel s. Stellung als **Haustochter** in Privat-, evtl. Geschäftshaush., wo Mädch. vorh. m. Fam.-Anschl. Taschengeld erwünscht. Ang. u. W. 932 an den Tagbl.-Verl.

Mädchen v. Lande, 22 J., sucht Stellung. Zeugnisse vorh. Adr. zu erfr. im Tagbl.-Vl. Tz

Ält. Mädchen mit langj. guten Zeugn., sucht z. 1. 9. od. später Tagesstelle, auch für halbe Tage. Ang. F. 933 TB.

Fräulein sucht für Vormittag Stundenarbeit. Mauritiusstr. 12

Wir weisen Stellungsuchende darauf hin, daß es zweckmäßig ist, den Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen keine Original-Zeugnisse beizufügen. Eingereichte Zeugnisse und ähnliche Abschriften, Lichtbilder usw. müssen außer Rückseite Name und Anschrift des Bewerbers tragen. Der Verlag.

Vermietungen

1 Zimmer

1 kl. Zimmer u. Küche an Einz.-Person zu verm. Webergasse 49, 1

2 Zimmer

Schöne 2 Zim., Balk., Küche u. Kell. (Tlm.) z. v. K.-Fr.-Rg. 3, 2.

Schöne große **2-Zim.-Wohn.** Miete monatlich 50 RM zu vm. **Bender,** Schwalbacher Str. 12, 1

3 Zimmer

Schöne sonnige 3-Zim.-Wohn. mit Zubehör z. 1. Okt. zu verm. Näh. bei **Hiort,** Bertramstr. 21.

Sch. sonn. P.-3-Z.-Wohn. m. Heiz., Küche, Bad, fl. Wasser zu verm. Besicht. von 11 bis 1 u. 4-6 Uhr Frankfurter Straße 6

Frontspitzwohn., Nerotal 13, 3 Zim. u. Zub. zum 15. 10. zu verm. Besichtig. 8½ b. 10½ Uhr. Näh. 2. Etage.

3 Zim., Küche und Mansarde, Neuzeit. entspr., ab 1. Okt. z. v. W.-Bierstadt, Wilhelmstr. 21.

3-Zim.-Wohn. z. v. Philippsbergstr. 13, Erdgesch. N. **Haase,** Alwinenstr. 18

4 Zimmer

Herderstraße 31, schöne sonn. 4-Z.-W., i. 3. St., m. reichl. Zub., zu verm. Näh. bei **Scheuring,** 2. St.

Kaiser-Friedr.-Ring 8, 1, sonn. gr. 4-Zim.-Wohn. m. a. Zubehör z. v. Näh. **Gail,** 2. Stock.

4-Zim.-Wohn. Geisbergstr. 30, Erdgesch. Näheres **Haase,** Alwinenstr. 18.

Schöne **4-Z.-Wohn.** mit all. Zubeh. u. Zentralheizg. zum 1. 10. 1936 zu vm. Miete monatl. 90.— inkl. Heizung. Näheres bei **Frau von Lunn** Rüdesheimer Straße 28, P.

5 Zimmer

5-Zim.-Wohn. Kais.-Friedr.-Ring 60, Hocherdgesch., zu vm. Näheres **Haase,** Alwinenstr. 18.

Läden und Geschäftsräume

Helle Werkstatt gleich od. später zu vm. Goebenstraße 27, Part.

2 schöne Büroräume auch als Arztpraxis od. Lagerräume geeignet, in sehr guter Geschäftslage, sof. oder später zu verm. Näh. **W. Schmidt,** Bahnhofstr. 25. Tel. 28288.

Möbl. Zimmer und Mansarden

Adolfsallee 18, 2 behagl. möbl. Zimmer in gut. Hause, ruhige Lage, abzugeb.

Bleichstr. 31, 3, möbl. Zim., L., Gaskoch., Ofen, an Berufst. frei

Blücherpl. 5, P. l. g. möbl. Z. frei

Karlstr. 31, 2 l., möbl. Zim. frei.

Schiersteiner Str. 9, Hochp. l. direkt am Ring (Haltest.), 1. ev. 2 sehr gut möbl. sonn. Zim. zum 1. 9. zu verm.

Möbl. Zim. frei Bärenstr. 2, 1.

Zum 1. 9. **sch. möbl. Zim.** mit gt. Mittagstisch Bismarckr. 3, P. l.

Möbl. Mans. an eins. ruh. Herrn bill. Dotzheimer Straße 52, P. r.

Möbl. Südzim. zu vm. Emser Str. 10, Gth. 1.

Möbl. Z. sof. z. v. Emser Str. 41, 2.

Möbl. Mansarde zu vermieten **Zimmermann,** Frankenstr. 18, 2

Gut möbl. Zim. an Berufst. zu verm. Friedrichstraße 7, 3 r.

Schön möbliert. Zimmer zu vm. Friedrichstr. 50, 1 Stock links.

Neu herg. sonn. mbl. Zim. z. v. Hellmundstr. 34, 2

Eleg. m. Zim. frei, evtl. mit Klavier. Herrngartenstr. 8, 2.

Möbl. Zim. z. v. Karlstr. 2, 2.

Möbl. Zimmer zu verm. **Fuchs,** Luisenstr. 39, 1.

Gr. mbl. Mans. (eig. Gasaut.) an berufst. Frl. zu vm. Oranienstraße 25, 2. St.

Bess. Doppel- u. einz. Wohnschlafzim., sep. Eing., z. v. Oranienstraße 54, 2 lks.

Möbliertes Balkonzimmer mit Bad zu vm. Rießstr. 22, 1 r. Tel. vorhand.

Son. mbl. Z. an Berufst. zu vm. Schulberg 8, 1 r.

Bess. mbl. Zim. sowie **l. Mans.** zu vermieten. Zimmermannstraße 10, 3 lks.

Leere Zimmer und Mansarden

Großes sonniges leeres Zim. in g. Hause zu vm. Bahnhofstr. 14, 2

Garagen, Stall, Keller

Garage frei **Auto-Richter,** Gartenfeldstr. 14, a. Hauptbahnh. Tel. 22503.

Garage Grillparzerstr. 10 zum 1. 10. z. v. Telephon 25997.

Mietgesuche

Ält. Fräul. s. z. 1. Okt. **1 Zim. u. Küche,** o. gr. leer. Z. Ang. m. Pr. W. 931 TB.

Jung. Ehepaar sucht sofort **1 Zim. u. K.** od. 1–2 l. **Mans.** m. Kochgelegenheit. Angeb. u. S. 933 an T.-B.

Ruh. Ehepaar (2 Pers.) sucht zum 15. Sept. oder 1. Oktober **moderne 3-Zim.-Wohn.** m. Bad u. Heiz., eventl. Garten. Ang. mit Preis U. 932 T.-Verl.

Beamt. Ehepaar sucht sonnige **3–4-Zimmer-Wohnung** in Wiesbaden od. nächster Umgebung, evtl. Höhenlage. Ang. m. Preisangabe u. A. 407 T.-B.

4-Z.-W., sonnige Lage, geräumig, m. ebenl. Küche, Veranda, Mans., Bad u. Zubeh. z. 1. Okt. v. kl. Fam. zu mieten ges. Ang. m. Pr. u. näh. Angaben u. F. 932 T.-B.

Frontsp.-Wohn. (Mans.), luftig, sonn., in nur g. Hause u. Abschl., von Dame ges. ½jährl. Miete voraus. Ang. u. M. 932 T.-Verl.

Suche eine moderne **4-Zim.-Wohn.** mit Bad, im 1. Stock oder Hochparterre gelegen. Die Mietung erfolgt z. 1. Okt. d. J. oder später. Angebote mit Angabe des Mietpreises u. A. 405 an T.-B.

Höh. Beamter (Dauermieter) sucht in herrsch. Hause in guter Lage eleg. mbl. **Wohn- und Schlafzimmer** mit Badbenutzg. Ang. m. Preis u. D. 932 T.-B.

Gut möbliertes Zimmer in gutem ruhig. Hause, Stadtmitte, Nähe Kochbrunnen, z. 1. September von berufstätig. Dame gesucht. Angebote unter S. 931 an T.-B.

Sep. sonn. m. Zimmer m. Chaiselongue u. Badben. von berufst. Herrn gesucht. Ang. m. Preisangabe u. K. 932 an T.-B.

Möbl. Zimmer mit Frühstück Stadtmitte ges. Ang. m. Preisang. J. 933 TB.

Dauermieter Kfm., s. pr. **mbl. Schlafzimmer** in ruh. freier Lage, Nähe Wilhelmstraße, a. liebst. in Fremdenheim, mit Frühstück. Ang. mit Preis, Lage etc. u. L. 933 T.-B.

Engl. Familie (nicht Kurgast), mit kleinem Kind sucht zwei **möblierte Zimmer** mit Pension od. Küchenbenutzg. zum 1. Sept. für 2–3 Monate. Angebote unter A. 410 an T.-B.

Ausländer Mutter u. Sohn suchen für die Wintermonate **2 möbl. Zimmer** mit Zentralheiz. u. voll. Pension. Angebote unter D. 933 an T.-B.

Fr. sucht gr. l. Zimmer oder **große Mansarde** mit Licht und Kochgelegenh. zum 1. 9. 1936. Ang. U. 933 TB.

Mdch. s. m. o. l. Mi. ev. g. teilw. Arb. Postf. 143

2 leere Zim. od. 1 leer. Z. m. Nebenr. o. kl. Wohng., mögl. m. Bad, Heiz., Garage in schön. Lage, ev. auch Vorort, v. ruhig. Dauerm. zum 1. Okt. evtl. auch früh. ges. **O. Engel,** Immob., Hindenburgallee 5a.

D. s. 1–2 l. Z. Postlagerk. 143.

Gr. leer. oder 2 kl. Zimmer Part. od. 1. St. sof. zu miet. ges. Ang. u. O. 932 an Tagbl.-Verl.

Ält. ruh. Dame sucht zum 1. 10. **groß. leer. Zim. oder 2 Zim. u. Küche.** Ang. mit Preis u. H. 933 an Tagbl.-Verl.

Geldverkehr

Kapitalien-Gesuche

Wer leiht jung. Handwerksmstr. **800 RM.** für Geschäftsübernahme? Ang. J. 932 TB.

Baugrundstück

zu kaufen gesucht. Preisang. erbeten unter **E. 932** an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe

Sof. beziehb., steuerfrei Ein- od. Zweifamilien Neubau Hindenburgallee 18a beste Bauart, 5–7 Räume, Garage, Gart. mit günst. Zahl.-Bed. **zu verkaufen** od. zu verm. Auskunft dch. den bauleit. Architekten **Kurt Hoppe** Wiesbaden, Rheinstr. 30.

Umgebaute **3-Fam.-Villa** Kurl., m. Warmwasserhz. einger. Bäd., Hausgart., Garagen, a. Verzinsl. vk. **Zelter,** Moritzstr. 24, 1.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Zwei Modell-Abendkleider Gr. 42–44, im Auftrag preisw. zu verk. Ansul. 8–1, 3–6 Uhr. **Damenmoden A. Mouha,** Taunusstraße 43

Klavier gut erhalten, billig zu verk. **Harz,** Schwarzenbergstraße 11, Nähe des Gaswerks. Tel. 25303

Weg. Räumung gebr. kpl. **Küche** kl. **Invent., Waschtische** mit **Marmor, Truhe, Smyrnateppich, Oelgemälde, Kelim, Lampen, Spiegel** u. viel. nicht **Genannte** billig zu verk. Wilhelmstr. 20, 2

Zu verkaufen: Büfett 150/70, Ausziehtisch 135/100, Stühle, Abstelltisch, Wanduhr, Wandbrett, Gard.-Gestell, Schreibtisch mit Aufsatz, Eisschrank, Regal, Eßzimmer-Zuglampe, Uebergardinen. Scheffelstr. 12, 1 l.

Querstr. 1, 1. St. zu vk.: Vertiko, Nußbaum, 12.—, Küchen-Vertiko 10.—, 1 ovaler Tisch 6.—

Laden-Einrichtung, Theken, Regale, Erker, Lampen, ganz billig abzugeben. Angeb. u. D. 933 T.-B.

Radio, 3 R., für 25.— zu vk. Abends nach 7½ Uhr Philippsbergstraße 12, 2 r.

1,2 Ltr. Opel-Limousine (4tür.), erstklass. Verfassung, für 1750 Mk zu vk. Anfragen unter A. 411 an T.-B.

1½ T. 10/40 Opel, 1½ T. 13/46 Chevrolet-Lieferwg. i. gut. Zust. weg. Anschaffung eines gr. Wag. bill. zu verkaufen. Näheres Zietenring 5, 2 links.

BMW., 3/15, versteuert, gegen Kassa zu verkaufen. **Schleicher,** Herderstraße 31 Telephon 26869.

Opel-Limousine, 4/20, neu bereift umständehalber für 400 RM. zu verkaufen. **Garage Güldenstein,** Saalgasse 28, Telephon 21186.

Mercedes-Benz 2 Ltr., Limousi., steuerfrei, in allerb. Zustand, fast neuwertig, aus Privatbes. zu verkaufen. Näheres unter A. 409 an T.-B.

8/38 PS **Mercedes-Benz** Limousine, 4tür. steuerfrei, fast neu bereift, sof. für 850 RM. zu verkaufen. **Kuhn & Siefert Bingen,** Saarlandstr. 53, Telephon

1,7 l/35 PS **Wanderer-**Limousine, 4tür. Baujahr 1934, 28 000 Klm. gelaufen, in neuwertig. Zustand, sof. zum Pr. von 2600 Mk. zu vk. Näheres bei **L. Gröschel,** Leuna-Tankstelle **Mainz-Weisenau** Rheinstraße, Telephon 42398

Personenwagen in gut. Zustand, fahrbereit, bill. zu verkaufen. Angebote unter B. 932 an T.-B.

Gutes Herrenfahrrad 30.— zu verk. Wilhelmstr. 4, 2

Gebr. H.-Fahrr. billig. Westendstraße 10, H. 3.

Leicht. Jagdwag. naturlas., billig zu vk. **H. Kneip,** Waldstraße 83.

K. Kinderwagen bill. zu verkauf. Wellritzstr. 41, 2 rechts.

Kinderwagen, 2fl. Gasherd zu verk. Adlerstraße 26, H. 2 l.

Rohrschraubstöcke zu vk. **Stippler,** Albrechtstr. 18 P.

Waschbecken, fl. Wass. m. Zub., 4fl. **Gasherd** m. Backofen äußerst preiswert zu vk. Mainzer Str. 25 3 l. recht Haus.

Dauerbrandofen Junker u. Ruh, erstkl., wie neu, preiswert zu verkaufen. Goebenstraße 15 Part. links.

Händler-Verkäufe

Einige besonders schöne echte **Silberfüchse** preiswert zu verkaufen bei Kürschnermeister **Wilhelm Kahl,** Häfnergasse 3.

Mod. Schlafzim. v. 250 RM. an. **G. Hänisch,** Adelheidstr. 53, Ecke Oranienstr.

Opel, 1,2 Ltr., steuerfrei, 7000 Klm. gel., zu verkaufen. **Kraft,** Dotzheim, Holzstraße 13.

Reise-Schreibmaschinen fast alle Systeme vorrätig. **Walter Grase,** am Schillerplatz. **Reparaturen.**

Perserteppich ca. 2½×3½ und 3×4 Meter und **Perserbrücke** zu verkaufen Rheinstraße 92, 2, b. **Deinlein.** Anzuseh. 11–6 Uhr, auch Sonntags.

Piano und Harmonium gut erhalten, bill. zu verkaufen. **Bulch,** Moritzstraße 21.

MÖBEL-URBAN 43 Taunusstraße 43 liefert **billig und gut.** Auf Wunsch Teilzahlung. Bedarfsdeckungsschein-Annahme

Kaufgesuche

Pelzjacke od. **Pelzmantel** zu kauf. gesucht. Nur gutes Fell. Ang. mit auß. Preisangabe u. A. 408 an T.-B.

Einzelne gute Möbelstücke kompl. **Zimmer** w. gegen bar gekauft und gut bezahlt. **Jacob Fuhr,** Helenenstr. 31, Ecke Wellritzstr.

Gebrauchtes, gut erhaltenes Herrenzimmer zu kauf. gesucht. Ang. mit Preisangabe unter M. 933 T.-Bl.

Holzkinderbett zu kauf. gesucht. Adr. i. T.-B. Ub

Ueberseekoffer oder **Reiseschließkorb** billig, sofort zu kaufen gesucht. **H. Meyer,** Wiesbaden, Langgasse 46, 2.

Guterhaltener, w. emaill. Küchenherd zu kauf. gesucht. Ang. W. 933 TB.

Vervielfältig.-Apparat gesucht **Lenges,** Gneisenaustr. 16

Personenauto gut erhalten u. steuerfrei, zu kaufen ges. Ang. mit Preis unter G. 933 an T.-B.

Pachtgesuche

Garten bis 40 Ruten, gegen Abstand zu pachten ges. Ang. O. 931 TB.

Unterricht

Sextaner erh. **Nachhilfe** erfolgreich und billig d. älteren Schulleiter. Ang. u. E. 934 T.-B.

Verloren Gefunden

Verloren gold. Kettenarmbändchen am Mittw. nachm. Da teures Andenken, Wiederbring. gute Belohng. **Stillger,** Westendstraße 4

Blauer Wellensittich entflogen. Abz. gegen Bel. bei **Frau Siegfried,** Bierst. Höhe 11

Verl. gold. Kette mit 2 in Oel gemalten Bildern auf d. Wege v. Walluf n. Wiesbaden. G. gute Belohn. abzug. **Eckhardt,** Wellritzstr. 11, Zig.-Geschäft.

Junger Teckel (Hündin) schwz. mit braun, Name „Hexe", unterhalb der Platte entlauf. Abzugeben bei **K. Kremer,** Platanenstr. 93.

Baumaterialien

aller Art zu kaufen gesucht, wie Sand, Kies, Zement, Sackkalk, Ziegelsteine, Rund- und Profil-Eisen, Holz, Schalung usw. **P. Jos. Seidenfaden Nachf., Inh. H. Pilgram, Köln-Kalk,** Hauptstraße 269.

Geschäftliche Empfehlungen

Mod. von Polstermöbel, Aufarb. von Matratzen billig **A. Ochs,** Dotzh. Str. 11.

Verschiedenes

Wer fährt am 29. od. 30. Aug. mit Wagen nach **Stuttgart** u. n. j. Mann g. U. mit? Ang. T. 931 TB.

Auto gesucht, welches Anfang September nach Leipzig oder Berlin fährt u. Platz für eine Person hat, bei Unkostenbeteiligung. Angeb. T. 932 TB.

Wer nimmt Klavier bald m. n. **Mannheim?** Ang. a. **Seeger,** Zietenring 8.

Suche gut erh. Anzug u. Uebergangsmantel, Gr. 48 g. Arbeit gleich welch. Art. Ang. O. 928 TB.

Kl. schw. Kätzch. z. vsch. Philippsbergstr. 24, P.

Vorübergehende **Knappheit?** Kleine Darlehen sucht und findet man durch eine „Kleine Anzeige" im **Wiesbadener Tagblatt**

Zum Einmachen:

Kräuter-Essig (Gurken-Essig) . . Literfl. o. Gl.	38
Gurkin (Einmach-Essig) Literfl. o. Gl.	45
Melita-Essig . . Literfl. o. Gl.	1.00
Wein-Essig . . . Literfl. o. Gl.	40
Einmach-Essig . . . . . Liter	30
Essig-Essenz hell u. dunkel Fl.	65
Kristallzucker . . . . . 500 g	38
Viktoria-Kristall grob . . 500 g	42
Zucker gemahlen . . . 500 g	38
Zucker Raffinade . . . 500 g	40
Einmachhilfe . . . . . Beutel	7
Einmachgewürz . . . Beutel	10
Senfkörner . . . . Beutel	10
Gelatine weiß und rot . Beutel	12
Salizyl-Pergament Rolle	12
Einmachhaut „Frauenlob" mit Gummiring, Mappe	20

Wieder eingetroffen!

Rollmops ½-Literdose	45
Rollmops Literdose	82
Bismarck-heringe ½-Ltr.-Ds.	45
Bismarck-heringe Literdose	82
Deutsche Fettbücklinge 500 g	36

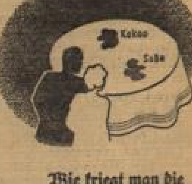
3% Rabatt außer auf Zucker u. Tabakwaren

Harth

Harth hilft haushalten

Gestern inseriert, heute schon verkauft!

Sehen auch Sie einmal nach, ob Sie nicht überflüssige Sachen umherliegen haben, die Sie durch eine Kleine Anzeige im „Wiesbadener Tagblatt" verkaufen können. Es lohnt sich! Manches Teil, das sie jetzt gerade in der Sommerszeit benötigen, können sie sich dann leicht durch die Aufgabe einer Kleinen Anzeige im „Wiesbadener Tagblatt" beschaffen.



Wie kriegt man die Speiseflecken heraus?

Speiseflecken gehen beim Waschen sehr schwer heraus. Tun Sie in Ihr Einweichwasser Burnus, so sind die meisten Flecken in der Hauptsache verschwunden, und der Schein, der noch zurückbleibt, geht beim Waschen leicht und schnell heraus. Sie haben ein leichtes Waschen und sparen Seife u. Waschmittel. Große Dose 49 Pfg., überall zu haben.

Burnus der tiefwirkende Schmutzlöser

Sport und Spiel.

Chinesische Boxer im Kurhaus.

Ein eigenartiges Erlebnis dieser Einblick in das Wesen einer uralten Körperkultur des Fernen Ostens. Chinesische Boxer nennen sich die Männer und Frauen, die gestern abend im großen, leider nicht übermäßig gefüllten Kurhaussaal, eine hier völlig unbekannte Sportkunst vorführten. Mitglieder der chinesischen Olympia-Mannschaft, weiß gekleidet in ihrer Olympia-„Uniform" mit den Nationalfarben auf der Brust. Europäisiert, kurzer Haarschnitt, Bubikopf. Ihre Darbietung aber, das chinesische Boxen, eine Kunst, die 1000 Jahre alt ist. Kein Boxen im üblichen Sinne. Keine Handschuhe, kein Ring, keine Sekundanten. Das ist ein einziges Bewegungserlebnis, ein Tanz, ein Kampf, bei dem es jedoch nie zu der zerstörenden Wirkung des Angriffes kommt. Eine vollendete Körperschule der Gymnastik. Ein Spiegelbild einer wunderbaren Harmonie im Ineinanderaufgehen der vollkommenen Körperlichkeit in den Adel der Seele. Rätselhaftes Asien.

Sie tragen die Kleidung des Westens und halten den Speer, den überlieferten chinesischen Krummsäbel in den Händen. Gleich feurigen Schlangen zischen die Schwerter in atembeklemmenden Kreisen hauchdicht an vor- und zurückschnellenden Leibern und Köpfen vorbei, die Lanzenspitze flammt wie das Mündungsfeuer eines Maschinengewehrs. Beherrschung im tollsten Wirbel, Straffheit in der schlangenartigen Bewegung. Grazie, Eleganz. Vor allem aber Gefühl. Unerfindliches Gefühl in dieser Körperkultur ohne Kampfregeln.

Die „zirkulare Gymnastik" ahmt z. B. die Kugelgestalt und Kugelbewegung nach, deren Vorbild der Wandel von Sonne, Mond und Sternen durch das Weltall sind. Ein gewaltiges, erhabenes Vorbild. Nur ein Land mit der uralten Kultur Chinas, ein Gelehrter mit tiefstem philosophischem Schauen können eine so erhabene Turnmethode ersinnen. Die T'ai-Chi-Gymnastik, um nur eine der Darstellungsformen zu nennen, stammt aus dem Jahre 1240. Chang San-feng erfand sie nach dem Kampf zwischen einer Schlange und einer Elster, um hieraus die Wahrheit des alten Weisheitssatzes Lao-tzus zu erkennen, daß nämlich „das Weiche das Harte besiege". Ein belebender und faszinierender Kontrast.

Sagen wir so: Was diese Ka Shun Hwa, Ching Shi Sen, Miß Oih Lien Yuan, Liu yu Hwa usw. im buddhistischen und Tempelboxen, der chinesischen Selbstverteidigung zeigen, ist ein Hymnus der Bewegung, der den Körper an Höchstleistungen gewöhnt, wobei die Knie, Schenkel, Schultern, Kopf, Beinarbeit oder Ellenbogengewandtheit die Fäuste bilden, die den Gegner zu Boden zwingen. Ein Sport, der in vollkommener Weise den physischen und psychologischen, biologischen und hygienischen Voraussetzungen entspricht. Zeigt er doch, für den einzelnen unfaßbar, komplizierte Griffe, Fallübungen, Angriff und Abwehr in taktischer Vollendung. Spiel ohne Musik. Körperschule der Ethik und Aesthetik plastischer Ausdrucksfähigkeit.

Es sind Amateure, die hier auf der Bühne stehen. Frauen und Männer. Im Schwertertanz, in der Beherrschung des fliegenden Dreizacks liegt der Männlichkeit letzter Sinn. Höhepunkt des Erlebnisses der „flutenden Lebenskraft".

Sprecher war der zur Zeit in München beheimatete chinesische Student Wang su Schu. Die verbindenden Worte sprach Gausachamtsleiter Dietrich-Frankfurt a. M. Der Beifall war langanhaltend. L.

Der Rhönwettbewerb.

Kurt Schmidt klar in Führung.

Wasserkuppe, 26. Aug. Am 11. Wettbewerbstage der „17. Rhön" lösten mehrere größere Streckenflüge die vielstündigen Dauerflüge des Vortages ab, Streckenflugleistungen, die in Anbetracht der schwachen Aufwinde als hervorragend anzusprechen sind. Auch Zielflüge wurden angemeldet, konnten aber nicht alle nennungsgemäß ausgeführt werden. Wieder war es der neue Inhaber des Rhön-Dauersegelflugrekords, Kurt Schmidt, der vorschriftsmäßig auf dem Flugplatz Giebelstadt bei Würzburg nach einem Fluge

Dauerweltrekordflieger Schmidt überbot die Rhönbestleistung.
(Schirner — M).

von 94 km landete. Er hat bekanntlich am Dienstagabend um 19.47 Uhr bei Einbruch der Dunkelheit mit 13 Stunden und 45 Minuten einen neuen Rhön-Dauersegelflugrekord aufgestellt und ging einige Minuten später in der Nähe des Dorfes Sieblos nieder. Heiderich-Düsseldorf wartete mit einer vorzüglichen Leistung auf, indem er in der Nähe von Darmstadt, und zwar in Ober-Roden, niederging (98 km Luftlinie). Er hatte das Ziel Darmstadt angegeben und blieb damit im Sektor, so daß dieser Flug voll gewertet wird. Die Bestleistung des Tages vollbrachte Bräutigam-Dresden, der bis in die Nähe von Heilbronn flog und nach 137 km Luftlinie bei Möckmühl landete. In Kitzingen a. M. ging der Lufthansa-Pilot Helm nieder, während die beiden mit ihm im Kettenflug gestarteten Wettbewerbsteilnehmer Riedel und Kraft bis nach Herbolzheim (108 km) kamen.

Die Wertung hat sich durch den gestrigen Flugtag nicht unwesentlich verschoben, denn Kurt Schmidt-München steht mit 868.5 Punkten an der Spitze, gefolgt von Spaethe-Chemnitz mit 646.23 P., Steinig-Breslau mit 638.5, Helm-Lufthansa 631.35, Hakenjos 524, Hanna Reitsch 520 und Peter Riedel mit 476 Punkten.

In der Wertung nach Landesgruppen führt Schlesien mit 487.92 Punkten. Es folgen München mit 482.50, Württemberg mit 397.35, Reichsgruppe Lufthansa mit 369.12 und Landesgruppe Dresden mit 222 Punkten. Am Donnerstag findet auf der Wasserkuppe in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste die Einweihung des neuen Groenhoff-Hauses statt.

Die Amerikaner nehmen Abschied.

„Manhattan" bringt die Olympiamannschaft in die Heimat.

Dienstagabend versammelten sich die noch etwa 70 in Europa gebliebenen amerikanischen Olympia-Kämpfer in Hamburg, um von hier die Heimreise anzutreten. An Bord ihres Olympia-Schiffes, der „Manhattan", verbrachten die Leute aus USA. einen letzten Abend gemeinsam mit ihren deutschen Sportfreunden.

Abschiedsworte sprach von deutscher Seite der Major der Schutzpolizei, Dr. Hartmann, der der Hoffnung Ausdruck gab, die amerikanischen Sportler möchten sich gern ihres Aufenthaltes in Deutschland erinnern. Für die Gastfreundschaft, die den Amerikanern im Lande der Olympischen Spiele zuteil wurde, dankte der Generalsekretär des amerikanischen Olympischen Komitees, F. W. Rubien; er betonte, die Olympische Idee hätte noch nie eine bessere Verwirklichung erfahren als gerade in Deutschland.

Fast noch herzlicher waren die Stimmen, die aus den Kreisen der amerikanischen Aktiven selbst laut wurden. Man sah ihnen an, wie schwer ihnen trotz der Freude auf die Heimat der Abschied von ihrem Gastlande wurde. Ralph Metcalfe, der schwarze Sprinter, erklärte, daß alle lieber heute als morgen zurückkehren würden. Ihm selbst falle der Abschied besonders schwer, habe er doch schon die halbe Welt bereist und immer wieder habe es ihm nirgends so gut gefallen wie hier in Deutschland.

Am Mittwochmorgen lichtete die „Manhattan" die Anker und verließ, begleitet von den kleinen Schleppern, den Hamburger Hafen.

Aachener Reitturnier.

USA. siegt im Barrierenspringen.

Die 3000 Zuschauer, die sich am Mittwoch beim Aachener Reitturnier eingefunden hatten, bekamen ein ausgezeichnetes Programm zu sehen. Den ganzen Nachmittag nahm das Glücks-Jagdspringen in Anspruch, zu dem 107 Bewerber gemeldet waren. Von den zwölf Pferden, die sämtliche 24 Hindernisse fehlerlos nahmen, gewann „Wotansbruder" unter Oblt. Brinkmann in der Tagesbestzeit von 125 Sekunden knapp vor „Selloe", der hier zum ersten Male unter seinem neuen Besitzer Pasman-Holland startete. „Wotan" (Rittm. E. Hasse) und „Carina" (Oblt. Greter-Holland) teilten sich mit gleicher Zeit in den dritten Platz. Oblt. Brinkmann brachte außerdem noch „Sambo" ohne Fehler über den nicht allzu schweren Kurs; außerdem befand sich von der deutschen Streitmacht hier noch der von Rittm. Brandt gerittene „Aeolous".

Mit großer Spannung sah man dem Barrieren-Springen entgegen, für das allerdings nur 17 Pferde gesattelt waren. Die sechs Barrieren, die in Abständen von 1.50 m aufgebaut waren, erreichten zunächst nur die Höhe von 1.70 m. Schon hier scheiterte über die Hälfte der Teilnehmer. Den 1.80 m hohen Sprung im ersten Stechen schafften nur noch der Amerikaner „Don" (Major Bradford), sowie die beiden deutschen Pferde „Baron" (Rittm. Brandt) und „Bianca" (SS.-Untersturmführer Temme). Bei 1.90 m schied auch „Bianca" aus, während „Don" und „Baron" nochmals zum Stechen um den Sieg über die gleiche Höhe antraten. „Don" riß nur an der letzten Barriere, „Baron" dagegen warf auch die vorletzte. Damit war mit „Don" der Sieger dieses schwierigen Wettbewerbs ermittelt. „Bianca" wurde Dritte vor dem wieder ausgezeichnet springenden Rumänen „Delphis" (Oblt. Rang), der sich schon im Olympischen Jagdspringen von so hervorragender Seite gezeigt hatte. Den 5. Platz besetzte Capt. Raguse-USA. auf „Ugly".

Der Dank des Reichssportführers.

Der Reichssportführer von Tschammer-Osten hat mit nachfolgendem Schreiben allen denen, die ihn zu dem großen Erfolg der XI. Olympischen Spiele beglückwünscht haben, seinen Dank ausgesprochen.

„Anläßlich der Olympischen Spiele und der Siege der deutschen Olympiamannschaft ist mir aus Kreisen des In- und Auslandes eine Fülle von Glückwunschschreiben übermittelt worden. Da es mir nicht möglich ist, jedem einzelnen zu danken, tue ich es auf diesem Wege auf das herzlichste. Zugleich gebe ich die Glückwünsche weiter an die aktiven Mitglieder der deutschen Nationalmannschaft, an meine Mitarbeiter, sowie an alle, die im stillen am Gelingen des herrlichen Festes der Olympischen Spiele mitgewirkt haben.

von Tschammer-Osten, Reichssportführer."

Olympia-Schach der Nationen.

Was ein Wiesbadener „Kiebitz" erlebte.

In dem großen Münchener Ausstellungsgebäude sitzen Tag für Tag die Vertreter von 21 Nationen Seite an Seite und kämpfen mit den schärfsten Waffen der Konzentration. Dicht umlagert ein internationales Publikum den weiten Ring des Kampfplatzes. Die Mienen sind gespannt, hie und da ein leises Geflüster, die unbarmherzigen Zeiger der Stoppuhren hört man ticken, und selbst der Laie spürt das Aufeinanderprallen der scharfsinnigen Kombinationen, übertragen auf ein Kampfbrett mit 64 Feldern. Man sieht die Kiebitze sich dicht drängen, wenn an einem Tisch die Entscheidung naht, ein gewagter Zug eine undurchsichtige Situation heraufbeschwört, oder wenn der Uhrzeiger die drohende Zeitüberschreitung meldet. Für den Spieler Sekunden, da Sinne und Nerven auf das äußerste angespannt sind. Stolz und Glück, Enttäuschung und Trauer, wie wechselreich sind diese Szenen, die sich in dieser großen stillen Arena abspielen!

Die Stadt München, die sich um den größten Schachwettstreit große Verdienste erworben hat, bietet für die Spieler geistige Entspannung und festliche Darbietungen, die ein „schachliches Feuerwerk" von riesigem Ausmaß auf der Theresienwiese einleitete. In feenhafter Pracht bot sich hier ein Schauspiel, das von Zehntausenden donnernd applaudiert wurde. Über das Festspiel „Schach der Nationen" in der Arena des Ausstellungsgeländes in Gegenwart von Reichsminister Frank und anderen führenden Persönlichkeiten wurde ja bereits gestern berichtet.

Deutschland schlägt die Schweiz 7:1.

In der am Mittwochvormittag gespielten 14. Runde errang die deutsche Mannschaft gegen die Schweiz einen hohen Sieg mit 7:1 Punkten. Am ersten Brett zeigte sich Richter-Deutschland gegen Naegeli-Schweiz wieder sehr angriffslustig. In einer spanischen Partie ritt er nach vollendetem Figurenaufmarsch eine heftige Attacke gegen den gelockerten feindlichen Königsflügel, opferte die Qualität und siegte schon im 30. Zuge. Auch Engel-Deutschland zwang den Schweizer Grob, der sich holländisch verteidigte, in einem Turmendspiel durch zwei Mehrbauern zur Aufgabe. Unentschieden endete die Partie Ahues-Deutschland gegen Johner-Schweiz und Carl-Deutschland gegen Dr. Voellmy-Schweiz. Dagegen siegten Rellstab-Deutschland gegen Gygli-Schweiz, Sämisch-Deutschland gegen Staehelin-Schweiz, Dr. Rödl-Deutschland gegen Ormond-Schweiz und Heinicke-Deutschland gegen Strehle-Schweiz.

Von den übrigen Wettkämpfen wurde keiner zu Ende geführt. Die Abbruchergebnisse lauten:

Lettland — Tschechoslowakei 3:2, Island — Rumänien 1½:3½, Litauen — Italien 3½:1½, Dänemark — Ungarn 1:4, Österreich — Finnland 2½:1½, Frankreich — Estland 2:4, Jugoslawien — Norwegen 3:1, Schweden — Bulgarien 4:0, Holland — Brasilien 2½:1½.

Sport-Rundschau.

Deutschland führt im Golfpreis der Nationen.

Bei prachtvollem Wetter nahmen am Mittwoch in Baden-Baden die Kämpfe um den „Großen Golfpreis der Nationen" ihren Anfang. Nach dem ersten Tag führt überraschenderweise Deutschland mit 282 vor England mit 287, Holland mit 289, Frankreich mit 292, Italien mit 300, der Tschechoslowakei mit 305 und Ungarn mit 351. Die Kämpfe werden am Freitag beendet.

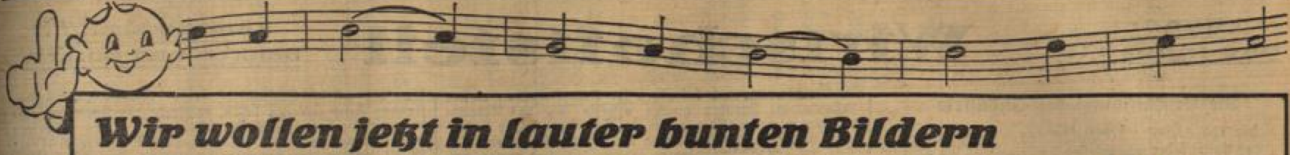
Zum ersten Male Indiens Hockeyspieler ohne Sieg.

In einem Freundschaftsspiel standen sich im Hockeystadion des Reichssportfeldes Indiens Olympia-Mannschaft und eine Berliner Auswahlelf gegenüber. Was bisher noch in keinem Spiele gelang, brachten die Berliner fertig. Sie konnten das Treffen unentschieden 3:3 gestalten, nachdem sie bis zur Pause bereits 1:0 geführt hatten.

Letzte Etappe der Alpenfahrt.

Die DKW.-Mannschaft beendete auch die letzte Etappe der 8. Internationalen Alpenfahrt, die die 64 Teilnehmer über 400 km von Basel nach Interlaken führte und wiederum keine besonderen Schwierigkeiten bot, strafpunktfrei. Das Ergebnis dieses Wettbewerbs wird nach der Schlußprüfung der Wagen am Donnerstag bekanntgegeben.

Die Parade der Ponys.
Eine schöne Vorführung im Rahmen des Aachener Reit- und Spring-Turniers.
(Schirner, K.)



Wir wollen jetzt in lauter bunten Bildern das, was wir bieten, hier in lust'gen Versen schildern

Ob von der Mosel, ob vom Rhein,
ob aus der Pfalz du trinkst den Wein,
es soll ein deutscher Tropfen sein,
den dir hier schenkt der Kenner ein.

Weinkellerei
A. Krost
Weine und Spirituosen
Groß- u. Kleinverkauf
Luisenstr. 25 Tel. 20700
zwischen Kirche u. Reichsbank

Wie die Damen, so die Herren,
müssen für Beruf und Sport,
schnellstens Autofahren lernen,
um mal hier zu sein, mal dort.
Also bitte, kommen sie,
wenn sie woll'n, gleich morgen früh.

Autohaus Wiesbaden
G. m. b. H.
Bahnhofstraße 29
Tel. 59946

Im Paradies einst Eva saß
auf einer Bank von Brettern,
und nahm für Adams Anzug Maß
an dreißig Feigenblättern.
Weil Feigenblätter aus der Mode,
so kauft man hier Berufsgard'robe

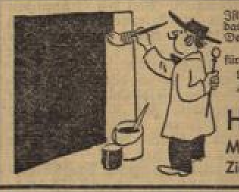
K. Krennrich & Co.
das Spezialgeschäft für Berufskleidung u. Hosen
Wiesbaden, Michelsberg 15
Ecke Coulinstraße

Zu Pferde ritt August der Starke,
das war bekannt in allen Landen.
Doch hätt' gekannt er diese Marke,
dann hätt' ein Fahrrad er erstanden.
Und dieses Sprüchlein merke dir:
Ein gutes Fahrrad find'st du hier!

Mehr als 50 verschiedene Modelle u. Ausführungen stets vorrätig
Herrenräder schon v. RM. 31.-
Damenräder von RM. 34.50 ab
R. Zimmermann & Co.
Mauritiusstraße 1

Es ist zweifellos eine gute Idee
Am Morgen, am Mittag, am Abend,
und zwischendurch auch noch ein Tässchen Kaffee;
weil er so erquickend und labend.
Wer unsern Kaffee hat geprobt;
ihn immer nimmt und ständig lobt

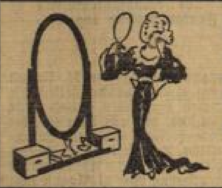
Linnenkohl's Kaffee
Ellenbogengasse 15
Kirchgasse 54



Ist verwittert die Fassade,
das Firmenschild unleserlich,
Der Kunde zuckt die Achseln: „Schade,
für gute Leistung spricht das nicht!"
Laß erneuern durch den Maler,
„Dein Gesicht" für ein'ge Taler!

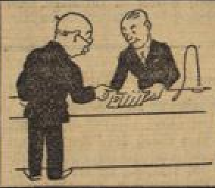
Heinrich Sopp
MALERMEISTER
Zietenring 10' - Tel. 25463

Bringt Dir der Herd oder Ofen
Verdruß ins Haus,
so wende Dich vertrauensvoll
an **„Ofen-Haus"**
Ob Ofen, Heizung oder Herd,
„Ofen-Haus" sich stets bewährt.
Bismarckring 28, Tel. 25 798
Reparaturen, An- u. Verkauf
Ersatzteile



Du siehst heute wieder reizend aus —
schöne Frau, ein süßer Duft fliegt mir entgegen.
Mein lieber Freund, ich sag' dir's grad' heraus:
Es liegt allein an „Schönheitspflegen!"
Drum liebe Frau'n, es geht euch alle an:
Mit Schönheit man beglücken kann!

Parfümerie
Dette
Michelsberg 6



Nie hat bereut, wer früh gespart
und sieht die „Märker" sich vermehren
Der Sparer kann, ist er bejahrt,
in Ruhe vom Ersparten zehren!

Vereinsbank Wiesbaden
e. G. m. b. H.
Bank und Sparkasse

Ziehst du aus, um oder ein,
ziehst du in ein andres Städtchen?
Deine Sorge soll's nicht sein,
dreh am Telephon das Rädchen:
Und bei größter Möbelschonung,
richten wir die neue Wohnung!

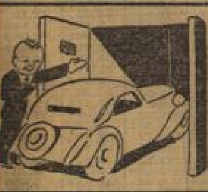
Seit 1864
J.&G. ADRIAN
Sammelruf 59226

Der Füße Wohlbehagen,
heißt Schuhe von „Harms" tragen.

Heinrich Harms
Langgasse 50 - Spiegelgasse 1
Alleinverkauf der
„*Chasalla*"-Schuhe

Nach Hause kommt Herr Bruhn vergnüglich,
was Wunder, denn er reist ja morgen.
Die hübschen Koffer sind vorzüglich,
na also, er hat keine Sorgen!
Drum, willst du eine Reise tun,
dann mach's genau so wie Herr Bruhn!

Kauf' Deine Reisekoffer bei
A. Letschert
Faulbrunnenstraße 10

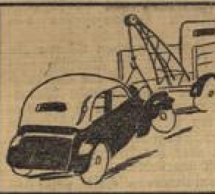


'ne Garage ist ganz richtig,
wenn man Autofahren kann —
aber eines ist sehr wichtig:
Schaff' dir erst ein Auto an!
Woll'n 'nen Wagen sie besehn,
wie gern zu ihren Diensten stehn!

Autohaus Wiesbaden
G. m. b. H.
Bahnhofstraße 29
Tel. 59946

Abends, nach dem Abendschoppen,
wenn die Müdigkeit schon schleicht,
freut man sich, ins Bett zu „hoppen",
denn das Bette ist sooo weich!
Ein gutes Bett ist lebenswichtig,
kaufst du bei uns, dann kaufst du richtig!

Süssenguth
Bleichstraße 22
Taunusstr. 33/35
● Bedarfsdeckungsscheine
● Ehestandsdarlehen



...doch mit des Geschickes Mächten,
man kann machen, was man will,
ist kein ew'ger Bund zu flechten,
plötzlich steht der Wagen still.
Der Abschleppdienst — zu jeder Zeit,
macht schnell den Wagen fahrbereit!

Autohaus Wiesbaden
G. m. b. H.
Bahnhofstraße 29
Tel. 59946

Bekanntlich ist das Mörserzeichen
ein Gütezeichen, was besagt:
Es wird der Fachdrogist dir reichen,
das was erprobt und was behagt.
Damit du es nicht schnell vergißt,
dies Zeichen führt der Fachdrogist:

Drogerie
Machenheimer
Ecke Bismarckring
u. Dotzheimer Str.

Wer nie sein Brot mit Tränen aß,
der wird auch nie begreifen:
Daß eine Kraftfahrt erst macht Spaß
auf wirklich guten Reifen!
Und vor der Fahrt
hol Dir bei Seel
den richt'gen Rat!

Aug. Seel
Auto-Zubehör
Schwalbacher Straße 7

Regentropfen, die auf die Kleidung klopfen,
die sagen dir: es fehlt was hier!
Sonnenstrahlen, die ins Gesicht dir prallen,
die sagen dir: ein Schirm fehlt hier!

Schirm-Krone
Kirchgasse 17 u. 49 Hof

Als Adam einst die Eva nahm,
hat's solche Möbel nicht gegeben,
und wenn — wie neulich ich vernahm,
dann würden beide heut' noch leben.
Wenn unsere Möbel Sie gesehn,
dann werden Sie das auch verstehn.

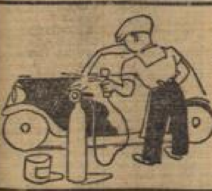
Drum bei
Carl Klapper im **Möbelhaus**
sucht Euch Eure Möbel aus,
Doch merkt Euch m. Lieben,
nur Am Römertor Nr. 7
(Reiche Auswahl, bill. Preise)

Und wenn Sie Zerstreuung suchen,
so allein und mal zu zwein,
bei Musik, Kaffee und Kuchen,
dann kehr'n Sie bitte bei uns ein.
Das, was wir bieten, immer mundet,
das wird uns täglich auch bekundet.

Konditorei: Café-Restaurant
NEU-WIEN
Wilhelmstraße 20

Ah — dies Bild zeigt Badenixen
im Trikot, mit und ohne Zwickeln,
also schnell die Säure mixen
und die Bilder dann entwickeln.
Was Sie geknipst in Nah und Fern,
ja, das entwickeln wir sehr gern.

Durch Photo vom ältesten Spezialgeschäft
Photohaus Chr. Tauber
Wiesbaden
20 Kirchgasse 20

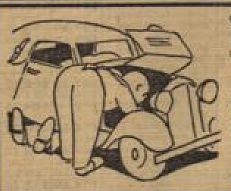


Jeder Wagen stark verliert,
ist verkratzt er und beschunden.
Ist er aber frisch lackiert,
das wird angenehm empfunden.
Schicken Sie uns Ihren Wagen,
schön ist er in ein'gen Tagen.

Kruck-Werke Wiesbaden
Gesch.-F.: **A. Finster**
Karosserie-Werkstätten
Schiersteiner Straße 21b

Wirst du nachts im Bette wach,
weil es tröpfelt auf die Nase;
na, dann regnet's durch das Dach,
doch gerat' nicht in Ekstase.
Ruf mich, geht die Nacht zur Neige,
damit ich auf das Dach dir steige.

Wilhelm Wagner
Dachdeckermeister
Schiersteiner Straße 5
Telephon 22203
Ausführung von Asphalt-Arbeiten

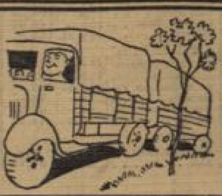


Ein Auto, willst du es benützen,
will gepflegt sein, so mit Liebe,
sonst bleibst du mal plötzlich sitzen
und mußt fummeln im Getriebe.
Gute Fahrt an allen Tagen,
wenn wir pflegen Ihren Wagen.

Shell-Dienst-Station
Schwalbacher Straße 38
Garagen
Karl Kleber
Wiesbaden / Fernruf 20414

Kostbarstes Gut, vergiß das nicht,
ist auch für dich das Augenlicht!
Drum sei beizeiten auf der Hut
und merk' dir dieses Sprüchlein gut:
Geht's dein Aug' an,
geh zum Fachmann!

Optiker
Dorner
Marktstr. 14



Von einem Ort, zum andern Ort,
werden täglich Güter, Waren
befördert durch den Ferntransport,
um Ärger, Mühe zu ersparen.
Und auch für Sie, zu jeder Zeit,
sind wir zum Fahren gern bereit.

Kraftverkehr Hessen-Nassau
e. G. m. b. H.
Wiesbaden
Bahnhofstr. 57, Tel. 24075/77

Ob Kabeljau, ob Aal, ob Scholle,
ob geräuchert oder frisch,
was auch sonst der Kunde wolle,
liefern wir ihm auf den Tisch.
Ermesse der Gesundheit Wert
und esse Fisch, er hat Nährwert!

Hauptgesch. Grabenstr. 16 Tel. 28361/62
Frickels Fischhallen
Filiale: Moritzstr. 28 Filiale: Wörthstr. 24

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft Banken und Börsen

Die Beschäftigung der Industrie

im Juli 1936.

Der Auftrieb der industriellen Tätigkeit hat sich auch im Juli fortgesetzt. Nach der Industrieberichterstattung des Statistischen Reichsamts ist die Zahl der beschäftigten Arbeiter ebenso stark wie im Juli vorigen Jahres gestiegen, von 70,4 % der Arbeiterplatzkapazität im Juni auf 71,1 %. Das Arbeitsvolumen oder die Summe der geleisteten Arbeiterstunden hat, obwohl auch im Juli große Teile der Industriegefolgschaften in Urlaub waren, nicht weiter abgenommen. Sie beträgt im Juli 65,8 % der Arbeiterstundenkapazität gegenüber 65,7 % im Juni. Die tägliche Arbeitszeit ist noch etwas zurückgegangen, von 7,54 Stunden im Juni auf 7,48 Stunden.

Der Auftrieb wird wie bisher von den Produktionsgüterindustrien getragen. In der Bauindustrie hat sich die Zahl der Arbeiter weiter erhöht, wenn auch der Jahreszeit entsprechend schwächer als in den Vormonaten. In den Baustoffindustrien hat das Arbeitsvolumen im Juli stärker als im Juni zugenommen. Dies gilt z. B. für die Pflasterstein- und Schotterindustrie, die Mauerziegelindustrie und die Herstellung von Betonwaren. Von den übrigen mit der Bauwirtschaft verflochtenen Industriezweigen haben sich die Holzbau- und Bauzubehörindustrie weiter belebt. In der Sägeindustrie hat dagegen der Rückgang wie alljährlich um diese Zeit eingesetzt. In der Fahrzeugindustrie hat das Arbeitsvolumen erneut zugenommen, so in der Kraftwagen- und Kraftradindustrie, im Bau von Feldbahnen und in der Herstellung von Autozubehörteilen. Im Karosserie- und Wagenbau hat sich die Belebung verstärkt. In der Fahrradindustrie und besonders in der Kinderwagenindustrie hat der saisonmäßige Rückgang angehalten.

Neben diesen vorwiegend saisonabhängigen Produktionsgüterindustrien vermochten sich auch die Investitionsgüterindustrien im ganzen weiter zu entfalten. So hat die Zahl der Arbeiterstunden in der Großeisenindustrie, im Maschinenbau und besonders im Dampfkesselbau weiter zugenommen. Darüber hinaus erhöhte sich das Arbeitsvolumen wieder im Waggonbau, im Schiffbau, in der Kabelindustrie und in der Herstellung elektrischer Maschinen. Im Bau von Starkstromapparaten ist die Tätigkeit etwas eingeschränkt worden. Ebenso ist die Beschäftigung in großen Teilen der Eisen- und Stahlwarenindustrie zurückgegangen, wie in der Herstellung von Zahnrädern, landwirtschaftlichen Geräten und Nägeln. Das gleiche gilt von der papiererzeugenden und der ledererzeugenden Industrie, sowie vom Vervielfältigungsgewerbe. In den Verbrauchsgüterindustrien macht sich die Sommerflaute stets deutlicher bemerkbar als in den Produktionsgüterindustrien. Wie alljährlich ist auch im Juli das Arbeitsvolumen noch zurückgegangen, allerdings erheblich schwächer als im Vormonat. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter hat indes auch in den Verbrauchsgüterindustrien weiter zugenommen. In vielen Zweigen der Textilindustrie hat sich der sommerliche Rückgang verlangsamt, so in den Baumwollspinnereien und -webereien, in der Trikotagenherstellung, in der Gardinenindustrie und in den Leinenwebereien. In den Vigogne-, Kammgarn- und Leinenspinnereien, in den Woll- und Möbelstoffwebereien und in der Herstellung von Wirkwaren ist die Beschäftigung nach kurzem Rückgang bereits wieder gestiegen. In der Bekleidungsindustrie ist die Beschäftigung, wie bereits im Juni, auch im Juli weniger zurückgegangen als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Einzelne Zweige, wie die Hutindustrie und die Herstellung künstlicher Blumen, haben sich sogar wieder belebt. In einer Reihe von Nahrungs- und Genußmittelindustrien ist das Arbeitsvolumen noch saisonmäßig zurückgegangen. Die Fleischwarenindustrie, die Ölmühlen und die Brennereien konnten allerdings die Beschäftigung im Gegensatz zum gleichen Monat des Vorjahres erhöhen. In der Fischindustrie und in der Obst- und Gemüseverwertungsindustrie ist die Beschäftigung der Jahreszeit entsprechend gestiegen. In den Hausratindustrien hat sich die Tätigkeit größtenteils weiter gehoben. Die Rundfunkindustrie ist durch die Vorbereitungen zur Funkausstellung angeregt.

Der Verkauf von Waren aus Automaten.

Zweite Ausführungsverordnung zum Gesetz.

Der Reichsarbeitsminister hat unter dem 22. d. M. die zweite Ausführungsverordnung zum Gesetz über den Verkauf von Waren aus Automaten (veröffentlicht im Reichsgesetzblatt I vom 25. 8. 1936 S. 645/46) erlassen, in der im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister folgendes ausgeführt wird:

1. Fachüblich im Sinne der Ziffer 1 der Ausführungsverordnung zum Gesetz über den Verkauf von Waren aus Automaten v. 14. Aug. 1934 (Reichsgesetzbl. I S. 814) sind: a) Tabakwaren u. Streichhölzer, außer in Tabakwarengeschäften, in Kolonialwarengeschäften, b) Lebensmittel (Obst), Gemüse, Konserven, Wurst usw.) außer in Lebensmittelfachgeschäften, in Feinkost-, Kolonialwaren- und Gemischtwarengeschäften, c) Süßwaren und Konfitüren, außer in Süßwaren- und Konfitürengeschäften in Feinkost-, Kolonialwaren- und Gemischtwarengeschäften und in offenen Verkaufsstellen, in denen Konditorwaren abgegeben werden, d) Filme außer in Photohandlungen in Drogerien und optischen Geschäften, e) Rasierklingen in Eisen- und Stahlwarengeschäften, Seifen- und Parfümeriegeschäften, Drogerien und offenen Verkaufsstellen von Friseuren.

2. In einer offenen Verkaufsstelle werden Waren „in erheblichem Umfange" geführt (Ziffer 1 der Ausführungsverordnung vom 14. August 1934), wenn die offene Verkaufsstelle in diesen Waren oder in der entsprechenden Warengattung ein vollständiges Lager unterhält. Dazu ist erforderlich, daß die Waren in mehreren Sorten, in verschiedenen Preislagen und in ausreichender Menge vorhanden sind. Die Höhe des Umsatzes der Waren oder der Warengattung im Verhältnis zum Gesamtumsatz ist unerheblich.

Für die in einem Kolonialwarengeschäft geführten Tabakwaren ist die Voraussetzung der Erheblichkeit erst dann als erfüllt anzusehen, wenn der Jahresumsatz des Kolonialwarengeschäfts an Tabakwaren in Orten, in denen Tabakwarenfachgeschäfte vorhanden sind, mindestens 6000 RM., in anderen Worten mindestens 6 % des Gesamtumsatzes beträgt. Bei der Berechnung des Jahresumsatzes ist nur der Einzelhandelsumsatz für das Jahr zu berücksichtigen, das mit Schluß des letzten Vierteljahres vor der Aufstellung des Automaten abläuft. Gemischtwarengeschäfte sind den Tabakwarenfachgeschäften zuzurechnen, wenn sie ständig überwiegend Tabakwaren führen.

3. Ziffer 2 der Ausführungsverordnung vom 14. August 1934 findet keine Anwendung auf offene Verkaufsstellen, die zwar mit einem Handwerksbetrieb verbunden, jedoch nicht als dessen Hilfsbetrieb anzusehen sind, und auf Betriebe, bei denen der Hauptzweck der Warenverkauf aus dem Ladengeschäft ist und eine handwerkliche Tätigkeit nur nebenbei ausgeübt wird. Abweichend hiervon gilt das Abgabeverbot der Ziffer 2 der Ausführungsverordnung vom 14. August 1934 in vollem Umfang für Friseure, sofern sie nicht neben dem Handwerk eine selbständige offene Verkaufsstelle betreiben, die von der Werkstatt räumlich getrennt ist.

* **Ursprungszeugnisse bei der Wareneinfuhr aus der Türkei.** Durch einen neuen Runderlaß vom 25. 8. 36 ordnet der Leiter der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung in Abänderung des Runderlasses Nr. 41/36 Ue. St. vom 17. 7. 1936 an, daß die vorzulegenden Ursprungszeugnisse nicht in deutscher Sprache abgefaßt zu sein brauchen, es genügt vielmehr der türkische und französische Text.

* **Rekordumschlag in den Kölner Rheinhäfen.** Der Umschlagsverkehr des Monats Juli 1936 in den Kölner Rheinhäfen stellt mit 307 521 To. einen Rekordumschlag dar, wie er seit März 1934 nicht mehr erreicht worden ist. Der Eingangsverkehr stellte sich im Juli (verglichen mit dem Juni 1936) auf 131 747 To. (122 224), der Ausgangsverkehr auf 175 774 (162 455) To., der Rheinseeverkehr auf 20 721 (19 740) To. Im Monat Juni 1936 stellte sich der Gesamtumschlag auf 284 679 To.

* **Die Forderung der Stadt Dresden an die Union-Bank, AG., i. L.** Wie gemeldet, hat die Stadt Dresden im Liquidationsverfahren der Union-Bank, AG., Berlin-Darmstadt, eine Forderung von rund 5 Mill. RM. angemeldet. Wie das Nachrichtenamt der Stadt Dresden dazu noch mitteilt, macht die Stadt Schadenersatz geltend aus (einige Jahre zurückliegenden) Geschäften, die der frühere Finanzdezernent der Stadt in Reichsanleiheneubesitz mit der Union-Bank abgeschlossen hat. Der Anspruch der Stadt ist von der Gegenseite bestritten worden. Neue Belastungen ergeben sich für die Stadt Dresden nicht. Der Haushaltsausgleich bleibt hiervon unberührt.

Von den heutigen Börsen.

Berlin, 27. Aug. (Funkbericht.) Tendenz: Aktien stärker abgeschwächt, Renten gedrückt. Nachdem schon der gestrige Börsenschluß eine gewisse Tendenzverflauung hatte erkennen lassen, eröffnete die Börse in verhältnismäßig recht schwacher Stimmung. Das Bankenpublikum war zwar mit nennenswerten Abgaben nicht am Markt, sondern diese stammten vorwiegend von der Kulisse. Am Montanmarkt hatten die stärksten Einbußen Rheinstahl mit 4¼, Hoesch und Buderus mit 3¼, Mannesmann mit 2¾ und Klöckner mit 2½ %. Von Braunkohlenwerten, die im allgemeinen still lagen, mußten Leopoldgrube den gestrigen 2%igen Gewinn wieder hergeben. Ebenso büßten Kaliwerte die Vortagsgewinne zum Teil wieder ein. Aschersleben setzten 1 % und Salzdetfurth, sowie Westeregeln je 1¼ % niedriger ein. Die Farbenaktie ging bis zu 2½ auf 161½ zurück. Chem. v. Heyden verloren 2¼, Rütgerswerke 1½ und Kokswerke 1¼ %. Dagegen konnten Goldschmidt ihren Vortagskurs behaupten. Zu den wenigen Ausnahmen, die eine Kurssteigerung aufwiesen, gehörten Conti-Gummi, die um 1¾ % anziehen konnten. Stärker gedrückt waren auch Elektrowerte, von denen AEG. ¾, Lahmeyer 1¾, Schuckert 2, Gesfürel 2¾ und Siemens 4 % einbüßten. Am Markt der Versorgungswerte gingen Elektr. Lieferungen um 1, RWE. um 1¾ und Elektro Schlesien um 2½ % zurück. Dessauer Gas mußten einen Anfangsgewinn von ¼ % bald in einen Verlust von ¾ % verwandeln. Von Kabelwerten gaben Felten um 2, von Autowerten BMW. um 1¾ und Daimler um 3¾ % nach. Von Maschinenaktien wurden Rheinmetall Borsig um 1, Berlin-Karlsruher um 1½ und Muag um 1¾ % niedriger angeschrieben, von Bauwerten Holzmann um 2¼ und Berger um 3¾ %. Textilwerte gingen im Ausmaß von weniger als 1 % zurück, dagegen mußten sich Papier- und Zellstoffwerte stärkere Abschläge gefallen lassen, die bei Feldmühle 2¼, bei Aschaffenburger 3¼ und bei Waldhof bis 4 % erreichten. Am Rentenmarkt war die Tendenz zunächst ebenfalls etwas schwächer, doch wurde der Verlauf widerstandsfähiger. Altbesitz konnte einen Anfangsverlust von ½ wieder ausgleichen (113¼). Die Kommunale Umschuldungsanleihe wurde unverändert mit 88 notiert. Blankotagesgeld zog weiter um ¼ auf 3¼—3¾ % an. Das Pfund ging leicht auf 12,52¾ zurück, während der Dollar bei 2,49 unverändert blieb.

Frankfurt a. M., 27. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Schwächer. An der heutigen Börse waren die ersten Kurse durchschnittlich 1—2 % niedriger. Bei Montanen waren die Einbußen zum Teil etwas stärker, besonders bei Hoesch mit 107½—¼ (111¼). Weiteres Angebot zeigte sich auch in der Farbenaktie, die bei 162—161½ (163¾) nachließ. Siemens ermäßigte sich auf 183½ (186¼). AEG. waren mit 38 behauptet. Stärker ermäßigt waren Daimler mit 122½ (125¾), Reichsbank kamen 2½, Zellstoff Aschaffenburg 2, Westdeutsche Kaufhof 1 % niedriger zur Notiz. Maschinenaktien setzten größtenteils behauptet ein. Renten lagen sehr still aber behauptet. Im Verlauf herrschte fast völlige Geschäftsstille. Überwiegend bröckelten die Kurse noch etwas ab. Auch die erst später notierten Werte erfuhren Abschwächungen von 1—2 %. Der Rentenmarkt lag weiter still. Tagesgeld notierte 2¾ (2½).

Berliner Devisenkurse.

Berlin, 26. Aug. DNB.-Telegraphische Auszahlungen:

		26. Aug. 1936 Geld	26. Aug. 1936 Brief	25. Aug. 1936 Geld	25. Aug. 1936 Brief
Aegypten	1 ägypt. £	12.815	12.845	12.515	12.545
Argentinien	1 Pap.-Peso	0.695	0.699	0.695	0.699
Belgien	100 Belga	42.02	42.10	42.02	42.10
Brasilien	1 Milr.	0.146	0.148	0.146	0.148
Bulgarien	100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada	1 Canad. Dollar	2.488	2.492	2.487	2.491
Dänemark	100 Kronen	55.88	56.00	55.88	56.00
Danzig	100 Gulden	46.80	46.90	46.80	46.90
England	1 £ Sterling	12.515	12.545	12.515	12.545
Estland	100 estn. Kr.	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland	100 finn. M.	5.519	5.531	5.519	5.531
Frankreich	100 Fr.	16.38	16.42	16.375	16.415
Griechenland	100 Drachmen	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland	100 Gulden	168.90	169.24	168.90	169.24
Island	100 isländ. Kr.	56.13	56.25	56.13	56.25
Italien	100 Lire	19.57	19.61	19.57	19.61
Japan	1 Yen	0.732	0.734	0.732	0.734
Jugoslawien	100 Dinar	5.654	5.666	5.654	5.666
Lettland	100 Latts	80.92	81.08	80.92	81.08
Litauen	100 Litas	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen	100 Kronen	62.90	63.02	62.90	63.02
Oesterreich	100 Schilling	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen	100 Zloty	46.80	46.90	46.80	46.90
Portugal	100 Escudo	11.37	11.39	11.37	11.39
Rumänien	100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Schweden	100 Kronen	64.53	64.65	64.53	64.65
Schweiz	100 Fr.	81.07	81.23	81.07	81.23
Spanien	100 Pes.	31.17	31.23	30.87	30.93
Tschechoslowakei	100 Kronen	10.27	10.29	10.27	10.29
Türkei	1 türk. £	1.978	1.98	1.978	1.982
Ungarn	100 Pengö	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay	1 Gold.-Peso	1.299	1.301	1.299	1.301
Ver. St. v. Amerika	1 Dollar	2.488	2.492	2.488	2.492

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Rhein-Main-Börse

	25. 8. 36	26. 8. 36
Banken		
A. D. Creditanstalt	84.37	84.88
Bank f. Brauindust.	140.—	140.—
Comm.- u. Privat-B.	101.—	101.—
Dedi-Bank	100.—	100.50
D. Eff.- u. W.-Bank	89.50	89.50
Dresdner Bank	100.—	100.50
Frankf. Hyp. Bank	95.—	—.—
Pfälz. Hyp.-Bank	87.50	87.50
Reichsbank	186.—	186.75
Rhein. Hyp.-Bank	136.—	136.50
Verk.-Untern.		
Hapag	14.13	—.—
Nordlloyd	14.25	14.25
Industrie		
Akkumulatoren	—.—	201.—
Aku	61.25	60.50
AEG. Stammaktien	37.—	37.—
Aschaffenb. A.-Br.	126.—	126.—
„ Zellstoff	121.—	—.—
Bad. Masch. Durl.	—.—	—.—
Bast, Nürnberg	202.—	202.—
Bayer Spiegelglas	44.—	43.50
Bemberg	84.—	84.25
Bremen-Besigheim	112.50	112.50
Brown, Boveri & Co.	103.—	104.—
Buderus	114.25	114.50
Cement Heidelberg	144.50	144.75
„ Karlstadt	156.—	156.—
I. G. Chem. Basel		
„ 1-[illegible]000	214.—	—.—
„ [illegible] ab	152.50	153.13
Chem. Albert	122.50	122.50
Chade	389.—	393.—
Daimler-Benz	125.37	126.—
Deutsch. Erdöl	130.50	130.—
Dtsch. Gold u. Silber	272.50	273.50
Deutsch. Linoleum	168.—	170.—
Dyckerhoff & Widm.	—.—	—.—
Eichbaum-Werger	108.—	109.—
Elektr. Liefer.-Ges.	128.63	127.50
Elekt. Licht u. Kraft	148.75	150.25
Enzinger Union	—.—	—.—
Eschweiler	—.—	—.—
Eßlinger Maschinen	100.37	100.50
Faber & Schleicher	71.50	71.50
I.G. Farbenindust.	162.13	164.—
Feinmechan. Jetter	97.50	98.—
Felten & Guilleaume	132.50	133.—
Gesfürel	137.—	137.75
Goldschmidt Th.	113.50	115.75
Gritzner Masch.	34.—	34.88
Grün & Bilfinger	—.—	—.—
Hanfwerke Füssen	—.—	—.—
Harpener	131.—	—.—
Henninger Brauerei	—.—	—.—
Hindr. Auffermann	131.50	—.—
Hochtief	123.75	125.50
Holzmann, Phil.	127.25	—.—
Ilse Bergbau	—.—	—.—
Inag Erlangen	—.—	—.—
Junghans Gebr.	101.25	100.63
Kalichemie	136.75	137.—
Kali Aschersleben	119.—	120.75
Klein, Schanzl. & B.	—.—	—.—
Klöcknerwerke	114.50	115.50
Knorr Heilbronn	220.—	220.—
Konserven Braun	88.63	89.75
Lahmeyer & Co.	—.—	—.—
Laurahütte	19.50	20.13
Lechwerke	112.50	112.75
Lindes Eismaschinen	158.—	156.25
Lokom. Krauß	119.—	119.50
Mainkraftwerke	94.50	95.—
Mainzer Aktien-Br.	72.—	72.—
Mannesmann	109.88	110.50
Mansfelder Bergbau	—.—	—.—
Metallgesellschaft	133.—	133.50
Miag Mühlenb.	111.—	111.—
Moenus	94.—	95.75
Motoren Darmstadt	100.—	101.—
Neckarw. Eßlingen	116.—	116.—
Nordw. Kraft	126.50	126.50
Park- u. Bürgerbräu	118.63	118.63
Rh. Braunk. u. Brik.	227.—	—.—
Rh. elekt. Mannheim	126.50	—.—
Rhein. Metallwaren	142.—	143.—
Rhein. Stahlwerke	139.50	139.75
Riebeck Montan	113.75	114.—
Rückforth	—.—	—.—
Rütgerswerke	—.—	—.—
Salzdetfurth	—.—	—.—
Schöfferhof-Bindg.	178.—	178.50
Schramm Lack	98.—	98.50
Schriftgieß. Stempel	80.50	81.—
Schuckert & Co.	153.75	153.75
Siemens & Halske	187.—	188.—
Siemens-Reiniger	—.—	—.—
Süddtsch. Immobil.	—.—	—.—
Süddeutsch. Zucker	208.—	—.—
Tellus Bergbau	112.—	112.—
Thüring. Lief. Gotha	—.—	119.50
Unterfranken	120.—	120.—
Ver. Dtsch. Oelfabr.	118.—	118.50
Ver. Stahlwerke	108.75	109.63
Ver. Ultramarin	144.—	143.—
Voigt & Haeffner	—.—	—.—
Westeregeln Alk.	—.—	—.—
Zellstoff Memel	42.—	52.—
„ Waldhof	148.50	150.—
Versicherung		
Allianz-Stuttg.-L.	—.—	200.—
„ „ Ver.	—.—	242.—
Mannheimer Vers.	—.—	—.—
Renten		
5% Reichsanl. v. 27	101.40	101.30
5½% Younganleihe	102.13	102.13
Anl.-Ausl. (Altbes.)	112.70	113.—
4% Schutzgebiet 13	10.65	10.65
4½% Wiesb. St. v. 28	92.75	93.—
4½% Pr. L. Pfbr. 19	97.50	97.50
4½% „ „ 10	97.50	97.50
4½% „ „ 21	97.50	97.50
4½% „ Kom. 20	95.—	95.—
4½% „ „ 6	95.—	95.—
4½% N.Lb. Gold 1	97.50	97.50
4½% „ „ 2	97.25	97.25
4½% „ „ 3	97.—	97.—
4½% „ 8, 9, 10	97.—	97.—
4½% N.Lb. Gold 11	97.—	97.—
4½% „ „ 6, 7	97.—	97.—
4½% „ „ 12, 13	97.—	97.—
4½% „ „ 4-5	97.—	97.—
5½% „ „ Li.	100.75	101.—
4½% „ G.-Kom. 1	94.—	94.—
4½% „ „ 5	94.—	94.—
4½% „ 6, 7, 8	94.—	94.—
4½% „ „ 2	94.—	94.—
4½% „ „ 9, 10	94.—	94.—
4½% „ „ 3	94.—	94.—
D. Kom. Sam. Anl.	120.—	122.—
do. ohne Ausl.	—.—	—.—
I.G. Farben-Bonds	127.37	127.13
4% Oesterr. Goldr.	—.—	29.—
4% Oesterr. Staatsr.	2.—	2.—
7% Rum. äußere	47.50	47.50
5% Rum. vereinh. 03	—.—	—.—
4½% „ 13	—.—	—.—
4% „ „ „	5.30	5.37
4% Türk. Bagdad I	—.—	—.—
4½% Ung. St.-R. 14	—.—	8.30
4% Ung. Goldrente	—.—	8.80
4% Ung. St. v. 10	8.20	8.30

Berliner Börse

	25. 8. 36	26. 8. 36
Banken		
Bank f. Brauindust.	140.—	139.—
Berliner Hdls.-Ges.	124.—	125.—
Com.- u. Priv.-Bank	101.—	101.—
Dedi-Bank	100.—	100.50
Dresdner Bank	100.—	100.50
Reichsbank	185.88	186.—
Verk.-Untern.		
AG. für Verkehrsw.	116.—	116.63
A. Lokalb. u. Kraftw.	138.50	139.50
D. Reichsbahn Vz.	123.13	123.—
Hapag	14.—	14.—
Hbg.-Südam.-Dpf.	41.—	41.50
Nordlloyd	14.25	14.25
Industrie		
Akkumulatoren	—.—	—.—
Aku	61.25	61.13
AEG. Stammaktien	37.37	38.—
Aschaffenbg. Zellst.	121.—	122.50
Augsburg Nbg.-M.	124.25	125.75
Bayer. Motoren-W.	136.50	137.50
Bemberg	84.50	84.—
J. Berger, Tiefbau	137.25	136.—
Berlin-Karlsr.-Ind.	142.—	143.—
Berliner Maschinen	128.25	—.—
Braunk. u. Briketts	205.—	206.—
Bremer Wollkäm.	150.—	150.50
Buderus	114.—	105.25
Charl. Wasserw.	113.—	112.25
Chem. Heyden	125.—	125.88
Chade	390.—	396.—
Conti-Gummi	176.—	177.75
„ Linol. Zürich	179.75	179.—
Daimler-Benz	125.88	126.50
Dt. Atl.-Telegr.	116.25	—.—
Dt. Cont. Gas	107.88	109.—
Deutsche Erdöl	130.—	129.—
Deutsche Kabel	143.—	142.—
Dt. Linoleum	169.50	170.—
Dt. Tel. u. Kabel	—.—	—.—
Dt. Eisenhandel	130.50	132.—
Dortm. Union Br.	201.75	203.—
Dynamit-Nobel	83.88	84.—
Eintracht Braun	184.50	186.50
Elektr. Lief.-Ges.	128.—	128.—
Elekt. Licht u. Kraft	148.25	149.75
Engelhardt, Br.	94.13	—.—
I.G. Farbenindust.	161.50	164.75
Feldmühle	131.63	131.88
Felten & Guilleaume	133.50	133.—
Gesfürel	136.75	137.25
Goldschmidt, Th.	114.50	116.75
Hamburg. Elektr.	142.—	144.50
Harburg Gummi	176.—	—.—
Harpener	131.—	—.—
Hoesch	111.—	111.50
Holzmann, Phil.	129.—	128.—
Hotelbetr.-Ges.	81.50	82.50
Ilse-Bergbau	162.—	164.—
Ilse Genussch.	135.37	135.—
Kalichemie	136.13	—.—
Kali Aschersleben	120.—	121.—
Klöcknerwerke	114.75	114.75
Lahmeyer & Co.	142.25	145.75
Laurahütte	19.50	19.50
Leopoldgrube	110.—	111.—
Mannesmann	100.75	110.37
Mansfeld. Bergbau	149.50	150.75
Masch.-Bau-Unt.	120.37	121.25
Maximilianshütte	—.—	—.—
Metallgesellschaft	133.37	133.25
Montecatini	—.—	—.—
Niederlaus. Kohle	182.50	—.—
Oberschles. Koks	130.75	132.50
Orenstein & Koppel	85.13	85.88
Rh. Braunk. u. Brk.	—.—	225.50
„ Elektr. Mannh.	128.—	—.—
„ Stahlwerke	139.—	139.—
„ -Westf. Elektr.	133.50	133.13
Rütgerswerke	129.88	130.—
Sachsenwerk	298.—	—.—
Salzdetfurth	172.—	175.—
Schles. Elekt. u. Gas	135.25	137.—
Schubert & Salzer	140.13	140.75
Schuckert & Co.	153.50	153.50
Schultheiß Patzenh.	106.63	107.25
Siemens & Halske	186.50	187.25
Stöhr, Kammgarn	113.—	113.—
Stollberger Zink	—.—	76.—
Süddeutsch. Zucker	212.50	—.—
Thüringer Gas	—.—	32.—
Ver. Stahlwerke	108.75	109.50
Vogel Tel.-Draht	150.50	—.—
Wasser Gelsenkirch.	150.25	160.75
Westd. Kaufhof	54.88	55.—
Westeregeln Alk.	119.50	120.65
Zellstoff Waldhof	149.50	149.25
Kolonial		
Otavi Minen	32.75	33.13
Renten		
6% Krupp-Obligat.	103.10	102.63
7% Ver. Stahlw.-O.	103.25	103.25

sam, „aber euch fehlt das rechte Material.“ Und zu den Ackerbürgern wandte er sich: „So geht das nicht weiter. Mit dem Hopfen ist's nichts mehr.“

Das klang recht nach Versprechungen. Aber wie er ihnen helfen könnte, das sagte er nicht. Sie sahen nur, daß er seine Hopfenstangen ausreißen ließ, als er wieder nach Amerika hinüberfuhr.

„Nun sitzen wir wie sonst in Tirschtiegel, und der alte Hoedt schwimmt fröhlich auf dem Wasser“, sagte für viele ein Verärgerter, Ungläubiger. Es fanden sich aber auch andere, die daran erinnerten, wie er schon manchem geholfen habe und wie sehr er die Heimat liebte.

Ja, daran war kein Zweifel. Man erzählte mit Vorliebe, daß ihn in Amerika die Sehnsucht nach der Heimat so plötzlich und heftig schon packte, daß er einmal, wie er gerade sich befand, in Hausschuhen, zum Schiff geeilt sei.

Wenn sie auch nicht davon sprachen, sie warteten doch auf ihn. Mit den Staren kam er. Er brachte mit sich mehr Gepäck als sonst. Ohne daß er etwas gesagt hatte, lief gar bald die Nachricht im ganzen Städtchen um, er bleibe diesmal für längere Zeit.

Seltsam verpackt hatte er seine Sachen: in Körben. In Körben, die aus feinen grünen Weiden geflochten waren. Solche Körbe hatte man hier nie gesehen. Erst recht nicht solche biegsamen, unverästelten Weiden.

Der alte Hoedt schmunzelte geheimnisvoll: „Solche Weiden wachsen in ganz Europa nicht“, sagte er. „Die Amerikaner haben auch verboten, sie auszuführen.“

Die Tirschtiegler standen staunend.

„Aber sie haben eins doch vergessen“, fuhr der alte Hoedt fort und begann die Körbe auseinanderzuflechten, so daß bald Weide neben Weide lag, fast alle ungebrochen, so biegsam waren sie. „Sie hätten auch verbieten sollen, daß man Körbe aus solch ungeschälten Weiden mit sich nehmen darf. Denn nun ist's ja leicht. Schon haben wir die Weiden.“

Er griff nach dem Messer und zerschnitt die Weiden in etwa vier Stücke immer. „Nun haben wir auch die Stecklinge. Wir werden sie hier einpflanzen. Sie werden hier wachsen. Unser täglich Brot werden diese Weiden einmal sein.“

Die Tirschtiegler schüttelten ungläubig die Köpfe. Man schrieb das Jahr 1888, da der alte Hoedt die Amerikanerweide in Deutschland einführte. Vier Jahre gingen dahin. Sah man schon Geld, schon Verdienst? Keinem hatte die Weide bisher geholfen. Nicht eine einzige gab der alte Hoedt zur Verarbeitung ab. Nur immer neue Stecklinge pflanzte er ein.

„Er denkt nur an sich, er will uns gar nicht helfen“, sagten immer mehr Burschen und Männer. Und es fehlte nicht viel an Aufruhr in der kleinen Stadt. Ach, man sollte dem Starrsinnigen, dem Geizhals die ganze Kultur verbrennen!

Der alte Hoedt kannte die Menschen. Er sah ihre Ungeduld, sah ihre große Not. Seine Weiden waren in Gefahr.

Der alte Hoedt berief eine Versammlung ein. „Meine Weiden sind euch schutzlos preisgegeben. Ihr seht mich böse an. So werdet ihr wohl auch meine Weiden ansehen. Eben das denkt ihr doch immer: seine Weiden! Aber heut' sage ich euch, wenn ihr's denn noch immer nicht wißt: Eure Weiden, eure, eure Weiden! Gott weiß, nichts ist mir heiliger als die Heimat. Niemand steht mir Einsamem näher als ihr. Alles was ich jetzt tue, geschieht für euch allein. Aber ich will euch für heut' nicht ausheisen, sondern auf Jahrzehnte hin. Erst die Kulturen brauchen wir, dann kann's an die Verarbeitung gehen. Wartet noch ein Jahr ab, dann ist mein ganzer Acker bebaut. Dann kommt, dann sollt ihr alle eure Stecklinge haben. Dann sollt ihr alle anbauen dürfen. Dann kann uns die Weide nicht mehr verloren gehen. Dann kann ich nicht nur dem einen und andern, dann kann ich schon allen helfen.“

Sie gingen und besprachen sich untereinander. Aber es hatte sie etwas angerührt aus seinen Worten, das sie glauben ließ. Sein Herz hatte ihnen entgegengeschlagen. Und der Ernst des Willens hatte seinen Augen Kraft gegeben, die zwang.

Wie Korn wuchsen die Weiden aus den Wiesen auf, schlanke, grüne Gerten, Millionen beieinander. Ja, ein grünes Korn. Und wurden dann braun zum Herbst und lilafarben im Winter. Und im Frühling schritten Männer und Frauen mit krummen, scharfen Messern hinaus und schnitten sie. Wie Garbe an Garbe lag gar bald Bund an Bund. Und die abgeschnittenen wurden ins Wasser gesetzt, daß sie Saft sogen, daß die braune Basthülle sich lockere und sie so schneller und leichter geschält werden konnten im Mai, wenn der Frühling aus allen Bäumen schlug. Dann klangen die Weidenklemmen auf allen Höfen und Plätzen.

Berühmt wurde die neue, die Tirschtiegler Weide. Ja, mit der konnte man Wunderdinge verrichten. Der alte Hoedt hielt besonders darauf, daß die Korbmacher sich immer mehr vervollkommneten. Meister ihres Fachs mußten sie werden. „Ich sehe immer neue Aufgaben für euch“, sagte er zu ihnen. „Bisher habt ihr nur plumpe Kartoffelkörbe für die Landarbeit gemacht, aber strengt euch nur an, ihr müßt Dinge erfinden und solche Künstler werden, daß ihr die Städte, ja, die Salons erobert mit euren Werken.“

Immer neu spornte er alle an, zu immer weiteren Höchstleistungen. Und sie eroberten die Märkte, führten grüne und weiße Weiden aus und auch Stecklinge zum Anbau der neuen Weide auch in anderen Gebieten Deutschlands.

Immer gefälliger wurden die Formen der Körbe, immer zierlicher, kunstvoller, feiner ihr Flechtwerk. „Auf eins ziele ich hin“, sagte der alte Hoedt, „wir müssen so Gutes leisten, daß wir Deutschland unabhängig machen können von den Flechtwerken aus ausländischem Rohr. Unsere Weiden müssen das teure Peddigrohr ersetzen.“

Der Tirschtiegler Weide gelang der Siegeszug. In ganz Deutschland wurde sie begehrt. Im Ausland, bis nach Australien lieferten die Tirschtiegler ihre Weiden und Fertigwaren, Einkaufskörbe, Nähkörbchen und endlich ihre Korbstühle und -sessel, die sich gar bald der größten Beliebtheit erfreuten, so billig waren sie, so hübsch sahen sie aus und schmückten Veranda, Garten und Fensternische.

Der alte Hoedt hat das alles nicht mehr erlebt. Aber er hatte es vorausgesehen. Aus der kleinen ostdeutschen Stadt hatte es ihn einst nach Amerika getrieben, seine Heimat vergaß er nirgends; wo er auch stand, für sie wirkte er, auf ihr Fortkommen war er bedacht. Für neue Arbeitswege in Deutschland hat er gesorgt und in einem Berufszweig uns unabhängig gemacht vom Ausland, ja, mehr als das: er machte in ihm sogar das Ausland von uns abhängig.

Man hat ihm kein Denkmal aus Stein gesetzt. Es bedarf dessen auch nicht. Seine Weiden in Deutschland und besonders im deutschen Osten grünen und blühen ihm Dank und Ruhm. Und Dank und Ruhm klingt ihm auch das helle Arbeitslied der Weidenklemmen in jedem Frühling wieder.

Wußten Sie das schon?

Als vor fünfzig Jahren die erste Schreibmaschine von Amerika nach England kam, war zunächst niemand da, der sie schreiben konnte. Der Besitzer suchte deshalb einen jungen Mann, der stenographieren und auch Klavier spielen könne. Wirklich wurde der junge Mann, der sich auf diese Anzeige meldete, ein ganz vorzüglicher Maschinenschreiber und behielt seinen Posten bis zum Tode seines Arbeitgebers.

✣

Keinem Pferde ist je ein ehrenvolleres Begräbnis zuteil geworden als dem Pferd „Kopenhagen“, das der Herzog von Wellington in der Schlacht bei Waterloo ritt. Das Pferd hatte ihn sechzehn Stunden hintereinander getragen und ihn davor bewahrt, von Napoleons Kavallerie gefangen genommen zu werden, weil es nämlich mit einem Riesensprung über einen so breiten Graben setzte, daß die französischen Pferde die Verfolgung aufgeben mußten.

✣

Im China der Kaiserzeit gestattete die Hofetikette nicht, daß jemand dem Kaiser den Rücken zukehrte. Für Schauspieler und Tänzer war es nicht einfach, sich an diese Etikette zu halten, die man endlich auf den Einfall kam, Gewänder herzustellen, die vorn und hinten gleich waren, so daß der Betreffende also scheinbar immer dem Kaiser die Vorderseite zuwandte.

✣

Die Amerikaner behaupten, daß der eigentliche Erfinder des Films Edison gewesen sei, aber es scheint, daß der wirkliche Erfinder der Franzose Louis Augustin Le Prince war, der als junger Mann nach England ging. Er führte seine Erfindung in der englischen Stadt Leeds vor, nutzte sie aber nie aus, weil er auf rätselhafte Weise umkam. Die Stadt Leeds hat ihm ein Denkmal errichtet.

✣

Im Laufe der Zeiten sind mehrere Mitglieder des englischen Königshauses bestraft worden, nämlich Heinrich II. (1133 bis 1189), der in der Kathedrale von Canterbury gepeitscht wurde, weil er den Mord an dem Erzbischof Becket angestiftet hatte; ferner wurde der Sohn Heinrichs IV. Prinz Eduard, zu einer Gefängnisstrafe verurteilt, weil er einen Richter niedergeschlagen hatte, und die Königin Caroline, die mit Georg IV. (von 1762 bis 1830) verheiratet war, wurde vom Oberhaus der Untreue angeklagt und gezwungen, sich scheiden zu lassen.

✣

Bei La Virtud auf Honduras gibt es in einer Grotte die sogenannte Blutquelle, die zu den größten Wundern der Welt gehört. Die Flüssigkeit, die dieser Quelle entströmt, gerinnt und sieht dann genau wie Blut aus. Die Farbe und die Fähigkeit zu gerinnen, bekommt die Flüssigkeit durch eine Menge mikroskopischer Organismen, die darin sterben.

Verantwortlich für die Schriftleitung: F. Günther in Wiesbaden. — Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Das Unterhaltungs-Blatt
Tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts

Nr. 234. Donnerstag, 27. August 1936.

„... und dann erst fängt das Leben richtig an!“

Roman von Alfons Zech

18. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Pohl, na, wie? Bekomme ich keine Hand mehr?“

„Herr Brüggemann . . .“ keucht Alexander, „Sie, . . . Sie halten mich nicht für den Mörder, wie die anderen?“

„Aber Pohl, wo denken Sie denn hin? Verrückter Gedanke. Ich habe doch Augen im Kopf. Nee, mein Junge, der alte Brüggemann hat 'ne lange Zeit hinter sich, hat verflucht viele Gesichter studieren können. Geschminkte und ungeschminkte . . . aber für Sie lege ich die Hand ins Feuer!“

„Brüggemann . . .“, flüstert Alexander ungläubig und wirft sich dem Alten an den Hals, ein Schluchzen quilt aus seiner Brust. Jetzt kann er weinen.

Wie ein Vater bleibt Brüggemann stehen, klopft Alexander auf die Schultern, begütigend, wie ein zaghaftes scheues Trösten. „Ist nicht halb so wild, Pohl. Sie nehmen die Sache zu tragisch. Auch die Polizei kann sich irren und diesmal hat sie sich eben geirrt. Sie sind doch wieder frei. Was wollen Sie eigentlich? Glauben Sie denn, man läßt einen Mörder frei herumspazieren? I wo denn! Wenn die Polizei Sie frei läßt, so weiß die genau warum; und die Kollegen? Mein Gott, Pohl . . . Sie kennen sie doch. Sind auch nur Menschen. Und . . . dann ein bißchen Schuld haben Sie auch, daß man Ihnen jetzt so gegenübersteht. Will nicht meckern, Pohl, aber so ganz richtig war Ihr Verhalten auch nicht. Kein Wort mit den Kollegen gesprochen. Waren ein wenig eingebildet, hochnäsig; das vertragen die Kollegen schlecht. Schließlich verdienen Sie genau so ihr Brot wie die anderen, und schlecht sind unsere Artisten nicht. Bestimmt nicht. Nur Sie haben sie ein bißchen vor den Kopf gestoßen . . . aber Sie waren ja verrückt, einfach verrückt . . . wegen dieser . . .“ er verstummt. Denn Alexander hat sich wieder aufgerichtet, nimmt sein Tuch aus der Tasche und wischt sich die Tränen ab. Die gutgemeinten Worte des alten Bühnenmeisters haben ihn getröstet. Die taten seinem verbitterten Herzen gut. Wischten die zuvor erlebte Minute aus.

„Sie haben recht, Brüggemann. Schuld daran habe ich auch. Ich war vernarrt, verliebt, verschossen . . . einfach wahnsinnig gewesen, und wenn mich jetzt die Kollegen zurückstoßen, dann ist es ja meine eigene Schuld. Trotzdem . . . Brüggemann . . . es tut weh . . .“

„Ach was, Pohl, ein Mann wie Sie, was wollen Sie denn? Hmhmhm? Ihre Nummer ist gut, Engagements bekommen Sie auch, und die Sache jetzt . . . mein Gott, es geht alles schnell vorüber . . . man darf nur nicht gleich schlapp machen. Ich muß weiter, Pohl . . . übrigens, der Direktor will Sie sprechen. Weiß der Teufel, was er von Ihnen will. Aber nicht schlapp machen, Pohl. Halten Sie die Ohren steif, denken Sie im stillen, ihr könnt mir alle den Buckel runter rutschen . . . ich bin unschuldig!“

„Brüggemann, wenn Sie wüßten, was Sie mir mit Ihren Worten geben . . .“

„Quatsch, gar nichts, Pohl. Weiß nur, wie weh es tut, wenn man von allen Seiten gedemütigt wird, gestoßen, verachtet, als wär' man ein Hund . . . die Menschen sind manchmal arg hart, Pohl. Das kenne ich . . . und ich hab auch mal so vor der Verzweiflung gestanden, wie Sie . . .“

„Brüggemann, haben Sie meine Partnerin gesehen?“

„Fräulein Trencken? Nein, Pohl . . . wirklich nicht. Wenn Sie ins Theater gekommen wäre, so hätte ich sie bestimmt irgendwo gesehen. Aber ich muß gehen. Schieben Sie zum Alten rauf . . . und nochmals, die Ohren steif, Tschüs, Pohl . . .“

Damit geht Brüggemann weiter, stößt die Saaltür auf und schlurft ein wenig langsam, gebeugt davon.

Alexander steht noch immer, wie ihn der Alte verließ. Wohl brennt die Schmach noch im Innern; aber Brüggemanns Worte haben ihn wieder aufgerichtet. Er ist nicht mehr so ganz hilflos, so verschüchtert, wie er noch vor Minuten war. Nur Urlula . . . der Gedanke an Ursula beunruhigt ihn. Er versteht sie nicht. Es ist doch sonst nicht ihre Art gewesen, ihn einfach im Stich zu lassen. Aber dieser Grote . . . wer weiß, was der Ursula einredete . . . .

Um vieles ruhiger geht er zum Büro. Seine Stimmung ist hoffnungsvoll, trotz alledem. Er übersieht das erstaunte, zurückweichende Gesicht des Bürofräuleins, als er sich anmelden läßt.

„Dumme Gans . . .“ denkt er und schaut über sie weg.

„Der Herr Direktor läßt bitten . . . .“ kommt sie überraschend schnell mit dem Bescheid und öffnet die kleine Holzbarriere, um ihn durchzulassen.

Er pocht an der ledergepolsterten Tür, welche zum Direktionszimmer führt.

„Herein!“

Mit raschem Entschluß drückt er die Klinke herab und öffnet die Tür.

16.

Inspektor Warnke ist kein Unmensch, auch wenn er manchmal tobt, schreit und wie ein Wilder durch sein Büro rast. Auch er unterliegt Stimmungen und Launen. Seine Stellung als Leiter der Kriminalbereitschaft hat er sich erkämpfen müssen, hat in langen, schweren Dienstjahren den Weg nach oben gemacht. Seine Stellung ist nicht leicht. Seine Verantwortung groß und Warnke ist ehrgeizig, aber immer gerecht. Viele menschliche Tragödien sind an ihm vorbeigegangen, viele Irrungen und Fehler sind ihm unterlaufen und viel Lüge, Gemeinheit hat ihn abgestumpft und sein Mißtrauen geschärft. Aber eines ist ihm geblieben, die Willenskraft durch sichere Tatsachen und unumstößliche Beweise den Täter zu überführen. Und diese Willenskraft treibt ihn auch jetzt wieder an, den Mörder dieser Artistin zu finden.

Um zwei Uhr nachmittags taucht er wieder in seinem Büro auf, hat in Eile zu Hause gegessen, wortlos, nach-

denklich, ohne auf sein Essen zu achten; denn seine Gedanken liefen weiter, ruhelos . . .

Nun steht er wieder in seinem Büro. Gewillt, von neuem den Kampf aufzunehmen, und ist doch unentschlossen, von Zweifel gequält, denn es sind diesmal fast zuviel Personen, welche für die Tat in Frage kommen.

So trifft ihn Walter Grote. Ungeduldig, nervös. „Sie haben doch heute frei, Grote?" empfängt ihn Warnke.

„Allerdings, Inspektor", erwidert Grote ein wenig müde, „aber ich möchte gern die Sache Colette bearbeiten!"

„Was ist mit Ihnen los, Grote?" fragt Warnke und mustert seinen Beamten rasch.

„Nichts, Chef . . . nur . . . Sie wissen ja, Fräulein Trenden . . ."

„Ihre alte Liebe . . .", fällt Wanke grob dazwischen, „liegt in der Klinik Dr. Stüwens mit hochgradiger Lungenentzündung!"

„Und da sie nicht wie ein getreuer Wächter am Bett der Kranken sitzen können, wollen Sie arbeiten, Grote? Mir soll's recht sein. Aber den Kopf brauchen Sie nicht hängen zu lassen, Mann; auch eine Lungenentzündung geht vorbei . . ." will ihn Warnke trösten. Aber sein Trost verfängt heute nicht. Er fühlt es ja selbst, daß bei Grote Worte nichts nützen. Da nimmt er die Zuflucht zur Arbeit.

„Ihren Freund, diesen Tänzer, habe ich freigelassen. Der wollte Sie sprechen. Aber Sie waren ja nicht da . . ."

„Und der Mord?"

„Ist noch immer ungeklärt, Grote! Wen soll ich festnehmen? Den Tänzer habe ich freigelassen, weil ich meiner Sache nicht ganz sicher war. Der, welcher am besten hätte Auskunft geben können, macht Selbstmord; denn der Tod Tom Walsh' war kein Unglücksfall, wie ich zuerst annahm, sondern ein glatter Selbstmord, wie mir der Beamte der Straßenpolizei sagte. Warum suchte Walsh den Tod? Aus Angst vor einer Verhaftung? War er doch der Mörder?"

„Hat Seibold eine Aussage gemacht?"

„Nein! Ich hab' ihn heute früh wieder nach Hause geschickt. Am liebsten hätte ich ihn hier behalten. Doch wegen seiner Frau . . ., eine Frau verträgt einen solchen Stoß nicht; hauptsächlich dann nicht, wenn sie ein Kind erwartet. Und daß Seibold schweigt, wird seine Gründe haben. Eines habe ich inzwischen herausgebracht, daß Colette mit Seibold an dem Abend eine Verabredung getroffen hatte, an welchem die Schlägerei stattfand. Ob aber Colette zu dieser Verabredung kam oder nicht, wissen wir bisher noch nicht. Seibold schweigt. Dieses Schweigen belastet ihn. Angenommen: Seibold — inzwischen verheiratet — wird von der ehemaligen Geliebten wieder in Bann gezogen, bekommt den gleichen Koller wie die anderen auch und erreicht auch wirklich, daß sich Colette mit ihm verabredet. Sie kommt nicht! Er wartet, aufgebracht, wütend, eifersüchtig, vergeblich . . ., so ist es naheliegend, daß er sie am Tage aufsucht und irgendeine Drohung ausspricht, die Colette für wahr annimmt. Vergessen wir nicht, daß Seibold als Beleuchter jeden Abend auch Zeuge war, wie Colette mit den anderen kokettierte, so wächst in ihm vielleicht der Entschluß, sie zu töten. Er kennt das Theater gut. Findet den Weg nach oben genau so gut im Dunkeln, wie andere bei Tag oder bei Licht. Um nach oben zu laufen, den Schuß abzufeuern, wieder auf die Bühne zu kommen, genügen zwei Minuten . . ."

Walter Grote hört Warnkes Ausführungen mit ungeteilter Aufmerksamkeit zu. Als Warnke schweigt, sagt er zweifelnd:

„Sie mögen recht haben, Inspektor. Doch woher weiß Seibold, daß Colette in der Garderobe des Tänzers ist?"

„Er kann die Unterhaltung der beiden auf der Bühne mitangehört haben . . ."

„Um die Zeit des Mordes mußte er aber doch damit rechnen, daß Colette, wie auch Pohl, das Theater längst verlassen hatten. Und wie kommt Seibold zu der Schußwaffe aus Mutter Ohlsens Kneipe?"

„Seibold, wie die meisten Angestellten des Theaters, kommt während des Tages, wie auch des Abends in das Lokal Ohlsen!" gibt Warnke zu bedenken.

„Also Seibold?" macht Grote fragend.

„Was heißt Seibold? Grote, ich kann Seibold die Tat nicht beweisen. Meine Schlußfolgerungen sind, wie alle anderen, bisher nicht lückenlos. Wir haben eben keinen einzigen positiven Beweis. Warum schweigt Seibold?"

„Vermutlich aus Scham, die Verabredung mit Colette eingestehen zu müssen. Vielleicht auch aus falschem Stolz, zuzugeben, daß er von Colette getäuscht worden war . . ."

„Was wissen wir bisher? Daß ein Mord geschehen ist. Die Zeit, den Standort des Täters, die Waffe . . . alles andere liegt noch im Dunkel. Weder am Tatort selbst, noch an der Waffe sind Spuren festzustellen. Das spricht für die Gerissenheit des Täters, wobei noch zu bedenken ist, daß der Täter innerhalb vierundzwanzig Stunden zweimal in Mutter Ohlsens Kneipe gewesen sein muß. Zuerst, um die Waffe an sich zu bringen, und dann nach vollbrachter Tat, um die Waffe wieder unbemerkt hinter die Toonbank zu legen. Sie haben sich gewundert, weshalb ich den Tänzer freiließ . . .? Aber durch die Aussage des Wirtes, in dessen Lokal Pohl gesessen hat, wurde ja klar bewiesen, daß Pohl nach dem Verlassen des Theaters nicht mehr zu Frau Ohlsen kam, infolgedessen die Waffe auch nicht mehr zurückbringen konnte . . ."

„Und daher unschuldig sein muß!" fällt Grote ein.

„Soweit ich es beurteilen kann, ja! Den nächsten Anhaltspunkt für den Täter gibt nur das zweimalige Besuchen der Artistenschänke. Wir müssen herausbringen, wer am gestrigen Tag vor und nach der Vorstellung, vor allem nach elf Uhr, das Lokal besucht hat. Ob zu kurzem oder längerem Aufenthalt, spielt keine Rolle. Unter den Gästen, welche nach der Vorstellung, bzw. nach elf Uhr, das Lokal besucht haben, muß sich der Täter befunden haben . . ."

„Und wie beurteilen Sie Frau Ohlsens Aussagen?"

„Tja, mein Lieber, an der Ehrenhaftigkeit dieser Frau ist nicht zu zweifeln. Nur eines versucht sie, nämlich uns Beamte insofern zu täuschen, als sie mit aller Gewalt verhindern will, daß einer ihrer früheren Kollegen in den Verdacht kommt. Sie hängt eben an ihren Kollegen mit der Liebe einer Mutter zu ihren Kindern. Schließlich sind ja die Artisten im großen und ganzen eine Familie für sich. Wenn's darauf ankommt, halten sie wie Pech und Schwefel zusammen. Obwohl jeder und jede von ihnen die Tat selbst aufs Entschiedenste verurteilt. Wer es auch getan haben mag, ob's nun wirklich ein Artist war oder nicht, in diesen Kreisen findet der Mörder keine Unterstützung und keine Hilfe. Denn für Verbrechen und solche Handlungen haben sie — Gott sei Dank — kein Verständnis!"

Bei Warnkes letzten Worten beginnt das Klingeln des Telephons seine Aufmerksamkeit abzulenken. Unwillig über die Störung, geht er zum Schreibtisch hinüber, hebt den Hörer ab und meldet sich.

Inzwischen hat Grote Gelegenheit, Warnkes Ausführungen eingehend zu überlegen. Bis ihn das hastige „Ich komme selbst mit . . ." seines Vorgesetzten darin stört.

„Grote, ich muß weg. Ein großes Schadenfeuer im Flughafen draußen wird eben gemeldet. Wie die Feuerwehr behauptet, vermutet man Brandstiftung. Sie kommen daher schneller zu dem Fall Colette, als Sie dachten. Ungefähr wissen Sie jetzt, in welcher Richtung meine Ermittlungen gehen; nehmen Sie die ganzen Protokolle der Vernommenen zu sich, studieren Sie sie gut durch, und versuchen, Sie selbst zu einer Ansicht zu kommen. Sie haben völlige Handlungsfreiheit. Sorgen Sie dafür, daß die Sache so bald wie möglich geklärt wird. Von der Staatsanwaltschaft wurde bereits zweimal telephoniert. Man ist oben ein wenig ungeduldig. Aber schließlich können wir auch nicht hexen . . . So . . ., hier sind die Protokolle . . ." (Fortsetzung folgt.)

Der trakehnische Hengst.

Erzählung von **H. M. Zoik.**

Draußen auf dem windverwehten dunklen Hofe krachte hell und gellend ein Schuß in die Stille der Nacht.

Rittmeister Henning Borke fuhr aus dem Schlaf und stürzte zum Fenster: „Wer schießt denn da mitten in der Nacht?" Aber einen kleinen Augenblick später rumpelte schon der Stallbursche Pößenbacher die Treppe herauf: „Herr Rittmeister!" — „Ja, Martin, was ist denn los?" Martin Pößenbacher frohlte über das ganze Gesicht: „Melde gehorsamst, das Fohlen ist da! Ein wunderschönes Hengstfohlen. Der Herr Tierarzt ist schon unten gewesen."

Der Rittmeister Borke atmete wie befreit auf: „Ach, deshalb habt ihr geschossen! Na, es ist schon gut, mein Jung, da muß man freilich schießen. Ich komme gleich." Borke traute seinen Augen nicht: da stand die schöne Penelope in der Box, und neben ihr im Stroh lag das weiße Hengstfohlen, schwach und zitternd, das lange schmale Gesicht den zwei Männern zugewandt. Penelope schnaubte leise und küßte mit ihren weichen Lippen die Wange ihres Herrn — „Brav warst du, Penelope. Und stolz bist du nun auch, auf das schöne Kind." —

„Denk dir, Gertrud", sagte Borke am Morgen zu seiner jungen Frau, „die Penelope hat ein Kleines bekommen, heute nacht. Und es kam so überraschend. Wir wollen gleich hinübergehen." Frau Gertrud lachte, daß ihr die Tränen kamen: „Ein Kleines hat die Penelope! Ja, und ein Hengstfohlen ist's auch noch. Wie soll es denn heißen, Henning?", Borke dachte einen Augenblick angestrengt nach: „Na, nennen wir es Achill! Das paßt gut zu seiner Mutter und macht ihr alle Ehre. Den behalten wir natürlich. Ich glaube, das wird ein feiner Kerl." — „Wollen's hoffen", sagte besorgt Gertrud Borke, „wenn unser Alexander sechzehn Jahre alt wird, soll er ihn zum Geburtstag bekommen. Ja, ja Henning, Kinder und Pferde wachsen schnell, und man weiß kaum, wo all die Zeit hingegangen ist." Sie küßte ihn. —

Wind und Wolken zogen über Uhlenhausen dahin. Aus Tagen wurden Wochen. Aus Wochen Monate, Jahre. Die Zeit verging. Aus dem grätschbeinigen kleinen Hengstfohlen ward ein gewaltiger Hengst, wie es im Umkreis von Uhlenhausen keinen schöneren gab. Selbst die Herren von der kaiserlichen Reitschule in Wien, die neugierig das einsame preußische Gut Uhlenhausen besichtigten, hatten kein schöneres Tier daheim, wurden fast neidisch, als sie den Hengst in der Morgensonne im Hegegarten sahen, königlich inmitten der blitzenden Leiber der anderen. Ohne Trübung glänzte sein Leib wie Silber, wie Milch. Steil in königlich stolzer Kurve hob sich sein Hals, trug das seine adelige Haupt, das mit den zierlichen Ohren, mit den großen schwarzen leuchtenden Augen jeden entzückte. Der helle jubelnde Wieherschrei vorhin galt seinem Herrn allein. Nur ihn wollte er sehen, nicht die vielen anderen, die staunend am Gatter standen. Irgendwo fühlte der Hengst Achill unbewußt eine drohende Gefahr heraufsteigen. Henning Borke lächelte nur, als die Wiener den Hengst für teures Geld haben wollten. „Der Achill bleibt bei uns", meinte er, „warum soll man nicht einen schönen Gaul zu Hause behalten! Außerdem gehört er auch längst meinem Sohn." Betrübt fuhren die Herren ab, begleitet von dem spöttischen Wieherruf des Hengstes. Höher als sonst noch trug er sein Haupt. Er kannte seine Macht.

Eines Tages brach die Liebe über Achill herein. Irgendeine schöne Apfelstute war es, der sein Ruf galt. Doch die hörte nicht auf ihn, fraß nur ruhig weiter. Nach ihr schrie er Tag und Nacht. Bis sie eines Tages seine Liebe scheu erwiderte.

Wie schön war sie! Gleich perlgrauer Seide glänzte ihr Fell, herrlich war der schmale Kopf mit den dunklen Märchenaugen, die zottige, windverwehte Mähne, die ihr etwas Ungebärdiges gab, waren die schmalen rassigen Fesseln. Er zitterte, als er sie von ferne sah. Seine Adern schwollen an. Unter einer Erle am Bach erreichte er sie. Sie wieherte ihm entgegen, jung und bräutlich. Er leckte liebkosend ihre glänzende Flanke. —

Täglich trug der Hengst den Knaben Alexander in die Weite. Der Junge verstand die Sprache des Tieres. Stieg auf ohne Sporen, ohne Peitsche. In den jungen Morgen hinein trug ihn das Roß. Die Erde erzitterte. Ganz König war der Trakehner Hengst, ganz Herrscher, ganz Herr der Weite. Er fühlte den Knaben kaum mehr. Sah nur Himmel, Erde, Wasser und das gelbe Feuer der Sonne.

Dann 1914 — —

Der Himmel ist brandig rot, vom schweren Donner umbrüllt. Zerwühltes Land überall. Feuerfontänen — und brennende Dörfer. Auch Alexander Borke marschiert. In einem Regiment Freiwilliger. Sie wissen, daß hinter ihnen die Heimat liegt, vor ihnen der Feind. Alexander Borke lehnt müde am Grabenrand, denkt einen Augenblick zurück: Tage, Monate — als das ist Uhlenhausen, irgendein Gut in Ostpreußen — Vater, Mutter — — Achill, der Hengst, der gute Kamerad. Dann reißt ihn ein Befehlsruf aus dem Traum. „Der Feind eingedrungen. Gegenstoß!" — „Wir kommen!" rufen die jungen Freiwilligen, und ihre nassen, mit Dreck bespritzten Gesichter glühen unter den Helmen. Vorwärts geht es durch zerschossene Wälder, im Eisenhagel der Brisanzgranaten. Es ist ein ewiges Fallen und Aufstehen. Und die Maschinengewehre mähen. Alexander Borke fällt als einer der ersten. Er wußte es schon tagelang zuvor. Da ist nichts mehr um ihn. Nur Himmel, Wolken und ein paar Sterne und die eisige Stille nach dem Sturm. Jetzt, denkt er, läutet der Küster von Uhlenhausen die Pfarrglocke. Jetzt läuft vielleicht Achill über die Weide, und drüben stehen Vater und Mutter . . . .

Auf Uhlenhausen lacht niemand mehr. Einsam geht der alte Rittmeister mit seiner Frau über die Felder, Hand in Hand, die Stirnen in Trauer gefaltet — — — Wieder vergehen Tage . . . . Auf der Spitze des Berges steht regungslos der weiße Hengst, die Ohren gespitzt, als lausche er von ferne her irgendeinem Ruf. Scharf hebt sich seine Silhouette vom gelben Himmel ab. Dann singt der Wind das Lied eines gewaltigen Schicksals. Und der Hengst schreit weit über das sommerliche Land seine Totenklage.

Henning Borke lehnt am Fenster seines Arbeitszimmers über seine Papiere gebeugt, als er den Schrei des Tieres vernimmt. Er blickt hinaus, sieht Achill auf der Kuppe, das edle Haupt klagend zum Himmel gehoben. Er geht im Zimmer unruhig auf und ab. Die Gardine weht leicht im Wind, verwickelt sich an der Balkontür. Borke sieht nichts mehr: Tische, Stühle, Schränke, Bilder, alles verdämmert im Raum — hört nur das Tier auf der Kuppe klagen und schreien vor Schmerz. „Hast du den Ruf vorhin gehört? Achill hat doch gerufen", fragt Frau Gertrud. Ihre Augen suchen angstvoll in den heilgrauen des Mannes. Bis sie wissend werden, ahnungsvoll. Die beiden Menschen sagenkein Wort. Sie stehen wie gebannt und lauschen. Der Hengst schreit nochmals, wilder, schmerzvoller. „Henning!" quält sich wieder die Frau, „was soll das alles bedeuten?" Ihr Blick fällt auf den Kalenderblock; bleibt darauf haften: 15. August. Das Schicksal hat sich irgendwo erfüllt. Als sich Henning Borke der Frau zuwendet, steht sie wie versteinert am Fenster. Er geht stumm zum Schreibtisch hinüber, sieht das Bild des Achtzehnjährigen an — lange — — lange — — —.

Seit dem Tode Alexander Borkes läßt der Hengst den Kopf hängen. Niemand weiß weshalb. Nur Gertrud Borke ahnt es. „Armer Kerl", sagt sie leise, „so einsam bist du jetzt. So allein, wie, wie wir alle. Und so still und so ergeben hast du alles ertragen. All die Sehnsucht nach Alexander, all das Alleinsein. Wo werden die anderen sein? Längst schon verscharrt, irgendwo an einer belgischen Straße. Wo ist Anja, die du so liebtest. Hektor — Daisy — —".

Der Hengst senkt wie verstehend den edlen Kopf. Er legt das Haupt auf die Schulter der kleinen Frau, als sie gehen will: „Bleib doch", heißt das „ein bißchen nur!" —

15. August 1923. Auf Uhlenhausen geht die Hausflagge auf Halbmast. In der großen Stube brennen die Kerzen. Vor acht Jahren fiel Alexander Borke bei einem Sturmangriff. Die Eltern sitzen am Tisch, tränenlos und sehen in die gelben, ruhigen Flammen der Lichter. Die Kerzen sind längst heruntergebrannt, als sie schlafen gehen. Kurz nach Mitternacht fährt der Rittmeister aus dem Schlaf Wieherte da drunten nicht Achill? Und wie er wiehert! Flüstert der Wind, die Ulmen? Achill steht ruhig an der Linde, schnuppert und legt den Kopf auf die Schulter eines Unsichtbaren.

Der Hengst wiehert. Dann ist, als klopfe ihm jemand den Hals. Und im donnernden Galopp rast Achill zu den Weiden hinunter. Noch fern kann Borke das Aufschlagen der Hufe hören. Der Wind schreit durch die Bäume. Die Ulmen biegen sich klagend im Sturm. Und der Hengst schreit durch die Nacht, jubelnd — hell.

Der Weiden-Hoedt.

Die Geschichte eines deutschen Pioniers.

Von **Herybert Menzel.**

Man grüßte ihn achtungsvoll, wenn man ihn traf, denn der Sage nach war er wohlhabend.

Er schritt gemächlich durch die kleine ostdeutsche Stadt, in der er um 1825 geboren wurde. Ihm genügten für seinen Aufenthalt in Deutschland, in der Heimat, ein Zimmer und eine Küche. Die fünfzig ererbten Morgen Landes ließ er von einem seiner Mieter bebauen.

„Land gibt man nicht aus der Hand", pflegte er zu sagen.

Es ging ihm gut in Amerika. Er widersprach nicht, wenn man ihm das auf den Kopf zusagte. Aber er sprach nicht von dem, was sie gern wissen wollten. Was trieb er dort? Womit verdiente er sein Geld?

Ihren Acker besuchte er wie den seinen. Sie bauten meist Hopfen an. Das hatte ihnen einst Geld gebracht, mehr als sie brauchten. Jetzt brachte es weniger ein, viel zu wenig, nicht so viel, wie sie brauchten.

„Ich weiß", sagte er, wenn sie klagten. Er stand lange in den Feldern, länger noch auf den Wiesen. Er grub mit kurzem Spaten. Er prüfte die Erde. Breit war sein Rücken ihnen zugekehrt. Wie ein Farmer trug er sich. Wer sonst hier hatte solch breiten, schlappigen Strohhut?

Bei den Korbmachern erschien er in den nächsten Tagen, prüfte ihre Arbeiten. „Ihr seid schon geschickt", sagte er lang-